Seidenwarenhaus

Hans Ackermann

Kaiserstrasse 139 Freiburg i. Br. Vor dem Martinstor.

Tel. 1992. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Tel. 1992.

In **allen Abteilungen** meines Lagers biete

hervorragende Neuheiten

die sich zu

:: :: **Fest-Geschenken** :: ::

ganz besonders eignen.

Die Preise sind billigst gestellt.

Seide ist das vornehmste **Weihnachtsgeschenk!**

In meinem

Weihnachts-Verkauf

sind

Seidenstoffe

und **Sammete**

nur letzte **Sommer- und Herbst-Neuheiten im Preise** teilweise bis zum **Ankauf ermässigt** und kommen nur wirklich

reelle haltbare Qualitäten

zum

Weihnachts-Verkauf!

Grösste Auswahl in

Pianinos und Flügel

bietet das

Hof-Pianohaus Mohr & Schlander

Freiburg i. Br.

Ecke Friedrich- und Merianstr.

Grösstes Spezialgeschäft dieser Branche am hiesigen Platze.

Alleinvertretung von: C. Bechstein, Berlin; **V. Berdux**, München; C. Hardt, Stuttgart; Lipp & Sohn, Stuttgart; Steinway & Sons, New-York und Hamburg; Th. Steinweg Nachfolger, Braunschweig; Ferd. Thürmer, Meissen i. S. etc.

Alleinverkauf der Pianolas-Pianos u. der Themodist-Pianolas.

Harmoniums: Th. Mannborg, Leipzig-Lindenau (Alleinvertretung), erste u. grösste Harmoniumfabrik Deutschlands.

Umtausch! **Ratenzahlungen!**

Kataloge gratis und franko.

Halbleinen-Reste

auch 1/2 Stücke la Ware

zu Kissen und Bettücher

fabelhaft billig

D. Kahn

Freiburg, Salzstr. Nr. 13

Rabattsparvereins-Mitglied

Musik-Verein „Harmonie“

Emmendingen.

Sonntag, 13. Dez. 1908, abends 7 Uhr

im **Dreikönigssaal** 4535

Christbaumfeier

bestehend in

Musik, Theater, Gaben- und Christbaumverlosung.

Zu dieser Feier laden wir unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höfl. ein.

Der Vorstand.

Auf Weihnachten.

Gravüren, Kupferstiche, Radierungen, Aquarellgarnituren, Kohlendrucke nach klassischen und modernen Meistern, **Bronzen, Figuren** in Marmor, **Teracotta, Gerahmte Bilder** religiös und profan, grösste Auswahl.

Eigene Rahmenwerkstätten.

Kunstgewerbliche Arbeiten, Stickereien, Schmiedeisen, Keramik, Bücher. Billige Künstlersteinzeichnungen, als wohlfeiler schöner Wandschmuck. 4508

Hermann Dietlicher, Kunsthandlung,

Inh.: Alfred Ruf, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 33.

Damen- und Kinderwäsche.

Unterhosen (auch in extra Weiten) Unterjacken.

Weihnachts-Geschenke

Fertige Kinder-, Zier-, Reform- u. Träger-Schürzen, Ball-Echarpes Umschlagtücher. Tischtücher. Servietten. Tischläufer. Handtücher. Ueberhandtücher. Taschentücher. Tischdecken. Bettvorlagen. Teegedecke. — Bettdecken in Wolle und Baumwolle.

Aparte Blusenstoffe —— Fertige Damenblusen.

Kleiderstoffe

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen.

Resten und abgepasste Kleider sowie einige **Stücke** **Damenkleiderstoffe** werden **weit unter Preis** abgegeben.

Bleyles Knabenanzüge.

Normalhemden (mit und ohne farbige Einsätze).

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Bötter Emmendingen“

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1092.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 292 I. Blatt. (Evang.: Epimachus.) Emmendingen, Samstag, 12. Dezember 1908 (Kath.: Epimachus.) 42. Jahrgang.

Wochenrundschau.

Der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens ist auf nächsten Sonntag zu einer Sitzung nach Karlsruhe einberufen worden, über deren Zweck das offizielle Parteiorgan nichts mitteilt. Angesichts der Lage, in welche der Nationalliberalismus durch die Lehrerrede seines neuen Parteichefs Dr. Obkircher und auch durch Obkirchers Verhalten in der ihn sehr persönlich berührenden Frage der Lörracher Landtagsmandats gebracht worden ist, braucht man allerdings nach einem besonderen Anlaß für den Zusammentritt des obersten Parteikollegiums der Nationalliberalen nicht lange zu fragen. Obkirchers Stellungnahme zum Fall Rödel, seine Mißachtung oder Verkennung des Moments, daß es sich beim Eintreten nicht nur der Linksliberalen, sondern auch der meisten nationalliberalen Blätter des Landes für Rödel und gegen Obkircher nicht um eine spezielle Lehrerberufsfrage, sondern um die Verteidigung des einem jeden Staatsbürger, also auch dem Lehrer zustehenden Grundrechts der freien Meinungsäußerung handelt, hat nach der „Frankf. Zeitung“ für den Nationalliberalismus eine Situation heraufbeschworen, die einem kritischen Wendepunkt von allerhöchster Bedeutung gleichkommt.

Die Steuerkommission des preußischen Abgeordnetenhauses, welche über die geplante Erhöhung der Einkommensteuer berät, ist dabei zu dem Beschluß gekommen, eine Steuererleichterung im Verhältnis zur Zahl der Kinder, die der Steuerzahler sein eigen nennt, einzuführen. Nach Ablehnung eines darauf gerichteten nationalliberalen Antrages, der nicht weit genug war, fand mit großer Mehrheit ein Antrag Annahme, zu dem sich die Freikonservativen und das Zentrum vereinigt hatten. Nach diesem Antrag soll die Ermäßigung betragen bei Einkommen bis zu 6500 Mk. drei Stufen bei dem Vorhandensein von fünf oder sechs Kindern oder unterhaltungsberechtigten Familienangehörigen, und für je zwei weitere solcher Familienangehörigen soll eine Ermäßigung um eine weitere Stufe eintreten. Bei Einkommen von mehr als 6500 Mk., aber nicht mehr als 9500 Mk., wird der im § 17 vorgeschriebene Steuerzuschlag ermäßigt um eine Stufe, wenn der Steuerpflichtige drei, um zwei Stufen, wenn er vier oder fünf, um drei Stufen, wenn er sechs oder mehr Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtungen Unterhalt gewährt. Für je zwei weitere derartige Familienmitglieder soll eine Ermäßigung um eine weitere Stufe eintreten. Der Vertreter der Regierung erhob gegen diese Aenderung wegen des damit verbundenen Steuerausfalls Bedenken. Aber es ist bei der Entschiedenheit, mit der die Kommission sich für dieses Kinderprivileg aussprach, kaum zweifelhaft, daß es auch im Plenum eine große Mehrheit finden wird.

Regelung der Arbeitszeit im Fuhrwerksbetriebe.

Dem Beirat für Arbeiterstatistik unter Vorsitz des Präsidenten Dr. van der Borght lagen vor einigen Tagen die Ergebnisse der Erhebung im Fuhrwerksgewerbe vor, die er an der Hand eines von Exzellenz Dr. Fischer ausgearbeiteten Ausschußberichtes behandelte. In der Sitzung wurde in Betreff des gewerblichen Fuhrwerksbetriebes beschlossen, in dem Bericht an den Reichskanzler eine Regelung der Arbeitszeit dahin vorzuschlagen, daß im allgemeinen eine stündige Ruhe Mindestforderung ist. Für die im Lastfuhrwerk und mit Stallarbeiten beschäftigten Personen müssen Pausen zur Einführung kommen. Desgleichen wurde auch in Betreff der Sonntagsruhe der durch Fuhrwerksgewerbe beschäftigten Personen ein Beschluß gefaßt. Es soll nach dem Vorschlag des Beirats bestimmt werden, daß den Angestellten eine Anzahl freier Sonntage bewilligt werden müsse, deren Verteilung den persönlichen Abmachungen überlassen werden könne. Nur muß eine obligatorische Mindestzahl für freie Sonntage bestimmt werden. Desgleichen soll gegen die Ueberbürdung jugendlicher Personen Maßnahme getroffen werden. Erstens soll ihnen durchgehend eine Sonntagsruhe zugebilligt werden, sowie eine Beschränkung der bisherigen Arbeitszeit festgesetzt werden. Diese Einschränkungen sind besonders notwendig bei Arbeitern unter 16 Jahren. Für die Arbeiter in der Landwirtschaft sind auch besondere Bestimmungen in dem Bericht an den Reichskanzler vorgesehen. Es kommen hier hauptsächlich Ruhepausen während der Arbeit in Betracht.

Das Briefporto zwischen Deutschland und Amerika.

Zur Verdeutschung [illegible] Einführung des Weltpostportos im Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten macht die „Voss. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß der billige Tarif von 10 Pfennig für den einfachen frankierten Brief nur für Sendungen erhoben werden soll, die auf dem direkten Seeweg nach Amerika gehen. Wer nach New-York oder Boston oder Baltimore schreibt, weiß nicht und kümmert sich nicht darum, was die Post mit seinen Briefen macht. Für ihn gibt er nur den Abgangsort und Ankunftsort. Er rechnet darauf, daß die Post alles tun werde, um die Briefe so sicher und so schnell wie möglich an die Adressaten gelangen zu lassen. Das soll in Zukunft ganz anders werden. Da muß der Absender wissen, ob sein Schreiben über Hamburg oder Bremen geht oder über Rotterdam oder Havre oder Cherbourg oder wo sonst Postverbindungen bestehen und eingerichtet werden. Denn je nachdem der Brief direkt vom deutschen zum amerikanischen Hafen oder aber über andere Staaten und Häfen befördert werden, kostet er einfaches oder doppeltes Porto. Der Brief wird vielleicht, um den schnellsten Anschluß einen deutschen Dampfer im englischen oder französischen Hafen zu erreichen, mithin auf deutschem Dampfer nach Amerika zu kommen, über die belgische oder holländische Grenze geschickt; sofort tritt das erhöhte Porto ein. Soll nun der deutsche Absender jedesmal ermitteln, welcher Dampfer zuerst abgeht? Soll er jedesmal auf dem Brief Anweisung geben, auf welchem Weg er zu befördern ist? Das wohlfeilste Porto ist nützlich und nötig; aber dem Handel liegt zugleich an der schnellsten Beförderung, und da die billigste Beförderung nicht immer die schnellste ist, wird er in weitem Umfang der Vorteile des jetzigen Abkommens verlustig gehen.

In der französischen Kammer

ist die lange Erörterung über die Frage der Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe endlich am Dienstag zur Entscheidung gelangt. Wie erinnerlich hatte die Regierung eine Vorlage auf Abschaffung und Ersatz der Todesstrafe durch lebenslängliche Zuchthausstrafe mit Einzelhaft eingebracht, die Kommission aber nach anfänglicher zustimmender Stellungnahme hierzu unter dem Eindruck der sensationellen Morde des letzten Jahres, insbesondere des Falles Soleilland, ihren Standpunkt gewechselt und der Kammer eine Gegenvorlage unterbreitet, die für den Artikel 7 des Strafgesetzbuchs die Todesstrafe beibehielt und ihn außerdem durch die Einführung der lebenslänglichen Zuchthausstrafe mit Einzelhaft ergänzte. Vergeblich suchten die radikalen Gegner der Todesstrafe in der letzten Sitzung durch Dauerreden und verschleppende Anträge die Anhänger der Todesstrafe mürbe zu machen. Ebenso mißlang ein mit Unterstützung der Regierung unternommener Versuch, die Einführung lebenslänglicher Zuchthausstrafe mit Einzelhaft allein zur Annahme zu bringen, um damit die ausdrückliche neue Sanktion der Todesstrafe durch die Vorlage der Kommission zu verhindern. Den Anhängern der Todesstrafe kam es eben auf diese erneute Sanktion der letzteren durch das Parlament angesichts der durch den Präsidenten der Repu[illegible] blik grundsätzlich in den letzten Jahren ausgeübten Begnadigung der zum Tode Verurteilten an. So vereitelten sie alle diese Versuche und stellten die Kammer vor die Entscheidung, die Todesstrafe selbst von neuem zu bestätigen. Dies geschah, indem die Kammer mit 330 gegen 201 Stimmen den Absatz 1 des ersten Artikels der Kommissionsvorlage, der die Beibehaltung der Todesstrafe ausspricht, annahm. Das Ergebnis ist eine moralische Schlappe für die Regierung und wirft die Frage auf, wie angesichts dieser unzweideutigen Willenskundgebung sich nun auch der Präsident der Republik in der Ausübung des Begnadigungsrechts verhalten wird.

Die Orientkrise

läßt noch keinen Schluß zu, wohin sie noch führen wird. Sie hat in den letzten Wochen ein friedlicheres Aussehen gewonnen; aber dem scharfen Beobachter will es so vorkommen, als ob die Ruhe nur scheinbar sei und eines Tages schrill gestört

---

Schwere Kämpfe.

Roman von **Eberhard von Link.**

2) (Nachdruck verboten).

Dies wollte die neue Freundin der Kleinen durchaus nicht zugeben. Die Dienste des Jungen wurden abermals in Anspruch genommen und die Dame hob mit einiger Schwierigkeit die Kleine auf ihre Knie.

„Armes Herzchen! wie durchnäßt Du bist! Deine Füße müssen in traurigem Zustande sein.“

„Dieser da ist nicht so schlimm, nicht wahr?“ meinte das Kind und zeigte auf einen seiner Stiefel; „aber der da wird wieder ein Loch bekommen und Mama flickt ihn doch immer so gut zusammen.“

Mit ziemlicher Mühe wurde die durchnäßte Fußbekleidung abgezogen und durch einen dicken Schal ersetzt, während die Kleine sich gleichzeitig der behaglichen Wärme und der freundlichen Aufmerksamkeit der Fremden erfreute.

Diese trocknete mit einem weichen Tuch das prächtige blonde Haar des Schützlings und bald war dessen Köpfchen von einem Wald natürlicher Locken umrahmt. Die Kleine ließ sie mit unschuldiger Ueberraschung gewähren.

Bei einer raschen Bewegung jedoch glitt das wollene Tuch von ihren Schultern und die Dame bemerkte zu ihrem Schrecken tiefe Striemen und Schwelen, die offenbar von einer Reitgerte herrühren mußten. Bekümmert über diese unverkennbaren Zeichen kürzlich erlittener Mißhandlung fragte sie leise und voll Mitleid, wer dies getan. Die Kleine schmiegte sich dicht an die Fragende, während sie erzählte, Papa habe sie geschlagen, weil sie ein Fenster mit ihrem Ball eingeworfen.

„Dann hat man Dir wohl verboten, in der Nähe des Fensters zu spielen?“ fragte die Fremde, aber die Kleine verneinte es.

„Und nun hat Papa den Ball verbrannt“, fügte sie mit zuckender Lippe bei; „und er war so hübsch, Mama hatte ihn gerade erst fertig gemacht.“

Die junge Witwe, die Kinder innig liebte, aber selbst das Mutterglück entbehren mußte, fühlte sich herzlich zu dem armen hilflosen Geschöpf hingezogen, das so vertrauend in ihren Armen ruhte. Sie neigte sich herab und küßte wiederholt die rosige Wange der Kleinen.

„Sage mir Deinen Namen, mein Liebling“, flüsterte sie. — „Ella“, war die Erwiderung — „Mamas Ella“. Ein tiefer Schatten legte sich über der Fremden schöne Züge.

„Armes Kind!“ murmelte sie. „Arme Mutter!“

Dann schwiegen sie beide; die eine in trauriges Nachdenken versunken, die andere schläfrig von der vorhergegangenen Uebermüdung. Plötzlich hörte man draußen schwere Schritte. Die kleine Ella fuhr in die Höhe, und glitt mit dem Ruf „Papa“ von dem Schoß der Dame, sich mit entsetzten Blicken nach einem Versteck umsehend. Doch ehe die geängstigte Kleine sich hatte verbergen können, wurde die Türe bereits geöffnet. Die Dame erhob sich, um ihrem Besuche entgegenzugehen und diesen Moment benützte das Kind, um sich neben dem großen Armsessel niederzukauern und in den Falten des weiten Reisemantels, der über der Lehne hing, zu verbergen.

„Marie, bist Du es wirklich?“ sagte Major Spencer.

„Ja, Georg, ich bin es;“ war die leise Entgegnung.

Ein kurzer Händedruck und der Herr wandte sich ab, als ob er sich des Impulses schäme, dem er gefolgt. Gleichgültig warf er sich auf einen Stuhl und nahm wieder die hochmütige Miene an, mit der er eingetreten. Sie waren Geschwister, die Aehnlichkeit zwischen Bruder und Schwester ein unverkennbare, und doch wie weit verschieden der Ausdruck ihrer Züge! Stolz, Gefühllosigkeit, schlimme Leidenschaften malten sich in des Majors sonst nicht unschönem Angesicht; milde, gütig und doch voll sanften Vorwurfs, den er weniger sah als fühlte, ruhten der Witwe Augen auf dem Bruder. Endlich sprach dieser:

„Ich bin starr vor Verwunderung, Marie. Du, die erste, die schlimm von mir sprach, und dachte, machst einen Umweg, um hierherzukommen? Es ist in der Tat ganz wunderbar für mich!“

Die Schwester war sichtlich verletzt durch diese spöttische Rede, aber sie beherrschte sich und erwiderte ruhig: „Dein Staunen wird sich legen, wenn ich Dir sage, daß dies aller Wahrscheinlichkeit nach unsere letzte Begegnung auf Erden sein wird. Die Aerzte verhehlen mir nicht, daß nur der Wechsel des Klimas mein Leben noch etwas verlängern könne, und ich bin nun auf dem Wege nach dem Süden Frankreichs.“

Ein gedehntes „Ah!“ war die einzige Erwiderung auf die feierlich gesprochenen Worte, und Frau Wilson fuhr mit noch größerer Traurigkeit fort: „Ich konnte mein Vaterland nicht verlassen, ohne noch einen Versuch zu machen, Dich wiederzusehen. O Georg, mein lieber, lieber Bruder, laß uns freundlich von einander scheiden!“

„Wenn dies alles ist, was Dich herführte, so wärest Du besser weggeblieben“, sagte Spencer, mit einer Verwünschung seinen Stuhl zur Seite rückend. „Ich hoffte, Du kämest mit guten Nachrichten. In meinen Briefen sagte ich Dir — nicht einmal, sondern immer wieder — daß es mir einerlei sei, welche Lebensbahn ich einschlage, vorausgesetzt, daß ich ein anständiges Auskommen dabei finde. Und doch ließest Du es geschehen, daß ich seit Jahren mich in diesem Loch vergrabe und tatest nichts für mich — absolut nichts!“

„Nichts?“ fragte Frau Wilson weich.

„So gut wie nichts, denn,“ versetzte er, mit gerunzelten Brauen das Zimmer durchschreitend, „ich wußte nicht, daß ich periodische Almosenspenden in Betracht ziehen müsse. Doch will ich mich anders ausdrücken und sagen, Du gabst mir etwas mehr als dem Bettler an Deiner Türe, obschon ein paar Taus[illegible]end, von Empfehlungen unterstützt wie Dein Gatte sie beschaffen könnte, mich in den Stand gesetzt hätten, die mir zukommende Stellung in der Gesellschaft wieder einzunehmen. In den Kolonien, wenn nicht hier“, fügte er bei.

„Du überschätzest unsere Fähigkeit, Dir zu helfen“, bemerkte seine Schwester.

„Bah!“ unterbrach er sie barsch. „Nächstens wirst Du mich glauben machen wollen, Du habest kein Geld gehabt.“

„Ich gab Dir alles, was ich mein nennen konnte“, versetzte Frau Wilson in festerem Tone; „und mein Gatte hatte mir einige Zeit vor seinem Tode verboten, Deinen Namen in seiner Gegenwart zu erwähnen. Du zwingst mich, Dich daran zu erinnern, daß Du seine Geduld und Nachsicht gründlich ausnütztest. Empfehlungen, wie Du sie von ihm verlangtest, Georg, konnte kein gewissenhafter Mann Dir geben.“

„Gewissenhaft!“ wiederholte er mit höhnischem Lachen. „Also das ist Eure Definition von Gewissenhaftigkeit, Euren nächsten Verwandten hungern zu lassen, um vor der Welt den Schein zu wahren und Euren Beutel zu schonen.“

(Fortsetzung folgt.)

werden könnte. Die Rüstungen werden allerseits eifrig fortgesetzt und das Wiener Kabinett trifft nicht nur militärische Maßregeln, es bereitet auch die öffentliche Meinung vor für den Fall, daß es zum Losschlagen kommt. Dazu bediente es sich dieser Tage des Pester Journals. Dieses teilte aus geschichtlichen Geheimakten Näheres über das Sonderabkommen mit, daß Rußland und Oesterreich still und verschwiegen während des Berliner Kongresses geschlossen haben, und nach welchem Oesterreich den Russen bei der Durchführung des Berliner Vertrages weitherzigen diplomatischen Entgegenkommen zusicherte, Rußland dagegen sich feierlich verpflichtete, keinen Einwand zu erheben, sobald Oesterreich-Ungarn sich zur endgültigen Okkupation Bosniens, der Herzegowina und des Sandschak Novibazar entschließen sollte. Die Veröffentlichung im „Pester Journal" gerade während dieser Tage hat in Rußland den wohl auch beabsichtigten Eindruck hervorgerufen, daß Freiherr von Aehrenthal damit Rußland vor Europa ins Unrecht setzen und ihm die Verantwortung für einen vielleicht entstehenden Krieg aufbürden will. Solcher Art pflegen diskrete Schriftstücke vor der Oeffentlichkeit nur aufgeschlagen zu werden, wenn zwei Mächte fühlen, daß sie miteinander durch diplomatische Abwicklung ihres Verkehrs nicht mehr ins Reine kommen. Man hat in Wien erkannt, daß man nicht mit den Türken allein zu tun hat, daß hinter ihnen unterm Tarnhelm noch ein anderer steht, und daß man niemals fertig werden wird, so lange der Unsichtbare den Beys und Effendis listigen Rat in die Ohren zischelt und trotzigen Mut in die Seele träufelt. Der gute Ratgeber aber, welcher den Türken gegen Oesterreich-Ungarn den Rücken stärkt und den Nacken steif macht, ist der Dreibund von Reval, und sein oberster Schirmherr, König Eduard. So kommt es, daß sich die Beziehungen zwischen Oesterreich und der Türkei neuerdings verschlechtert haben. Die Verhandlungen wegen der Konferenz sind auf dem toten Geleise angelangt. Die Türkei verlangt, gestützt auf die englische Unterstützung, daß die Annexion Bosniens und der Herzegowina Beratungsgegenstand der Orientkonferenz sein soll, wogegen sich Oesterreich ganz entschieden sträubt. Wenn die Türken nicht doch noch nachgeben, so muß es zu einem Konflikt kommen, denn Oesterreich kann nicht ohne ganz erhebliche Einbuße an Ansehen vor den Muselmännern den Rückzug antreten. Alle Anzeichen deuten auch darauf hin, daß man in Wien bereit ist, mit Nachdruck endlich eine Entscheidung herbeizuführen.

Das Fiskaljahr 1908 der Vereinigten Staaten.

Der vom Schatzamtssekretär veröffentlichte Jahresbericht führt den Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen im Fiskaljahr 1908 mit 58 070 201 Dollars an. Der am Jahresbeginn zur Verfügung stehende Kassenbestand beträgt 371 061 445 Dollars. Die verzinsliche Schuld stellt sich auf 30. Juni 1908 auf 897 503 900 Dollars gegen 934 902 760 Dollars am 30. Juni 1907. Die Zolleinnahmen sind um 46 Millionen, die sonstigen Einnahmen um 17 855 046 Dollars geringer gegenüber dem Vorjahre. Der Bericht regt die Einberufung einer internationalen Konferenz der Finanzminister der einzelnen Staaten und der Großbanken an, um ein nachdrückliches und schnelleres gedeihliches Zusammenwirken in Notfällen zu erwägen.

Die in der Negerrepublik Haiti ausgebrochene Staatsumwälzung,

die den bisherigen Präsidenten Alexis Nord beseitigt hat, ist eine Folge der Schreckensherrschaft im März. Damals ist [illegible] Generalstabschef des Präsidenten Nord, General Leconte, an seinem Sonntagsmorgen 12 angebliche Verschwörer aus den Betten reißen und an der Mauer des nahen Kirchhofes erschießen. Weitere Greueltaten wurden durch das Einschreiten der fremden Kriegsschiffe, auch unseres Kreuzers „Bremen", verhindert. Ueber den Sturz und die Flucht des Präsidenten Alexis Nord haben wir berichtet. Am Samstag zog ein Heer von 8000 Revolutionären unter Führung des Generals Simon in Port-au-Prince ein. Die Bevölkerung brachte dem General Huldigungen dar. Eine Abordnung des öffentlichen Sicherheitskomitees entbot ihm offiziell den Willkommensgruß des Volkes und übergab ihm den Regierungspalast. Präsident Simon begab sich hierauf in den Dom, wo ein feierliches Tedeum abgehalten wurde. Er hielt alsdann unter Glockengeläute und Zurufen der Bevölkerung einen Umzug in der Stadt. Der ehemalige Präsident Nord Alexis begab sich an Bord des Dampfers „Garnia" nach Kingston (Jamaika.)

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiser hat, wie erst jetzt bekannt wird, vorgestern den Fürsten Bülow zum Vortrage empfangen. Es war dies das erste Mal seit der denkwürdigen Potsdamer Audienz.

Berlin, 11. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt offiziös: Der russische Botschafter Graf von der Osten-Sacken erklärte dem Staatssekretär von Schön, daß die dem russischen Minister des Aeußern Iswolski, nach dem Bericht eines deutschen Blattes in einem Zeitungs-Interview in den Mund gelegte Aeußerung: Deutschlands Haltung in der Balkanfrage mache ein förmliches Bündnis zwischen Rußland und England nötig, von Herrn Iswolski niemals weder in dieser noch ähnlicher Form getan worden sei.

— Ein warnendes Beispiel, die Steuerschraube nicht allzuscharf anzuziehen, findet sich heute in Berlin. Die Kirchensteuer ist dort auf 20 Prozent der Staatseinkommensteuer erhöht worden und seitdem haben die Austritte aus der Landeskirche eine unglaubliche Höhe erreicht. Wie die „B. N. N." mitteilen, wurden in den letzten Wochen an einem einzigen Tage fast 400 Austrittserklärungen bei der Behörde abgegeben. Die Beamten für die Annahme der Erklärungen haben vermehrt werden müssen, Natürlich wird der Kirchensteuerertrag noch weiter emporschnellen, wenn so viele Austritte erfolgen.

London, 10. Dez. Ueber den Gesundheitszustand des Königs Eduard besteht eine gewisse Beunruhigung. Die offiziellen Berichte behaupten nach wie vor, daß alles in bester Ordnung sei. Aus Hofkreisen aber hört man, daß der König viel leidender sei, als man in seiner Umgebung zugibt. Der König laboriere an verschiedenen Leiden, die zusammen einen bedenklichen Schwächezustand herbeiführten. Unter anderem kranke der König an einem Herzleiden, das zwar nicht von akuter Natur ist, aber doch zur Beunruhigung Grund gibt.

Konstantinopel, 10. Dez. Zur Begrüßung des auf der Insel Korfu eintreffenden deutschen Kaisers, welcher dort eine Zusammenkunft mit dem König von England haben soll, wird sich der Thronfolger Reschad Effendi in Begleitung zweier Kriegsschiffe begeben.

Port au Prince, 10. Dez. General Simon hat die Präsidentschaft übernommen. Neue revolutionäre Unruhen sind in den Städten des Nordens zum Ausbruch gekommen. Der General Robillard ist von Pleisence aufgebrochen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Peking, 10. Dez. Ein neues Dekret, welches die Stellung des Regenten festlegt, ist gestern angekündigt worden. Dem Regenten wird die kaiserliche Gewalt in vollem Umfange gewahrt und die Bevölkerung erweist ihm kaiserliche Ehren. Die Thronbesteigung des jungen Herrschers wird erst nach der Beendigung der Trauerzeit stattfinden.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung vom 11 Dezember 11 Uhr:

Die Generaldebatte über den Etat und die Besoldungsvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Spahn (Zentrum) bespricht kurz die Besoldungsvorlage und wendet sich dann Herrn Bassermann zu. Wenn die Einberufung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten nur in ernsten Zeiten erfolge, dann würde die Kriegsgefahr geradezu heraufbeschworen. Weit besser sei es, der Kanzler berufe den Ausschuß regelmäßig ein. Fürst Bülow habe neulich gesagt, er sei dem österreichischen Ministerpräsidenten geradezu dankbar dafür, daß er ihn nicht vorher von der Annexion Bosniens unterrichtet habe. Aber Herr von Aehrenthal habe doch erklärt, daß man in Berlin im Allgemeinen über die Richtung der Österreichischen Balkanpolitik informiert sei. Darin liege doch ein Widerspruch.

Staatssekretär Dernburg äußert sich über die Diamantfunde in der Lüderitzbucht in Südwestafrika. In dem in Betracht kommenden Strich finden sich die Diamanten spezugsweise an der Oberfläche. Sie gehen nicht in die Tiefe. Die Edelsteine sind von hervorragender Güte. Es gehen im Allgemeinen 4 bis 5 auf das Karat. Es werden aber auch einzelne Steine von dreiviertel Karat gefunden. Der Ertrag pro Jahr kann auf Fünftausend Karat gebracht werden. Der Wert eines Diamanten in der Größe wie sie dort gefunden werden, ist etwa 33 Schilling pro Karat. Dabei komme in Betracht, daß in Pretoria die Kosten ungefähr 18 Schilling pro Karat betragen. In Kimberley 28 Schilling, bei der Lüderitzbucht dagegen nur etwa 5 Mark. Darin liege eine Art Ausgleich dafür, daß die Diamanten in Kimberley wertvoller sind. Jedenfalls bestehe für Südwestafrika Aussichten auf Verbesserung unserer Finanzen, denn 60 Prozent des Nettonutzens werden für den Staat in Anspruch genommen. Um den Handel zu regulieren und die Kolonie gegen Entwertung zu schützen, sind von der Regierung die notwendigen Schritte unternommen worden.

Abg. Singer (Soz.) übt eingehend und ausführlich Kritik an unserer auswärtigen Politik und betont, seine Freunde wollten keine Kabinettspolitik, sondern Volkspolitik. Bei seinem letzten Besuche in Oesterreich soll unser Kaiser dem österreichischen für den Kriegsfall Soldaten angeboten haben. Redner erörtert dann noch das Vereinsgesetz und erklärt, für die Unterbeamten müsse noch mehr geschehen.

Abg. Kulerski (Pole) führt aus, auch die innere Politik Deutschlands habe Fiasko gemacht. Die Grundlage der preußischen Politik sei die Gewalt. [illegible] die Machtmittel des Reiches mißbrauche.

Präsident Graf Stolberg ruft dem Redner zur Ordnung.

Abg. Kopsch (frs. Vp.) weist die von sozialdemokratischer Seite gegen die Freisinnigen erhobenen Verdächtigungen entschieden zurück. Redner bespricht dann die Beamtenbesoldungsvorlage und erklärt, den berechtigten Wünschen der Beamten müsse Erfüllung gewährt werden.

Abg. von Oertzen (Rp.) meint gegenüber dem Vorredner, über die 100 Millionen, die jetzt für die Beamten verwendet werden sollten, dürfe keinesfalls hinausgegangen werden. Es werde dann dem Steuerzahler zu viel zugemutet. Wichtiger als die Erhöhung des Gehalts sei für den Beamten, daß ihm das Anfangsgehalt erhöht werde.

Abg. Heckscher (frs. Vg.) schildert, daß in weiten Kreisen der unteren Beamten und mittleren Beamten sich eine Unsumme von Not gehäuft habe, die dringend der Abhilfe bedürfe. Redner verlangt noch Abhilfe der Rechts- und Schutzlosigkeit der Schauspieler und erörtert dann noch unser Verhältnis zu Oesterreich, dem er empfiehlt, eine besonnene und friedliebende Balkan-Politik zu treiben.

Abg. Erzberger (Zentrum) kommt auf den Fall Eulenburg zu sprechen und stellt weiter verschiedene Anfragen, welche der Staatssekretär Schön beantwortet.

Abg. Ledebour (Soz.) kommt nochmals auf den Sprachen-Paragraphen im Vereinsgesetz zu sprechen und zieht sich dabei wegen eines scharfen Angriffes des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg einen Ordnungsruf zu.

Staatssekretär von Bethmann-Hollweg ist überzeugt, daß das Haus aus seinen vorgestrigen Auslassungen den Eindruck gewonnen haben werde, daß die Vorwürfe Ledebours unberechtigt seien. Die Regierungen seien entschlossen, das Vereinsgesetz sonst zu handhaben.

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abg. Ahlhorn (frs. Vp.), Heckscher (frs. Vg.), Staatssekretär von Schön, Ledebour und Andere.

Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen und der gesamte Etat einschließlich der Besoldungsvorlage geht an die Budget-Kommission.

Nächste Sitzung 12 Januar 2 Uhr. Tagesordnung: Petitionsberichte.

Schluß 8.15 Uhr.

Zur Reichsfinanzreform.

oc. **Mannheim**, 9. Dez. Die hiesige Handelskammer hat nunmehr ihren Standpunkt zur Reichsfinanzreform ausführlich dargelegt. Sie ist unter Umständen damit einverstanden, daß eine Erhöhung der Branntwein- und eventl. der Bier-besteuerung, sowie eine Heranziehung des Kapitalbesitzes zur Stärkung der Reichsfinanzen stattfindet, sie erklärt sich aber gegen die Bänderolen-, Inseraten-, Gas- und Elektrizitätssteuer. Eine Weinsteuer könnte nur in Gestalt einer Flaschenweinbesteuerung für teuere Sorten und einer mäßigen Erhöhung der Schaumweinsteuer Zustimmung finden. Die Kammer wünscht, daß auch seitens der bisher begünstigten Landwirtschaft Opfer gebracht werden, daß die Erbschaftsteuern keine Hemmung der wirtschaftlichen und technischen Fortschritte verursachen und daß größere Sparsamkeit geübt wird.

Koloniales.

London, 11. Dez. Die Times melden aus Kapstadt, daß die Diamantfunde in Deutsch-Südwestafrika sehr reich an der Oberfläche seien. Die gefundenen Steine seien klein, aber von ganz besonderer Schönheit.

Zur Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 10. Dez. Das serbisch-montenegrinische Schutz- und Trutzbündnis ist ein zur Sicherung der gemeinsamen Interessen des Serbentums abgeschlossener Hilfeleistungs- und Erbvertrag. Serbien und Montenegro verständigten sich endgültig über ihre Wirkungssphäre in den serbischen Provinzen, die unter fremder Herrschaft stehen. Montenegro und Serbien verpflichten sich, wenn einer der beiden Staaten von Oesterreich-Ungarn angegriffen oder zur Notwehr gegen Oesterreich-Ungarn gezwungen werden sollte, zur bewaffneten Hilfeleistung.

Belgrad, 10. Dez. Das Kriegsministerium schreibt die Lieferung von 8000 Kilogramm Pulver für das Kragujewatzer Artillerie-Arsenal aus. In dieser Ausschreibung sieht man den Beweis für die Richtigkeit der früheren Enthüllungen der Skupsta, denen zufolge das von der staatlichen Fabrik gelieferte Pulver als unbrauchbar vernichtet werden mußte.

Zur Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Eine aeronautische Ausstellung wird hier im Jahre 1910 in der Festhalle und auf dem freien Gelände auf dem Hohenzollernplatz veranstaltet werden. Zugleich werden damit Versuche im Aufsteigen von freien und Motor-Ballons verbunden sein. Magistrat und Handelskammer haben schon die einleitenden Schritte unternommen. Ursprünglich war die Ausstellung in München geplant.

Paris, 10. Dez. Für das Jahr 1910 wird von der parlamentarischen Gruppe für Luftschiffahrt in Frankreich eine internationale Ausstellung von Luftverkehrsmitteln angeregt.

Vermischte Nachrichten.

Ludwigshafen a. Rh., 10. Dez. Die städtische Handels- und Gewerbekammer beschäftigte in ihrer heutigen Sitzung die Branntwein-, Tabak- und Brausteuer. Ebenso hielt sie ihren in der letzten Vollsitzung beschlossenen Antrag auf Begutachtung der Weinsteuer trotz des Protestes der pfälzischen Weinbau-Interessenten voll aufrecht.

Trier, 10. Dez. Die Untersuchung gegen den des Mordes an dem Versicherungsagenten Kurt Regel in Trier verdächtigen Tiefbau-Techniker Franz Maagh hat einige neue, Maagh schwer belastende Momente zu Tage gefördert, so daß an seiner Schuld nicht mehr zu zweifeln ist. In der Wohnung Maaghs wurden Reste von verbrannten Legitimationspapieren Regels gefunden. Maagh soll 6000 Mark Schulden haben und wurde von seinen Gläubigern hart bedrängt. Die Kleider Maaghs waren blutbespritzt. In seinem Besitz befand sich ein Portemonnaie des Ermordeten und dessen Fahrkarte, auf der sich ein blutiger Fingerabdruck von Maaghs befand. Regel ist wahrscheinlich im Schlaf erschossen worden. Der Mörder hatte den Revolver vor 8 Tagen gekauft.

Köln a. Rh., 11. Dez. Bei Lacken ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Arbeiterzug fuhr in voller Fahrt auf eine Lokomotive, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert. Die Rettungsarbeiten wurden sofort begonnen. Nach den ersten beiden Stunden hatte man 18 Verletzte geborgen, von denen einige tödlich verwundet wurden.

Stockholm, 10. Dez. Heute hat die diesjährige Verteilung der Preise aus der Stiftung Alfred Nobels stattgefunden. Es erhielten den Preis für Literatur Professor Rudolf Eucken in Jena, den Preis für Medizin Professor Elias Metschnikow in Paris und Professor Paul Ehrlich in Frankfurt a. M., den Preis für Physik Professor C. Lippmann in Paris, den Preis für Chemie E. Rutherford in Manchester. Für den Friedenspreis der Nobel-Stiftung, der bekanntlich vom norwegischen Storthing erst einige Tage später verliehen wird, sind, wie berichtet wird, in Aussicht genommen, der Schwede Klas Pontus Arnold und der Däne Frederik Bajer.

— **Sie besann sich anders.** Die glückliche Gewinnerin des ersten Haupttreffers, der kürzlich gezogenen Quedlinburger Pferdelotterie, der aus einer mit zwei prächtigen Rappen bespannten Equipage im Werte von 10 000 Mark besteht, ist ein in einem Gasthof in Gernrode bedienstetes junges Mädchen, welches das Los von seinem Bräutigam geschenkt erhalten hatte. Man sollte nun meinen, daß das Liebespaar in diesem glücklichen Zusammenwirken von Liebe und Lotterie ein günstiges Omen für die Zukunft erblicken würde, aber es kam anders, als „Er" dachte. Durch den so unerwartet herbeigeführten Umschwung in ihren äußeren Lebensverhältnissen hat sich die Glücksmaid auf ihren „Wert" hin von neuem geprüft und dabei gefunden, daß sie jetzt eine gute Partie abhält und höhere Ansprüche stellen kann. Sie hat daher das Verhältnis mit ihrem Bräutigam kurzerhand gelöst und sieht — passenden Anträgen entgegen. —

— **Sein eigener Lebensretter** war dieser Tage ein braver Ochse. Er sollte von einem Berliner Großschlächtermeister einer Konservenfabrik zugeführt werden, als er mit einem Male zu tanzen begann. Alles war verblüfft, bis man dahinter kam, daß dieser Schlachtochse aus einem verkrachten Zirkus kammte und nach und nach auf den Viehhof geraten war. Er wurde vor dem Einkochen bewahrt und soll seiner Laufbahn wieder zugeführt werden.

— **Das entnannte Mutterveilchen.** Aus Zürich wird geschrieben: Ein niedliches Geschichtchen von ungewöhnlicher Mundfertigkeit eines Hinteregger Bauernbuben (Kanton Zürich) weiß das hiesige „Volksrecht" zu berichten. War da auf der Landstraße in der Nähe eines Heimatdörfchens ein Bierkäsehoch mit dem Einsammeln von Roßäpfeln beschäftigt, als ein Automobil im scharfen Tempo angefahren kam. Statt nun seinen Karren auf die Seite zu nehmen, ließ der Knabe das Fuhrwerk mitten auf der Straße stehen und sprang selber abseits in einen Acker hinein. Da ein Ausweichen nicht möglich war, mußte der Automobillenker halten, und da der Knabe auch der Aufforderung, den Karren aus dem Wege zu räumen, nicht nachkam, mußte der Kraftwagenführer schließlich selber aussteigen, um die Bahn frei zu machen. Das geschah nicht gerade in sanftester Art und das Mistfuhrwerk landete schließlich im Straßengraben und kippte um. Aber nun wurde der Bauernbub wütend. Und während der Autler schimpfend seinen Benzinwagen wieder in Gang brachte, schrie der Knabe in hellem Zorn in die Kalesche hinein: „Stinke chönt er, ihr Chaibe, aber Roßböbele mache, des chönt er nöt! . . ." Nun war doch er der Sieger.

Wer untenstehenden Bestellschein nicht einsenden mag, wolle Referenzen angeben oder Nachnahme gestatten, auch dann nahme ich Nichtconvenierendes innerhalb 30 Tagen zurück.

Ohne Nachnahme!
Ohne Vorauszahlung!

Diese Annonce gilt nur für in Deutschland ansässige, selbständige Leser der **Breisgauer Nachrichten** in Emmendingen.

Auf 30 Tage zur Probe.

versende ich von jetzt ab meine sämtlichen Waren an kreditfähige Leser dieser Zeitung.

Garantie: Engels-Marke.

Das Eingravieren eines Namens in die Klinge eines Messers, Schreibfedern und fein verziert, kostet per Stück **15 Pfennig.**

An Beamte liefere ich stets **ohne** Nachnahme.

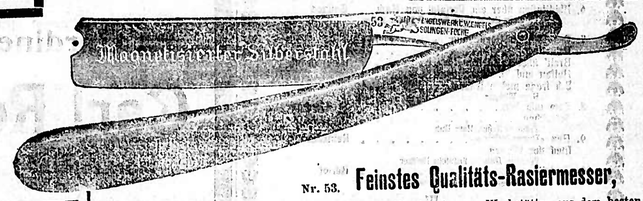
Abbildung in natürlicher Grösse.

5 Jahre Garantie!!! Jedem Rasiermesser wird schriftlicher Garantieschein beigegeben.

Jedermann, auch Ungeübte können mit meiner Haarschneidemaschine **sofort** Haare schneiden!

Beste Präzisionsarbeit.

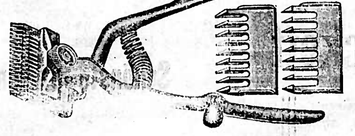
Gebrauchsanweisung wird jedem Stück beigegeben.



Nr. 53. **Feinstes Qualitäts-Rasiermesser,** magnetisch, mit Inschrift: „magnetisierter Silberstahl", in eigenen Werkstätten aus dem besten und teuersten Rasiermesserstahl geschmiedet, von den geübtesten Schleifern mit der Hand fein und 1/6 hohl geschliffen, sorgfältig abgezogen, fertig zum Gebrauch mit poliertem schwarzem Hartgummiheft, in feinem Golddruck-Etui . . . . . **Mk. 1.50**

Sie finden in meiner grossen illustr. Preis-Liste ca. 50 verschiedene Rasiermesser im Preise bis zu Mk. 8.— verzeichnet.

Abbildung in 1/2 der natürlichen Grösse. ◆◆ Stets gut ölen.



Verlangen Sie umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang meine grosse illustrierte **Preisliste Nr. W 108** *ca. 9000 Gegenstände sind darin enthalten!!*

Reparaturen als Aufschleifen etc. auch an solchen Rasiermessern, welche nicht bei mir gekauft worden sind, werden prompt und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Nr. 2935. **Haarschermaschine mit zwei Aufschiebkämmen.** und 1 Reserve-Spiralfeder, über zwei Zähne schneidend, vernickelte Griffe,
Schnittlänge ohne Aufschieb-Kämme . . . . 3 Millimeter
Schnittlänge mit einem dünnen Aufschieb-Kamm . 7 Millimeter
Schnittlänge mit einem dicken Aufschiebkamm . . 10 Millimeter
ganze Länge 15 1/2 Zentimeter, Breite der Schnittfläche 4 Zentimeter (15 Zähne) kompl. Mk. 3.50.
Meine grosse illustrierte Preisliste enthält eine reichhaltige Auswahl in Haarschermaschinen in der Preislage von Mk. 3.50 bis Mk. 10.—

Reparaturen auch an solchen Haarschermaschinen, die nicht bei mir gekauft worden sind, werden prompt und unter billigster Berechnung ausgeführt.

Ein praktisches, billiges und hervorragendes Weihnachtsgeschenk ist unstreitig meine weltberühmte Rasier-Garnitur Nr. 2713.

Nr. 2713. **Rasier-Einrichtung.** Fein polierter Holzkasten, verschließbar, mit verstellbarem Rasierspiegel, enthaltend sämtliche Rasierutensilien. 1. prima Silberstahl-Rasiermesser. 2. Einen guten Streichriemen, 3. Eine Dose Schärfmasse. 4. Eine Dose antiseptischer Rasierseife. 5. Einen Rasierpinsel. 6. Eine vernickelte Rasierschale. Alles zusammen in prima Qualität nur Mk. 3.— wie Nr. 2712. Dieselbe Garnitur wie Nr. 2713, aber mit Sicherheits-Rasier-Apparat mit Anleitung (statt Rasiermesser) . . . . . nur Mk. 3.—

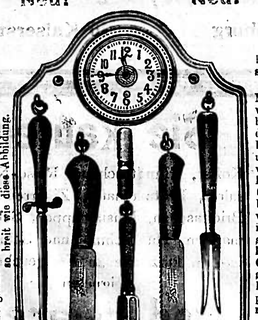
Komplette Rasier-Garnituren in der Preislage von Mk. 2.50 bis. Mk. 17.80 sind in grosser Auswahl in meiner illustrierten Preisliste verzeichnet.

Meine Lieferungsbedingungen setzen meine verehrten Kunden in die Lage, die Qualität der von mir gelieferten Waren vor Bezahlung zu prüfen, im Gegensatz zu andern Versandgeschäften, die nur gegen Vorauszahlung od. Nachnahme liefern.

Diese Rasier-Garnituren sind in Wirklichkeit geschlossen ca. 16 Zentimeter breit, 20 1/2 Zentimeter lang und 5 1/2 Zentimeter hoch.

Neu! Neu!

„Engelswerk Küchen-Garnitur" Schönster Schmuck für jede Küche. D. R. G. M.



Die Küchengarnitur ist in Wirklichkeit 5 mal so lang und 5 mal so breit wie diese Abbildung.

Passendstes und hervorragendes Gelegenheitsgeschenk. In keinem anderen Versandgeschäft zu haben nur bei mir zu haben.

Meine Küchengarnitur übertrifft alle bisher dagewesenen. Dieselbe besteht aus einer sauber gearbeiteten Holzplatte von schöner Form mit Uhr, für deren guten Gang ich garantiere, und drehbarer Eieruhr. Sämtliche Gegenstände, welche jeden Tag und bei jeder Gelegenheit in der Küche gebraucht werden, als: Brotmesser, Fleischmesser mit Säge, Braten- oder Fleischgabel, Wetzstahl und Universal-Küchenmesser, welches als Gemüse-, Spick-, Bohnenschneide- und Fischschuppenmesser benutzt werden kann, sind mit Ringen zum Aufhängen an die in der Platte befindlichen Hacken versehen und in geschmackvoller Weise angeordnet. Kein Umherliegen der Messer und lästiges Suchen mehr! Die Gegenstände hängen stets sauber, scharf und griffbereit an ein und derselben Stelle. Nr. 2513. Braune Holzplatte, sämtliche Gegenstände mit dazu passenden braunen Griffen, alles in prima Ausführung, complet, per Stück Mk. 7.50.

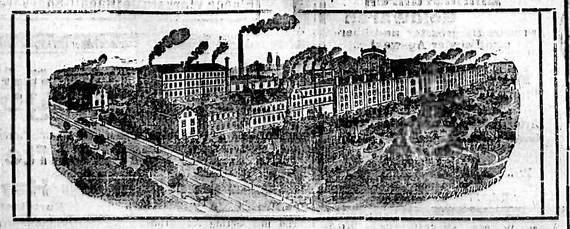
Küchen-Garnituren und Küchenschränke mit und ohne Uhr in geschmackvollster Ausführung und von vorzüglichster Qualität in der Preislage von Mk. 3.— bis Mk. 25.00 finden Sie in grosser Auswahl in meiner illustrierten Preis-Liste verzeichnet.

Engelswerke C. W. Engels

in **FOCHE** bei **Solingen** (Rheinland)

Grösstes Stahlwarenfabrik-Versandgeschäft der Welt.

Filialen (Ladengeschäfte): in **Frankfurt a. M.**, Zeil 14—16 und **München**, Rosenstrasse 29 (am Marienplatz.)



Das Engelswerk nach der Natur aufgenommen.

Gefälligst auszuschneiden, recht deutlich auszufüllen, zu unterzeichnen und im Couvert frankiert einzusenden.

Zur gefl. Beachtung! Der Versand ohne Nachnahme und ohne Vorauszahlung geschieht nur gegen Einsendung dieses Bestellscheines.

Bestell-Schein.

Garantie: Engels-Marke

Unter Bezugnahme auf die in den „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen erschienene Annonce bestelle ich hiermit bei der Firma Engelswerk C. W. Engels in Foche bei Solingen unter Anerkennung deren Eigentumsrechts bis zum Ausgleich:

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....

im Gesamtwerte von Mk. ..... Die Begleichung erfolgt durch Zahlung innerhalb 30 Tagen abzüglich 10% Rabatt, oder durch Retournierung der Waren in gutem Zustande innerhalb dieser Zeit. Der Firma Engelswerk C. W. Engels ist es gestattet, sich über meine Verhältnisse zu erkundigen.

.....den..... 1908

Name, Stand und Alter: .....
(Bitte recht deutlich).
Strasse und Hausnummer: .....
Ich bin Leser der „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen und ansässig hier am Ort seit
.....

P. S. Um Rückfragen und Verzögerungen im Versand zu vermeiden, wolle man diesen Bestellschein genau und vollständig ausfüllen.

Erfüllungsort ist Foche-Solingen.

Sonntag, den 13. Dezember 1908
abends 8 Uhr im Bautzschen Saale

Wohltätigkeits-Konzert

unter gütiger Mitwirkung von Herrn Dr. Wingler aus Freiburg.

I.

1. Frühlingslied — Gottermann
   Frauenchor
2. Es muß was Wunderbares sein — Ries
   Fräulein Körber
3. Grellengesang — Schubert
   Erster Verlust
   a. Gebet Anselmos
   Hermans Gesang
4. Preis dem Allgut — Haydn
   Herr Emig, Herr Weiser, Fräulein v. Langsdorff
5. Duett aus: „Der Rose Pilgerfahrt" — Schumann
   Fräulein Ankele, Herr Bauß

Pause von 15 Minuten.

II.

6. Meditation über ein Vorspiel von Bach — Gounod
   Fräulein Rehm, Herr Emig, Fräulein Ahles, Frauenchor
7. Des Dichters Abendgang — Rich. Strauß
   Volkslied
   Breit' über mein Haupt
   Hoffen und Wiederversagen
   Ich trage meine Minne
   Herr Wingler
8. Caro mio ben — T. Giordani
   Ständchen — Meyer-Helmund
   Fräulein Rehm, Herr Bauß
9. Aus „Dornröschen" — Reinecke
   Lied der Fliegen
   Fräulein Ankele, Fräulein Duffner
10. Fantasie — Bériot
    Herr Bauß, Fräulein v. Langsdorff

III.

Geselige Unterhaltung.

Eintritt nach Belieben jedoch nicht unter 50 Pfg.

Spar-Kochherde

aus der Ersten Durlacher Herdfabrik Gebrüder Röder, aus Schmiedeeisen, Guß, Email und Majolika, ca. 550 000 Stück im Gebrauch, 32 mal mit höchsten Auszeichnungen auf Ausstellungen prämiiert; volle Garantie für tadellose Konstruktion und braten und backen eines jeden Herdes, franko Lieferung jeder Bahnstation.

Alleinverkauf

Gebrüder Weil, Emmendingen

Spezial-Versand-Haus für Oefen und Herde
en gros. Telefon Nr. 36. en détail.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!!

Das Waschmittel der Zukunft!

Persil

Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co. Düsseldorf

Beim Herannahen des Christfestes ersuchen wir Freunde und Gönner der Kleinkinderschule unserer 150 Kinder zu gedenken und uns durch Gaben der Liebe eine Christbescherung zu ermöglichen.

Der Frauenverein.

Zu Weihnachten große Extra-Vergünstigungen!

Umsonst und portofrei

versenden an jeden und neuesten Pracht-Katalog, ca. 5000 Gegenstände enthalt., über Solinger Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Kinderspielwaren 2c. 2c.

Mit 3 Jahren Garantie.

Solinger Rasiermesser mit Etuis
Nr. 50 hohl Mk. 1.50
Nr. 56 sehr hohl Mk. 1.80
Nr. 61 extra hohl 2.80

Vollständige Messergarnitur Modell Nr. 3 in pol. Holzkasten, m. Spiegel, Inhalt: 1a. Rasiermesser, Pinsel, Seife, Napf u. Streichriemen, nur Mk. 4.—

Billigste Garnitur nur Mk. 2.50

1a. Sicherheitsrasiermesser mit Schutzvorrichtung, per Stück Mk. 3.50 Versendung sämtlich!

Haarschneidemaschine p. St. Mk. 3.50

Küchenwage, feinst. Ausführung neuer Mechanismus, prima Ware, nur Mk. 2.60

No. 1313. Gebäuc Pfeife mit Weichgelenk rohr, 25 cm lang, nur 1.75 Mk.

Eine Haarschneidemaschine u. Messergarnitur macht sich in kurzer Zeit bezahlt!

Christbaum-Geläute

Ein wirklich gutes, solid gearbeitetes Christbaumgeläute ist eine Zierde für jeden Weihnachtsbaum! Wer Freude daran haben will, kaufe unser Geläute in Qual. A 1.25 Mk., in Qual. B eleg. vernickelt 1.50 Mk., m. Lametta-Kelter-Blumen 25 Pfg. mehr. Ferner liefern wir ein reichhaltiges

Sortimentskistchen Glasschmuck,

nur die schönsten, neuest. Muster, für nur 5 Mk. geg. Nachnahme ob. Voreinl. d. Betrages.

Versand nur gegen Nachn. od. geg. Voreinl. des Betrages. Bei 10 Mk. frco. Übersendung. Nichtgefallendes erges. Garantie: Umtausch oder Waren od. Geld zurück.

Marcus & Hammesfahr

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
Wald bei Solingen No 213

Weihnachts-Geschenke.

Polstermöbel: Kanapes ∴ ∵ Chaiselongues Fauteuils ∵ Lederstühle etc.

Möbel: Buffetts, Vertikovs, Schreibtisch, Flur-, Kleider- und Bücherständer, Comptor-, Klavier- u. Klappstühle, Trümeau-Spiegel

Teppiche: Plüschteppiche, Linoleumvorlagen Tisch- und Bettdecken, Läuferteppiche, Fell- uud Bettvorlagen.

= Gardinen in modernen Neuheiten. =

Carl Rosswog, : : Möbel- und Ausstattungsgeschäft.

Marktplatz Emmendingen Telephon Nr. 4.

Riviera-Jackett

Schönste Saison-Neuheit!

Handgehäkelt in Ia. reiner Wolle weiss, rosa, hellblau, rot, schwarz, elegant, dabei warm und leicht (L50 gr.)

Für die Reise wie für's Haus.

Bester Ersatz für die unkleidsamen Haus-Pelerinnen und — Shalwtücher. —

Passend für jede Figur.

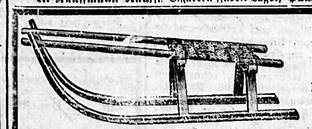
Passend für Festgeschenke.

Heinr. Aug. Kirch

Preis Mk. 5.50.–7.–, 8.,–10.,– Freiburg 70 Kaiserstrasse.

200 Cigarren umsonst!

Kaufte letzthin gr. Konkurslager etc., und versende wieder für kurze Zeit 200 volle 6 Pfg.-Cigarren für Mk. 10.75 oder 300 volle 8 Pfg. Cigarren für Mk. 12.75. Äußerst gute 200 Cigarren gratis für Weiterempfehl. Also diesm. 400 Cig. f. 10.75 od. 400 Cig. für Mk. 12.75. Nur wer bis z. 20. Dezbr. bestellt, erh. die 200 St. umsonst. Garantieschein: Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen.
A. Kauffmann Nachf. Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.



Als passendes

Weihnachtsgeschenk

empfehle

Rodel- und Kinderschlitten

in grösster Auswahl.

Kaufhaus M. Nachmann
Emmendingen.

Moderne
Taschenuhren Zimmeruhren Goldwaren
in unstreitig grösster und übersichtlichster Auswahl
empfiehlt
Karl Schäfer
Uhrmacher, Uhren u. Goldwaren
Freiburg i. B.
Unterlindenplatz, Telefon 1962.
Nurerstklassige Fabrikate, Mehrjährige Garantie.
Alle Preislagen.
Freie Besichtigung ohne Kaufverpflichtung.
Reichillustrierte Kataloge. 4586

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Sie kaufen

Koffer, Handtaschen, Reise-Necessaires, Portmannaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Musikmappen, Schreibmappen, Handschuh- und Schmuckkasten, kurz alle zu Festgeschenken geeigneten

Lederwaren

(insbesondere auch Schulranzen, Hosenträger, Rucksäcke, Gamaschen) aus erster Hand in anerkannt grösster Auswahl, daher am **besten und billigsten** im

Freiburger Lederwarenhaus
Freiburg, Friedrichstr. 11.
Eigene Werkstätte | Rabatt-Sparverein

Betreibungen

von Forderungen, an allen Orten, wenn auch bereits erfolglos betrieben, wie auch gewissenhafte **Auskünfte** besorgt bestens

Auskunftei und Inkasso-Bureau **Hansa**
Freiburg i. Br. 3225 Bertoldstrasse 45.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Rundt jr. Verantwortlicher Redakteur: Otto Zeichmann, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8 Freiburg Nr. 1592.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Nettozeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 292 II. Blatt. (Evang.: Epimachus.) Emmendingen, Samstag, 12. Dezember 1908 (Kath.: Epimachus.) 42. Jahrgang.

Der 70. Geburtstag des Generaloberften von Lindequift.

Generaloberst Oskar von Lindequist, der Generaladjutant des Kaisers und frühere Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion, feiert am 10. d. M. seinen 70. Geburtstag. 1857

Generaloberst Oskar von Lindequist, Zu seinem 70. Geburtstage.

trat er in das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 ein und nahm am Feldzug 1864 bei der auf der Insel Rügen zusammengezogenen Division teil. Während der österreichischen Feldzüge war von Lindequist Adjutant bei der 1. Garde-Infanterie-Division und im deutsch-französischen Kriege Hauptmann im Generalstabe des Gardekorps. 1872 wurde er Flügeladjutant und war in den Jahren 1882 bis 1887 Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F. Er beschligte dann nacheinander die 1. Garde-Infanteriebrigade, die 21. und 26. Division und das 13. Armeekorps. 1899 trat von Lindequist an die Spitze des neuerrichteten 18. Armeekorps, das er bis zu seiner Ernennung zum Generalinspekteur im Jahr 1904 kommandierte.

Zum Lehrermangel in Baden.

Die Maßregelung des Oberlehrers Rödel in Mannheim wegen seiner bekannten Dortmunder Pfingstrede zwingt alle, die ein Interesse an der Entwicklung und dem gesunden Gedeihen unserer Volksschule haben, ihren Blick auf den dort behandelten Lehrermangel in Baden zu werfen. Man muß sich fragen: Herrscht an unserer Volksschule wirklich ein Lehrermangel? Wie ist er entstanden? Was sind seine Folgen? Wie kann demselben für immer gesteuert werden?

Herrscht an unseren badischen Volksschulen ein Lehrermangel?

Das Schulgesetz vom Jahre 1868, das noch bis zum Jahre 1906 mit geringen Aenderungen, die aber weniger die Organisation der Schule betrafen, Gültigkeit hatte, bestimmt in § 22: „In jeder Volksschule sind so viele Lehrer anzustellen, daß auf einen dauernd nicht mehr als 100 Schulkinder kommen. Aus sehr erheblichen Gründen kann durch die Oberschulbehörde einem Lehrer auf unbestimmte Zeit auch eine größere, jedoch nie eine hundert und dreißig übersteigende Zahl von Schülern überlassen werden."

Wer schon einen Blick in einen Schulbetrieb geworfen hat, muß, wenn er unbefangen urteilen will, zugeben, daß es auch dem gewissenhaftesten Lehrer, selbst wenn er eine Riesennatur besäße, unmöglich ist, eine solche Zahl von Schülern, die sich allerdings auf zwei Klassen verteilen, von welchen jede Klasse wöchentlich 16 Stunden Unterricht hätte, wovon noch drei Stunden auf Religionsunterricht kommen, so in ihren Klassen zu fördern, daß sie allen Anforderungen, die das spätere Leben an sie stellt, gerecht werden können.

Aber es kamen Fälle vor, wo ein Lehrer zeitweise 140 und mehr Schüler zu unterrichten hatte, weil man entweder nicht bei Zeit für die nötigen Schullokale sorgte, oder weil es die Oberschulbehörde selbst bei dem besten Willen nicht möglich war, weitere Lehrkräfte anzustellen, weil sie ihr nicht zur Verfügung standen. Ein Lehrermangel muß also seit langen Jahren schon festgestellt werden. Man bedenke weiter, wie oft es ferner vorkam, daß bei Erkrankung von Lehrern der Unterricht des Erkrankten oft monatelang von Lehrern mitversehen werden mußte, die selbst schon überfüllte Klassen hatten, wie oft der Unterricht besonders an Schulen mit einem Lehrer von auswärtigen Lehrern versehen werden mußte, eben weil die Behörde nicht in der Lage war, bei Erkrankung Hilfskräfte anzustellen, und es wird niemand einen Lehrermangel leugnen wollen.

Durch Gesetz vom 19. Juni 1906 wurde die Schülerzahl, zu deren Unterricht ein Lehrer verpflichtet werden kann, von 100 bezw. 130 auf 70 bezw. 100 herabgesetzt. Allein das Gesetz steht wohl auf dem Papier, läßt sich aber vorerst noch nicht durchführen, weil eben die nötigen Lehrkräfte noch lange nicht vorhanden sind, trotzdem sich der Zugang zum Lehrerberuf in den letzten Jahren bedeutend gesteigert hat. Es werden immerhin noch vier bis fünf Jahre vergehen, bis die vorhandenen Lücken ausgefüllt sind, mußte doch vor noch nicht langer Zeit festgestellt werden, daß hierzu nahezu 1000 Lehrer fehlen.

Es muß ferner in Betracht gezogen werden, daß allein unsere größten Städte jährlich den Zuwachs von zwei Lehrerseminaren bedürfen, abgesehen davon, daß voraussichtlich in den nächsten Jahren ein bedeutender Abgang zu verzeichnen sein wird, da viele unserer alten Lehrerveteranen noch abwarten wollten, bis auch ihnen mit dem 1. Januar der Höchstgehalt von 2800 Mark und damit eine höhere Pension gewährt wird. Wer also behaupten wollte, wir hätten keinen Lehrermangel, oder er könnte plötzlich behoben werden, der betrügt sich selbst.

Wo aber ist die Ursache dieses Lehrermangels, mit seinen so tief einschneidenden schlimmen Folgen für die Weiterentwicklung unserer Schule zu suchen?

Der bei den badischen Volksschullehrern unvergeßliche verstorbene Oberschulratsdirektor Geheimrat Dr. Arnsperger hat darauf hingewiesen, indem er seinerzeit in einer Kammersitzung die Worte sprach: „Der Beginn aller Verbesserungen des Volksschulwesens muß eine bessere Gestaltung der Einkommensverhältnisse der Lehrer sein." Wohin wir blicken, in fast allen Berufszweigen ist das Angebot von Arbeitskräften größer als die Nachfrage. Bei der Eisenbahn, der Post, der Justiz, der Verwaltung trat selbst zeitweise eine Sperrung ein, um dem Zudrang eine Schranke entgegenzusetzen. Nur der Lehrerberuf war der Zudrang so gering, daß man noch in den wenigen Jahren aufnehmen mußte, was sich anmeldete. Die Ursache davon ist in den oben angeführten Worten Arnspergers klipp und klar angedeutet. Sie ist allein in der unzureichenden Bezahlung des Lehrers für seine Arbeit zu suchen.

In einer Zeit, wo der kaum aus der Schule entlassene junge Mensch täglich schon seine 2 bis 3 Mark und auch mehr verdient, selbst wenn er als einfacher Taglöhner arbeitet, mußte sich jeder Vater, wenn er es nur einigermaßen gut mit seinen Kindern meinte, wohl besinnen, ob er es mit seinem Gewissen verantworten könne, seinen Sohn einem Beruf zuzuführen, in welchem dieser noch Jahre lang auf die Unterstützung des elterlichen Hauses angewiesen war, wenn sich der gewöhnliche Arbeiter bei einiger Sparsamkeit schon ein kleines Vermögen erworben oder doch zur Unterstützung seiner Eltern namhaft beitragen kann.

Man hat zu einer Zeit, in der die Lebensbedürfnisse eine ungeahnte Preissteigerung erfuhren, versäumt, auch daran zu denken, daß für den Lehrer die Bedürfnisse zu einem anständigen Leben ebenso gesteigert sind, wie für den Beamten, wie für den gewöhnlichen Arbeiter. Während man für alle Berufe die Notlage erkannt und derselben zu steuern versucht hat, war es immer wieder der Volksschullehrer, dessen Gehaltsregelung man auf die lange Bank schob, den man mit Versprechungen abspeiste, den alle Parteien zur Zeit der Wahlen stets ihres Wohlwollen versicherten, dem man aber fast nur immer das zukommen ließ, was von der Tafel des Vaters Staat übrig blieb, wenn seine Lieblinge vollauf gesättigt waren.

Die Folgen des nicht zu leugnenden Lehrermangels sind dann auch nicht ausgeblieben. Noch vor dreißig Jahren konnten wir uns rühmen, mit unserer Schulgesetzgebung an der Spitze der deutschen Staaten zu marschieren. Und heute? Heute sind wir von den meisten deutschen Staaten überflügelt. Früher diente unser Schulgesetz als Muster, und heute müssen wir froh sein, wenn keine Vergleiche gezogen werden, wird man nervös, wenn das geschieht. Wohin wir schauen, in allen unseren Nachbarstaaten haben wir den Ganztagsunterricht. Baden allein hat noch die Halbtagsschule. Nirgends hat ein Lehrer mehr als 100 Schüler zu unterrichten. Dieses zweifelhafte Vergnügen hat allein noch Baden, das noch in den siebziger Jahren für andere deutsche Staaten als Muster

Was schenke ich meinem Kinde?

„Morgen darf ich nur noch 12mal ausschlafen, dann noch 11mal, und dann kommt's." So wurden zuerst die Wochen und jetzt werden die Tage, aber nur um so eifriger gezählt. Der ersehnte Tag rückt ach so langsam heran, wir Alte hörten das Zählen kaum, wie viel anderes füllte unsern Kopf aus. Jetzt aber werden wir doch aufmerksam; nur noch 10 Tage. Wie rasch die Zeit vergeht! Was schenke ich meinem Kleinen, meiner Großen?

Letztes Jahr haben die Kinder wirklich schöne und so lehrreiche Sachen bekommen, billig waren manche auch gerade nicht. Und diese Freude bei Groß und Klein, als an dem feinen Dampfkessel das Schwungrad sich drehte und gar die Pfeife tönte. Dem Fritz seine Eisenbahn sprang wie rasend 5—6mal im Kreise herum, die Tanzpuppe mit den Räderfüßen war auch nicht schlecht. Die Augen und roten Bäckchen der Kinder, als alles so ging! Ja, es war eine Freude, aber eine kurze. Zuerst mußte die Dampfpfeife immer und immer wieder pfeifen, die Eisenbahn wäre in den ersten Tagen gut nach Freiburg gekommen, die Tänzerin leistete erst Unglaubliches. Diese Freude aber nahm sehr rasch ab; nach weniger Wochen, als sich die Kinder auf das Fest freuten, standen die Geschenke entweder vergessen in irgend einer Ecke, oder Frißens Neugier nach dem „was drin ist," hatte sie in ihre Bestandteile zerlegt. Weil aber alles „zu fein" war, konnte es selbst der Herr Papa nicht mehr „in die Reihe" bringen. Ja! und Tränen hat's auch noch gegeben. —

Wer hat nicht schon ähnliche Beobachtungen gemacht? Es ist das ganz natürlich. Die Kinder freuen sich so ziemlich über jedes Geschenk; ist's doch wieder etwas Neues, vielleicht noch „schön" in die Augen stechend bemalt. Aber bald belehrt uns das Kind selbst, welche Geschenke auch wirklich wertvoll für es sind. Und da sind es immer die, mit denen es auch was anfangen kann, die sich verändern, umgestalten lassen. Das geht aber mit so einer Eisenbahn schlecht. Die Mechanik ist nicht dazu da, auseinander genommen zu werden, gleich geht's nimmer, und damit ist der einzige Reiz dieser Eisenbahn genommen. Vielleicht wird bei einem ordentlichen Eisenbahnunglück die Decke eines Personenwagens los. Jetzt kann man so einen Eisenbahnwagen schon besser brauchen, gehen auch die Räder ab, so ist's noch besser. Bald vertreten die Teile jetzt Schaufel und Kuchenblech am Sandhaufen, bald Eimer, Badewanne, oder wie vielerlei Dinge noch am lieben Wasser.

Warum die Kinder nur immer und immer wieder auf ihren Sandhaufen, immer wieder zu ihrer alten Puppe kommen? Betrachtet man diese „liebe, gute, schöne Puppen-Emma", sie gleicht eher einem unförmigen Stück Holz. Aber etwas anfangen kann man damit, und dazu denken kann man sich auch etwas; einmal ist's ein Wiegenkind, dann wieder die Mutter, sie kann gehen, springen und hopsen, lachen und Weinen, sie kann in die Kirche gehen im Sonntagsanzug und ihre Schulaufgaben morgens, wenns noch nacht ist, rasch im Hemdchen machen, daß sie keine Schläge in der Schule bekommt. Und noch viel, viel kann sie machen. Aber die Weihnachtspuppe? Die sitzt so steif und vornehm da, hat seine Kleider an, ganz weiße, hat richtige Augen, und schlafen kann sie auch, hat schöne krause Haare, Hände und Füße wie ich, und schreien tut sie noch, wenn man drückt. Aber die Mutter sagt: „Gib ja acht, mach das weiße Kleidchen nicht schmutzig . . .", und noch viele andere Verhaltungsmaßregeln gibt sie. Nach 1 Stunde atmet das Kind erleichtert auf. Die Puppe ist wieder für 8 Tage in die gute Stube gewandert. Jetzt ist die alte Emma erst recht lieb, sie hat jetzt alle Tugenden doppelt — — und warum? weil ihr alle fehlen. Sie gibt nicht nur einerlei Laute von sich, sondern je nach Stimmung wieder andere, sie trägt auch für das Kind nicht immer dasselbe Gesicht zur Schau, sondern mit jeder Rolle, die sie zu vertreten hat, wieder ein anderes, und dies gerade deshalb, weil sie vor lauter Alter — keins mehr hat. Da wird die kindliche Phantasie nicht gestört, bald kreist sie dazu, bald weg.

Wie wir's hier an der Puppe der Kleinen sehen, so ist es bei allen Spielen auch der Großen, je künstlicher im allgemeinen, desto ungeeigneter für die Spieler. Man weise darum in den Spielwarenläden vor allem solche Sachen zurück, die man nicht verändern kann, die eine Mechanik haben, welche man sich abhaspeln lassen muß, um sie von neuem wieder aufzuziehen. Man gebe aber denen den Vorzug, welche die größtmöglichste Mannigfaltigkeit zulassen. Man denke sich nur einen ganz, ganz billigen Baukasten. Wie gibt der einem Kinde zu denken, was kann es da alles bauen und nachbilden, und wie werden da die geistigen Kräfte geübt und gehoben! Es ist dies kein Spiel im Sinne von Spielerei, wie so viele meinen. Spiel ist Arbeit, und Kinder, die spielen, werden müde dabei, wie nach jeder Arbeit auch wir ermüden. Es übt hier seine Kräfte eben auf seine Weise, die wir Große eben oft nur nicht verstehen können. So wie eine junge Katze sich im Spiele zur späteren Selbständigkeit vorbereitet. Je mehr wir aber in den Spielwarenhandlungen solche dem kindlichen Geiste entsprechende Unterhaltungen verlangen, desto mehr werden die Fabrikanten darauf Rücksicht nehmen und hierin uns mehr bieten.

Im Einzelnen läßt sich hier nicht gut raten, es ist auch auf die Eigenart des beschenkenden Kindes Rücksicht zu nehmen, doch mit Absicht wurde oben die Beobachtung mit der Puppe eine wenig ausgeführt — es ließen sich noch ähnliche Beispiele in Menge angeben — sie werden dem lieben Leser wohl zur Genüge sagen, auf was er hauptsächlich beim Einkauf von Spielwaren für die Kinder Rücksicht zu nehmen hat. Tut er das, so wird er die trübe Erfahrung nicht auch machen müssen — oder vielleicht nicht wieder? — daß er nur Augenblicksgeschenke bot.

D. R.

halt. Nun wurde allerdings vor einem Jahre in einer Petition gegen die Erweiterung des Unterrichts behauptet, was ein Schüler in 16 Stunden nicht lerne, lerne er auch nicht in der doppelten Zeit, und es begann ein förmliches Kesseltreiben gegen die Erweiterung des Unterrichts auf 20 Stunden. Doch muß anerkannt werden, daß dieser Ansturm gebührend zurückgewiesen wurde, und es ist zu hoffen, daß auch wir nunmehr auf dem Wege der Ganztagsschule sind. Der Anfang ist wenigstens durch die Erweiterung der Unterrichtszeit von 16 auf 20 Wochenstunden gemacht. Durch den herrschenden Lehrermangel aber hält es äußerst schwer, das Gesetz auch wirklich durchzuführen. Müssen doch in vielen Schulen Klassenkombinationen vorgenommen werden, deren einzelne Abteilungen fast keine fast keine gemeinsamen Berührungspunkte beim Unterricht bieten, in anderen Schulen wieder das eine Jahr Klassen zerrissen und die einzelnen Teile mit anderen und zwar verschiedenen Klassen kombiniert und im folgenden Jahre diese Teile wieder vereinigt werden, daß auch der gewissenhafteste Lehrer außer Stand ist, ein befriedigendes Resultat im Unterricht zu erzielen. Die Folge ist dann Unzufriedenheit des Lehrers mit sich selbst, Schwinden der Berufsfreudigkeit, Nervenüberreizung bei Schülern und Lehrern und ein nur zu frühe eintretender Verbrauch der Kräfte des pflichttreuen Lehrers.

Es ist nun wohl die Aussicht vorhanden, daß der Lehrermangel in einigen Jahren gehoben sein wird, da der Zugang zum Lehrerberuf in den letzten Jahren stetig zugenommen hat. Wird dieser Zugang auch in späteren Jahren anhalten? Das allein liegt in der Hand der gesetzgebenden Faktoren. Wenn sich Regierung und Landtag einmal dazu verstehen werden, auch den Lehrern einmal Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, die Lehrer ebenso zu bezahlen, wie diesen gleichzuachtenden Beamten, wenn die maßgebenden Grundsätze bei der Gehaltbemessung der einzelnen Beamtengruppen, als Wert der Vorbildung und Wichtigkeit des Dienstes, auch einmal auf die Lehrer Anwendung finden, dann wird es nie fehlen, daß beim Zugang zum Lehrerberuf eine geeignete Auswahl getroffne werden kann. Sollte aber die Arbeit des Lehrers auch in Zukunft mit einem besonderen nur für diesen zugestutzten Maße gemessen werden, dann wird das alte Uebel nur in verstärktem Maßstabe auftreten, ein Lehrermangel nicht nur in quantitativer sondern, was noch schlimmer ist, in qualitativer Hinsicht, da nur solche Elemente sich zum Lehrerberuf drängen werden, die sonst nirgends unterkommen können. Der in den letzten Jahren stärkere Zugang war nur die Folge allgemeiner Geschäftsflauheit und der Sperrung anderer Berufe einerseits und der schon seit Jahren versprochenen Regelung der Lehrergehalte analog den Bestimmungen im Gehaltstarif des Beamtengesetzes anderseits. Damit, daß man versucht, dem Lehrer das jedem Staatsbürger zustehende Recht der freien Meinungsäußerung zu nehmen, daß diese Vergewaltigung noch von dem Führer einer Partei, die sich liberal nennt, und dessen offiziellen Parteiorgan, der „Bad. Landeszeitung" als gerechtfertigt bezeichnet wird, ist wenig geholfen.

Die Folge kann nur Verbitterung sein gegen den Staat, der den Gemaßregelten ihre gesetzlich gewährleisteteten Rechte zu nehmen sucht, und gegen jene Partei, die bisher stets als Hüterin der Volksrechte aufzuspielen versuchte. Es ist deshalb Pflicht eines Jeden, der nicht will, daß die reaktionären Par- [illegible] alle Kraft dahin zu wirken, daß unser trotz alles Ableugnens rückständiges Schulwesen wieder auf eine Höhe gebracht wird, daß wir einen Vergleich mit dem in anderen Bundesstaaten nicht mehr zu scheuen brauchen, und daß auch endlich den Lehrern das wird, was ihnen in Anbetracht ihrer verantwortungsvollen Stellung gebührt.

Rechtliches.

Handlungsreisende gelten als Handelsbevollmächtigte, wenn sie zur Vornahme von Geschäften außerhalb des Ortes der Niederlassung des Geschäftsinhabers verwendet werden. Sie sind als solche auch ermächtigt, den Kaufpreis aus den von ihnen abgeschlossenen Verkäufen einzuziehen und dafür Zahlungsfristen zu bewilligen. Der Prinzipal ist zwar befugt, die vermutete Vollmacht des Reisenden zu beschränken. Derartige Beschränkungen braucht der Käufer aber nur dann gegen sich gelten zu lassen, wenn er sie kannte oder kennen mußte. Er kann sich z. B. auf Unkenntnis nicht berufen, wenn die von dem Reisenden ausgefertigten Bestellscheine den deutlichen Vermerk enthalten, daß rechtswirksam Zahlung nur an den Chef selbst erfolgen könne. Für Stadtreisende trifft die für die übrigen Reisenden geltende Vollmachtsvermutung nicht zu. Wer an einen Stadtreisenden zahlt, tut dies also auf seine eigene Gefahr.

* * *

Die Verfolgung einer nur auf Antrag zu bestrafenden Handlung (z. B. Körperverletzung, Beleidigung, Hausfriedensbruch) verjährt, wenn der Antragsberechtigte es unterläßt, den Antrag binnen dreier Monate zu stellen. Die Frist beginnt mit dem Tag, seit welchem der zum Strafantrage Berechtigte von der Handlung und der Person des Täters Kenntnis gehabt hat.

Aus dem Gerichtssaal.

— **Die Buchener Kindesentführung** hatte gestern ein Nachspiel vor dem Stuttgarter Schöffengericht. Es handelte sich um den Vorfall am 30. August im Stuttgarter Telegraphenamt. Als die Frau des Professors Fertig das im Ehescheidungsprozeß ihrem Mann zugesprochene Kind mit Hilfe von Privatdetektivs im Automobil aus Buchen entführt hatte, wandte sie sich nach Stuttgart. Dort wurde sie jedoch von der Polizei festgenommen, welche dem Professor Fertig telegraphierte, daß die Frau und das Kind in einem Stuttgarter Hotel festgehalten würden. Professor Fertig eilte noch um Mitternacht in Begleitung des Hauptlehrers Rudolf aus Pforzheim nach Stuttgart. Am anderen Morgen sah er, wie seine Frau mit einem Begleiter und dem Kind sich ins Telegraphenamt an der Fürstenstraße begab. (Dieser Begleiter war ein Schutzmann in Zivil, was Fertig nicht wußte.) Er fürchtete, die Frau wolle mit dem Kind weiter fliehen. Rudolf suchte nach einem Schutzmann, doch noch ehe ein solcher nahte, bemerkte Professor Fertig, daß seine Frau und ihr Begleiter im Begriff waren, sich wieder aus dem Telegraphenamt zu entfernen. Er stürzte nun in der Furcht, sie könnten mit dem Kind entweichen, auf sie zu, hielt seiner Frau, sowie deren Begleiter, dem Schutzmann in Zivil, den er für einen Detektiv des Argus-Instituts hielt, den Revolver vor die Brust und schrie „Räuber". Der inzwischen erschienene Schutzmann eilte darauf von hinten her und entriß dem Professor Fertig den Revolver. Fertig und seine Frau wurden dann auf die Polizeistation gebracht. Wegen dieser Bedrohungen, sowie wegen des Auflaufs wurde Anklage wegen Bedrohung und groben Unfugs erhoben. Der Staatsanwalt beantragte 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Haft. Der Verteidiger Fertigs wies in geschickter Weise auf die seelische Erregung Fertigs hin. In seiner Vaterliebe habe Fertig nicht anders handeln können, zumal er das Kind, das ihm rechtskräftig zugesprochen war, seiner geschiedenen Frau nicht überlassen konnte. Er habe sich eines Revolvers bedienen müssen, weil er wußte, daß seine Gegner ebenfalls bewaffnet waren. Aufgrund der Ehescheidungsakten legte der Verteidiger dar, daß Frau Fertig ihren Mann absichtlich gereizt habe, um einen Ehescheidungsgrund zu bekommen, daß sie das Kind vernachlässigt, es sogar, als es an den Masern darniederlag, dem Kindsmädchen überließ und mit einem Studenten das Radeln lernte usw. Das Urteil lautete denn auch sehr milde: auf 10 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Was der alte Wachtwächter erzählt!

(Beiträge unter dieser Rubrik werden als genaue Schilderung der betr. Begebenheit in Schriftdeutsch mit deutlicher Schrift erbeten. Das Umschreiben in Dialekt ist nicht nötig.)

Geehrter Herr Redaktehr!

Der wurd au nett usglacht wore si, wo's Holdermuesgschirli verwischt het statt em Karrasalbikilebel um si Wage drum mit Mues gschmiert het. Aber d'Hauptsach wurd si, wenn's recht glosse isch nachher un wenn d' Frau no meh so Gschtecktes het für ui's Brot z'schmiere. Bi Verhirotete het so e dumme Streich, wo doch eigentli der Kalbe-Nebel dra schuld gsi isch, witers nix g'sage. Aber bi Ledige, wo enander erst hirote wenn, do ischs scho ebbis anderssts. Do kann's vorkumme, daß am End gar nix drus wird. 'S wurd e Wert ha, gell, meine do e paar, aber wie vielmol isch's scho gscheh, daß eini in's Wasser gsprunge isch, lieber as sie ledig bliebe isch. Un d'Mannsbilder sin menimol no verruckter. Mer wenn hoffe, daß dr Heiner nit um si Verstand kunnt, mit em die Dummheit passiert isch do letzti, wo ner sinere Mini het welle e rechti großi Freud mache, zuem Gibburtstag glaubi.

Was wotisch denn am liebste? Hett er stattiert an ere. E Krüzli, oder e schöne Struß, oder was?

He zue was au. Wenn i nur bich hab. Aber, gell am nächste Sunntig hesch gseit, gohsch an de Kaiserstuehl nüber? Wesch was, do könnsch mer e paar Henkeli mitbringe. Dert hebe sie d'Lüt languf. Un Trübel, deß isch halt für mi Lebe gern. Was meinsch, Heiner, könnsch me de Gefalle [illegible]?

Du bisch beschehe. Wenn des alles isch, e ganz Körbli voll bring der, [illegible] Leit, wo sicher no henn, seini sogar.

Im Vorus het dr Heiner jetz scho e Schmutz kriegt für die süeße Henkeli, wo er am Sunntig hole will am Kaiserstuehl enne. De bisch doch e ordlige, brave Burst, hoffentli bliebisch es au. I lät di wirkli keinere andere gunne. Aber jetz mueß i heim. Guet Nacht, Heiner.

Guet Nacht Mineli.

Wenn einer e Sack voll Geld heimträge het, könnt er si nit ärger freue drob, als wie dr Heiner gstimmt gsi isch, wo ner am Sunntig z'Ode vum Kaiserstuehlörtli Abschied nimmt un per Stahlgaul, wo's Trübelkörbli nebe hängt, sinere Heimat zue saust. Wenn er au no vor Freud z'erst e paar Viertell Neue pfeift het, unterwegs het er, ganz gege si Gwohnheit, doch nimmi akehrt. Voll bester Hoffnung uf e paar Dutzend Schmütz wo ner kriegt, wenn er sinere Mine morge des fein Present bringt, stramplet er druf los, er isch nur so offnge über d'Stroß hi. In 're Viertelstund kann er scho deheim si. Wenn er nur 's Mineli hüt no hätt bluesche könne. Aber am Sunntig z'Nacht, do isch sie als bi dr Muetter oder so nämme. Dr Heiner mueß's Gottsnamme warte bis morge. D'Trübel ka me morge un übermorge au no esse. Die gehn nit kaput.

Herrschaft, heim goh, sell isch mer doch z'früeh, könnt nit im Bäre no e Viertell trinke vorher? He scill. Un rab isch'r vum Rad, stellt's mit dr Sperrkette, so hell isch'r allewil, dr Heiner, an d'Bärewand hi un lotzi si's bruf gar wohl si bim feine Trunk am warme Ofe. In's Bärewirts kehrt er gar gern a, dr Heiner. Aber so mit ab'r meine, wege de Wirtstochter, wo doch dr Heiner so e neits, nettes Maidli zuem Schatz het, 's Mineli. Bloß dischgeriere tuet er gern mit dr Anne, sell isch jo kei Sünd.

Bu rechtswege könnt er eigentli jetz scho wieder witerfahre, 's isch scho e halb Stund rum, un denkt denn dr Heiner mit an si Rad un sini Trübelhenkeli? He scill! Aber die Unterhaltung mit der schöne Anne isch halt zue nett. Die Gegeheit git's nit alle Tag. Un er müeßt doch e Herz zu gmischtem Kalch und Sand ha so hert, wenn er si nit für die Unterhaltung e weng erkenntli zeige wott. Eis zu dene Trübell wemmer dr Fräuli Anne geh lät, d'Mine hätt allewil no gnue.

Fräule Anne, i hab eneebbis seins mitbrocht, liegt er jetz deher, wie wenn die Trübel für d'Bärewirtstochter bstimmt wäre, i will's gschwind goh hole.

D'Fräuli Anne luegt em wunderfitzig no. Was wurd des si?

E Heilig Krüz! . . . Wer het mer die Trübel gstohle, us'm Körbli. Bloß e paar Beeri sin no dra. Ihr Kalbekersi, ihr verfluechti!

Haha! lache e paar Buebe am e Ecke dert enne, un verschwunde sin sie gsi.

Dr Heiner het gar nimmi ufhöre welle flueche, un's het doch au gar nix gnutzt. 'S Körbli isch leer gsi, furt si ganzi Bescheerung für dr Mine thr Gibburtstag. Un bezue die Schand vor dr Bärewirtstochter, un im ganze Dörfli.

Ganz abgschlage isch er denn ufs Rad ghockt. Em Mineli mueß nier halt sage, 's hätt keini Henkeli geh. Wie wird des aber hüle, wenn's jetz erfahrt, daß er die Trübel dr Anne het schenke welle. So wie ich's kenn, isch's scho mögli, daß es em Heiner de Laufpaß geh wird. 'S müeßt nur si, daß'r jetz gschwind nomol an d'Kaiserstuehl radelt un ohni ajkehre neui Trübel heim bringt. Denn wird sie em awiß e Schmutz geh un sage: De Trübel z'lieb un em Nachtwächter z'leid will i no [illegible] Aber 's letzt Mol ischs; daß ufi

Blaso un Gruetz wie allewil

dr alt Nachtwächter.

Handel und Verkehr.

Marktpreise von Waldkirch vom 11. Dez. 1908.

Brotpreise:				Milch	1 Liter	20	Pf.
Halbweißbrot	2 Kg.	56	Pf.	Kartoffeln	20	90	„
Schwarzbrot	2 „	52	„	**Fruchtpreise.**			
Fleischpreise:				Weizen	„ „	—	
Ochsenfleisch	1/2 Kg.	80	Pf.	Halbmoragen	„ „	—	
Rindfleisch	„ „	78	„	Roggen	„ „	—	
Kalbfleisch	„ „	80	„	Gerste	„ „	—	
Hammelfleisch	„ „	85	„	Hafer	„ „	—	
Schweinefleisch frisch	„ „	80	„	Welschkorn	„ „	—	
„ geräuchert	„ „	100	„	**Futtermaterialien:**			
Schweinefschmalz	„ „	80	„	Heu	1 Zentner	Mk. 3.50	
Viktualien:				Stroh	1 „	„ 2.05	
Eier	4 Stück	44	Pf.	**Brennmaterialien:**			
Butter	1/2 Kg.	120	„	Buchenholz	1 Klafter	Mk. 44.—	
Weißmehl	„ „	20	„	Eichenholz	1 „	„ 36.—	
Brotmehl	„ „	18	„	Tannenholz	1 „	„ 32.—	

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. W. Jundt jr. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 16. Dez. **Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt.**

Waldkirch. Am Donnerstag, den 17. Dezember **Schweinemarkt.**

Haben Sie schon

den Breisgauer Familien-Kalender gekauft? Derselbe ist ca. 90 Seiten stark, mit vielen Bildern ausgestattet. Er enthält außer dem zweifarbigen Kalendarium sämtliche Messen und Märkte im Großherzogtum Baden und der Nachbarländer,

einen Kalender

für die Juden, eine Tabelle der Längemaße, Gold- und Silbermünzen, Steuersätze und Zinsberechnungen. Folgende Erzählungen, Romane etc.: „Aus dem Leben einer Königin", „Auf der Verfolgung der Simon Copper-Hottentotten", „Die lenkbaren Ballons — Deutschlands Luftmacht", „Das neue Mädchen", „Unser Verhängnis", „Die Wirren in Marokko", „Andreas Hofer, der Befreier Tirols", ferner viele „Humoresken", „Allerlei Kniffe", „Gesundheitspflege", „Obst und Gartenbau", „Geflügelzucht", „Ehemalige Klöster in Baden" usw., usw. Diesen reichhaltigen Kalender erhalten Sie

für 15 Pfennige

durch alle Agenten der „Breisgauer Nachrichten", in Emmendingen bei Ommerborn & Co., Buchhandlung.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zum **Neubau des Rathauses** der Gemeinde **Denzlingen** sind die: 4472

Verputzarbeiten
Glaserarbeiten
Rolladenlieferung
Schreinerarbeiten
Schlosserarbeiten
Installationsarbeiten
Anstreicher- u. Tapezierarbeiten

unter Zugrundlegung der Staatsbaubedingungen auf Einzelpreise zu vergeben.

Die Vergebungsunterlagen sind auf dem Architekturbureau des Bezirksbaukontrolleurs J. Brückel in Emmendingen einzusehen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibkosten abgegeben werden.

Angebote als solche äußerlich kenntlich gemacht, sind spätestens bis **Samstag, den 19. ds. Mts., abends 5 Uhr** bei der unterfertigten Stelle einzureichen, woselbst zu vorbenannter Zeit die Eröffnungsverhandlung stattfindet.

Die Zuschlagsfrist dauert 14 Tage.

Denzlingen, den 9. Dezember 1908.

Der Gemeinderat:
Rappold, Bürgermeister.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbstunterrichtswerke** Methode Rustin **Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturienten-Examen, Die höhere Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Gerichtsschreiber, Der Militäranwärter.** Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungsschreiben gratis und franko. — Ansichtssendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Hermann Pfordt, Sattler u. Tapezier, Breisach.
Bergstrasse 330. Bergstrasse 330.
empfiehlt zum **Weihnachtsfest** sein reichhaltiges Lager in
Geschenkartikeln.
Portemonnaies, Musikmappen, Schulranzen, Hand- u. Markttaschen, Hosenträger,
Rucksäcke, Reisekoffer, Reiseartikel, Jagd- und Radfahrergamaschen.
Für Brautleute:
Fertige
Polstermöbel, Betten u. abgepasste Stores.
Neuanfertigung. Umarbeitung.
Prompte und reelle Bedienung. Mässige Preise. 4396

Cognac BADENIA
Ärztlich empfohlen. mit der Flagge.
GESETZLICH GESCHÜTZTE MARKE.
aus besten französischen (Charante) Weinen destilliert.
Wesentlich billiger, aber ebenso gut wie französischer Cognac.
Probieren Sie „Cognac Badenia mit der Flagge"! Sie werden sicherlich damit zufrieden sein!
Besonders preiswerte, wohlbekömmliche Qualitäten: 1/1 Fl. 1/2 Fl.
Marke „weiss" . . . Mk. 2.— 1.30
„schwarz" . . . „ 2.50 1.45
„Adler" . . . „ 3.— 1.70
„grün" . . . „ 3.50 1.85
„Adler" . . . „ 4.— 2.20
„ganz alt" . . . „ 4.50 „ 2.50
„Medicinal" . . . „ 4.— 2.20
Diese renomm. Marken empfiehlt
die alleinige Niederlage:
W. Reichelt, Emmendingen.

Rucksäcke

aus **Prima-Stoffen**, solid gearbeitet, offeriert zu billigsten Preisen
M. Markus,
Emmendingen
beim „Löwen".

„Erfinder hütet Euch vor Schwindlern!"
Eine Broschüre zur Schadloshaltung aller Interessenten! Kostenfrei erhältlich durch das Patentanwaltsbüro Karlsruhe Kriegsstrasse 77.

Offeriere:
Obsttrester-Branntwein p. Lit. 1.60 M.
Obst- und Traubentrester-Branntwein „ „ 1.10 „
Traubenhefenbranntwein „ „ 1.20 „
Pflaumenwasser „ „ 1.40 „
Zwetschgenwasser „ „ 1.70 „
Kirschwasser „ „ 3.00 „
Aepfelbranntwein „ „ 2.50 „
Abgabe von 2 Liter ab.
Jos. Krafft, Küfermeister,
Emmendingen. 4192

Kautschuk-Stempel und Petschafte
liefert schnell und billig
M. Markus,
Papier- und Schreibwaren
Katalog zu Diensten

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen 6. Frankfurt a. M. 2010

Nähmaschinen.
Alle Systeme werden unter Garantie bester Nähfertigkeit prompt und billig repariert.
Halte stets größeres Lager in **Nähmaschinen aller Systeme** und gewähre bei Barzahlung auf die Fabrik-Katalogpreise 20 und extra 5% Rabatt.
J. Weiss, Klarastr. 46
Freiburg i. Br.

Wäsche z. Bügeln
nimmt an 4496
Frau Leonhardt, Malterdingen
gegenüber Sattler Rufer.

Günstige Gelegenheit für praktische und billige **Weihnachtsgeschenke**

Unterröcke
Schürzen
Normalhemden
Arbeiter-Hemden
Unterhosen
Unterjäckchen
Damenwäsche
Aussteuer-Artikel
Gestrickte Kittel
Knaben-Sweaters.

Grosser Posten **Damen-Kleiderstoff-Reste** weit unter Herstellungspreis
Baumwollflanelle zu Hemden von 30 Pfg. an p. M.
: : Schürzenstoffe : :
: : Unterrockstoffe : :

Grosser Posten **Buckskin- u. Cheviot-Reste** unter Preis
Blaudruck- und Waschkleiderstoffe
Bettücher, Bettdecken enorm billig.

Seiden-Reste
Sammt-Reste
Leinen- u. Halbleinen für Leib- u. Bettwäsche
Cretonne
Shirting
Tischtücher
Handtücher
Servietten
Taschentücher.

Herm. E. Weil, Emmendingen Kirchstrasse.

Weihnachts-Angebot

Herren- und Knaben-
Anzüge ∴ Ueberzieher
∴ und Pelerinen ∴
in grösster Auswahl

Damen-
Kostüme
Blusen
Kostüm-Röcke
Paletots
Pelze etc.

Auf **Kredit**

Möbel
in jeder erdenklichen Art.
Kleinmöbel, Tischdecken, Wolldecken, Gardinen etc.
Praktische Weihnachtsgeschenke

Gegen **Bar**

Kredit

an Jedermann.
Lieferung franko.

Freiburgs nachweislich grösstes, billigstes und leistungsfähigstes
Waren- und Möbel-Kredit-Haus
A. Mandowsky
Bertholdstrasse 33. **Freiburg i. Br.** Gegenüber der Sinnerhalle
Nirgends so günstige Zahlungsbedingungen.
Bis zum Feste bei jedem Einkauf von 25 Mk. ab freie Eisenbahnfahrt.

Kassenschränke!
Das noch restliche Lager, ca. 25 Stück, in verschiedenen Größen wird wegen gänzlicher Aufgabe zu jedem annehmbaren Preise verkauft. 4062
J. Regensteiner, Freiburg i. B.
Starkenstraße 2. — Lager Kasernenstraße 8.

Bahnhof-Restauration Breisach.
Vorzügliche Küche. Garantiert reine Kaiserstühler Weine. Münchner Bier vom Fass.
Gaber, Bahnhof-Restaurateur.

Holz-handlung und Hobelwerk
Dreyfus & Mayer-Dinkel
Mannheim.
Gehobelte Pitch-Pine-, Red Pine- und Nord. Tannen-Fussbodenbretter, Zierleisten etc. — Grosse Trockenanlage.

Orangen-Nikolaus Präsent-Luxus-Carton-**Post-Colli.**
Einzig in seiner Art.
30 ausgesucht feinste Valencia-Apfelsinen (Orangen) versende in sehr geschmackvoller Präsentpackung portofrei in ganz Deutschland gegen Einsendung von M. 2.25 oder unter Nachnahme des Betrages. Erbitte genaue deutliche Adressenangabe.
Fritz Müller, Cöln (Rhein), Trierertr. 19.

Bettnässen!
Befreiung **garantiert** sofort. Aerztlich empf., viele Dankschreiben, Alter und Geschlecht angeben. Broschüre umsonst und frei.
Institut „Asculap", Lübben 14, Lausitz.

Oekonom A. Rist
Emmendingen
bringt seine Weine in verschiedenen Sorten und Preislagen in empfehlende Erinnerung.
Eigene Weinberge.
Fässer leihweise.
Proben gratis.

Patentanwaltsbüro Karlsruhe v. Schaffmann
Schadloshaltung
v. Erfindern d. d. Patentanwaltsbüro Karlsruhe Kriegstr. 77.

Gute Backsteinkäse
per Pfd. 25, 27 u. 30 Pfg., von 9 Pfd. an versendet geg. Nachnahme
Käser Koch, Bondorf,
Post Saulgau. 3640

Liebling-
Seife aller Damen ist die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöne Teint. à St. 50 Pfg.
In Emmendingen: Jos. Fuchs.
In Herbolzheim: Oscar Guth.
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzm. „Steckenpferd" à St. 50 Pf.
In Emmendingen: Jos. Fuchs.
W. Reichelt.
In Herbolzheim: Oscar Guth.

Achtung!
Erfinder!
Kapitalisten suchen gewinnbringende Erfindungen oder Ideen einzuführen, für welche evtl. 10,000 Mark oder mehr bezahlt werden.
Auf Angebote unter F. F. 4867 **Rudolf Mosse, Stuttgart,** wird Näheres mitgeteilt. 4483

Auf vielseitiges Verlangen erteile Unterricht in **Weiß-, und Buntstickerei Plätsch-, Smyrna- und Maschinenstickerei,** für kleinere Mädchen stricken und häkeln.
Frau Emma Heilmann,
Gartenstr. Nr. 1, Emmendingen.

Fischtran
bestes Schuhfett
zu haben bei 4495
Ernst Rufer, Malterdingen.

Am Samstag
Kalk, Ziegel- u. Backofensteine
Ziegelei Zipfel,
Emmendingen.
NB Ebendaselbst sind einige Klaftern dürres, buchenes **Scheitholz** preiswert zu verkaufen. 4504

Wagenverkauf.
Neue Viktoriawagen, neue 4-, 6-, 8-sitzige Bräken, neue Chara-Banc mit u. ohne Verdeck, neuer leichter Metzgerwagen und 1 Jagdwagen sind noch verschiedene gebrauchte Wagen, hat zu verkaufen
Heinrich List, Wagenbauer, Lahr.

Zum kommenden Weihnachtsfeste empfehle mein Lager in

4547

« Spielwaren »

sowie **Christbaumschmuck** in grosser Auswahl, **Kugeln** von 12 Pfg. an per Dtzd., ferner

« Geschenkartikel jeder Art. »

Billigste Einkaufsquelle für Vereine.

Gratisbeigaben bei Einkäufen von Mk. 2.—.

Kaufhaus M. Nachmann

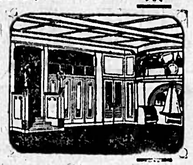
Marktplatz Emmendingen Marktplatz.

Gratisbeigaben bei Einkäufen von Mk. 2.—.

Weihnachts-Geschenke!

Möbel und Dekorationsgegenstände:

Nähtischchen · Teetischchen · Spiel-, Rauch- und Nipptischchen · Vorplatzmöbel · Truhen · Jardinieren · Noten-, Palmen- und Büstenständer · Leder- und Rohrstühle · Schreibstühle · Aparte englische Sessel · Clubfauteuils · Ruhestühle · Sofas · Ottomanen · Teppiche · Vorlagen · Decken · Moderne Leinenvorhänge · Echte **orientalische Teppiche** in großer Auswahl.



H. Schneider · Möbelschreinerei · Emmendingen.

Musik-Verein „Harmonie"

Emmendingen.

Sonntag, 13. Dez. 1908, abends 7 Uhr

im **Dreikönigssaal** 4N

Christbaumfeier

bestehend in

Musik, Theater, Gaben- und Christbaumverlosung.

Zu dieser Feier laden wir unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höfl. ein.

Der Vorstand.

Als

Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein grosses Lager vorzüglicher

Cigarren

in feinster Packung — **Kistchen** von **1 Mark** an. 4467

Paula Löw, Emmendingen

Marktplatz.

Gratis

liefern wir 10 neueste Gitarre (Meister-Platten v. 25 cm Durchmess.) bei Bestellung eines Sprechapparates, für dessen Begleitung

10 Pf.

täglich genügen. Unter gleichen Bedingungen liefern wir Platten ohne Apparate, selbstspielende Musikwerke, Violinen, nach alten Meistermodellen, Orgelharmoniums, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme usw. — Automaten aller Art.

Garantie f. beste Qualität. Billigste Preise.

Katalog 256 gratis u. frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund Breslau II

Telefon Nr. 1744.

Karl Stuck Freiburg i. B.

Nussmannstrasse

Wohnungs-Einrichtungen & Einzel-Möbel

Eigene Fabrikation.

A. Klett, Freiburg, Kaiserstr. 44

Leistungsfähigste Medizinäl-Drogerie unt. Leitung eines staatl. geprüft. Apothekers u. Chemikers; **Spezialgeschäft** mit über **200 Arzneikräutern**, Chemikalien, Tinkturen; eigene Darstellung gesetzl. gesch. **Haarwasser, Mundwasser** u. dergl. **Fachm. Auskunft** in gewerbl., chem., techn., bakteriolog. u. dgl. Fragen. **Mineralwässer, Kindernährmittel, Verbandstoffe** in bester Qualität. Bewährte **Husten-, Magen-, Rheumatismus-Mittel**, Kurpfuscherei ausgesch. Fernspr. 843. Rab.-Sparver.-Mitgl.

Unsere verehrte Kundschaft

machen wir wiederholt darauf aufmerksam, dass während

des ganzen Monats Dezember

unsere Geschäft bis **9 Uhr abends** geöffnet bleiben.

Ebenso sind auch an den nächsten 2 Sonntagen vor Weihnachten die Geschäfte **bis abends 6 Uhr** offen.

Wir bitten unsere Kundschaft ihre Einkäufe jetzt schon zu machen und nicht auf die letzten Tage vor dem Feste aufzusparen.

Gleichzeitig ersuchen wir bei den

Weihnachtseinkäufen

die ansässigen Geschäftsleute zu berücksichtigen.

Sie kaufen hier ebenso billig wie auswärts und finden bei den hiesigen Ladeninhabern grösstes Entgegenkommen und reelle Bedienung.

Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Emmendingen.

Hugo Kromer, Emmendingen.

Unser auf das reichhaltigste ausgestattete Lager in

Filz- und Lederschuhwaren

vom einfachsten bis zu den feinsten

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln

in nur guter und bequem. Passform, bringen 4413

in empfehlende Erinnerung.

Ballschuhe und echt **russische Gummischuhe.**

Genagelte Ware und Holzschuhe

für Landbevölkerung in bester Qualität.

Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Geschwister Fassel, Emmendingen, Lammstrasse 15.

Schuhwarenlager.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich: 4449

Polstermöbel, Kleinmöbel, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Korbwaren, Reiseartikel, Schirme, Portemonnaies etc.

H. Schmidt, Emmendingen beim Tor.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Blatt Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1092.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

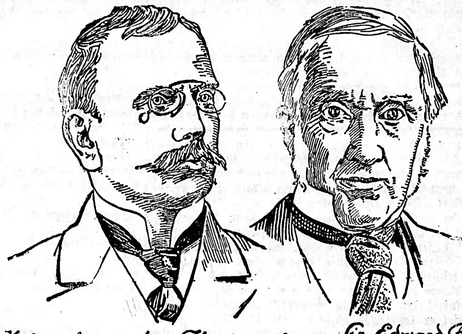
Nr. 292 III. Blatt. (Evang.: Epimachus.) **Emmendingen, Samstag, 12. Dezember 1908** (Kath.: Epimachus.) **42. Jahrgang.**

Das Schiedsgericht über den Zwischenfall von Casablanca

Nur wenige Wochen ist es her, daß der Zwischenfall von Casablanca einen Casus belli zu bilden schien. Deutsche Deserteure der französischen Fremdenlegion wurden von französischen

Geh. Legationsrat Dr. Kriege

Professor Louis Renault



Hofgerichtspräsident Hammerskiöld Sir Edward Fry

Soldaten angehalten und in ihre Kaserne zurückgebracht, und hierbei soll der deutsche Konsularbeamte von den Franzosen in unwürdiger Weise behandelt worden sein. Die Angelegenheit wirbelte ungemein viel Staub auf, bis die Diplomaten auf den Gedanken kamen, den ganzen Sachverhalt einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Regierungen beider Völker erklärten sich bereit, dem Spruch des Schiedsgerichtes sich zu fügen. Das Schiedsgericht besteht aus dem Geh. Legationsrat Dr. Kriege (Deutschland), LouisRegnault (Frankreich) und Sir Edward Fry (England). Einen vierten Schiedsrichter hat Deutschland noch zu ernennen, während zum fünften Schiedsrichter nach vorherigem Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland der schwedische Delegierte auf der vorjährigen Friedenskonferenz von Hammerföld gewählt ist.

Die Schatten des Königs Ludwig II. von Bayern.

Die Ernennung des früheren Flügeladjutanten König Ludwigs II., des Grafen Alfred von Dürkheim zum kommandierenden General des 2. bayerischen Armeekorps, hat Berliner Zeitungen Veranlassung gegeben, die traurigen Vorkommnisse der Königskatastrophe von 1886 wieder aufzurollen. Da manches Falsche dabei mit unterlief, berichtet die Münchener „N. Fr. Volksztg." die offiziellen Berichte, die im Jahre 1886 dem bayerischen Abgeordnetenhause in geheimer Sitzung über das Verhalten des geisteskranken Königs gegeben wurden. Wir teilen daraus mit: „Später entwickelte sich beim König die vollständige Menschenscheu. Bei Hoftafeln hatte der König ein Gefühl, als ginge es aufs Schafott. Er mußte dabei durch Blumen, Aufsätze und Pflanzendekorationen dem Anblick entzogen werden. Die Musik mußte eine ziemlich starktönende sein, und trotzdem stieß der König in der Erregung oft den Säbel auf den Boden. Im Gegensatze zu diesem Menschenhasse entwickelte er wieder eine schwärmerische Zuneigung, namentlich zu seinen Sekretären von Ziegler und von Müller, eine Zuneigung, die sich in überschwenglichen Worten kund gab, aber nur kurze Zeit andauerte. Stallmeister Horning, der seit 1867 in der Nähe des Königs weilte, erklärte: „Anfangs hatte der König noch das Bedürfnis unter Menschen zu sein. Bald aber kamen Feste mit jungen Stallbediensteten, wobei Kinderspiele wie „Schneider, leihe mir deine Scher'" getrieben wurden. Ein anderesmal wurde dieses Personal vom König im türkischen Zimmer zu Linderhof mit Sorbet bewirtet, und die Leute erhielten Pfeifen zum Rauchen. Der König, der in Ludwig XIV. sein Ideal erblickte, verzichtete seit dem Austritte Zieglers aus dem Geheimkabinett auf jeden Umgang mit Gebildeten und verkehrte nur mit dem unteren Dienstpersonal. Auch das war ein Symptom der Krankheit. In den letzten Jahren fand keine Hoftafel, keine Audienz, kein direkter Verkehr mehr mit dem Kabinett usw. statt. Die Befehle und der Einlauf wurden durch Dienerschaft vermittelt und lagen dann tagelang umher. In der letzten Zeit wurden, so fuhr Abg. Bonn weiter fort, die allerhöchsten Befehle nur mehr durch verschlossene Türen erteilt und die Dienerschaft mußte das Verständnis der Befehle durch Kratzen an der Türe anzeigen. Wer eintreten durfte, mußte sich tiefgebeugt enthalten, den König anzusehen oder anzusprechen. Er mußte sich vielmehr durch Zeichen verständlich machen. Der König litt an einer steten Furcht vor Verfolgungen, was auch das verletzende Aufgebot von Gendarmen bei seinen Ausfahrten erklärt, wogegen der Minister v. Feilitzsch vergebens Vorstellungen erhoben hat. Konstatiert ist, so sagte der Referent, daß der König in der Tracht Ludwig XIV. und in Purpur und Krone ausfuhr, daß er ferner dem Geheimrat Löhr den Auftrag gab, ein Land ausfindig zu machen, in dem eine absolute Regierung möglich sei und das er gegen Bayern vertauschen könnte. Merkwürdigerweise wurde dieser Befehl, wenn auch vergebens vollzogen. (Der König hat nämlich tatsächlich an

Gefälschte Kunstwerke in Amerika.

— Außer der wirtschaftlichen Krisis macht **Amerika** noch eine Krisis besonderer Art durch, nämlich eine Bilderkrisis. Entstanden ist sie folgendermaßen: Herr William Evans, ein früherer Leinwandfabrikant, der ein eifriger Bildersammler geworden ist — wahrscheinlich weil Bilder auf Leinwand gemalt werden —, hatte seine Sammlung einer Washingtoner Bildergallerie geliehen. Das ist hier so Brauch; die öffentlichen Galerieen würden nicht besonders viel auszustellen haben, wenn sie nur ihre eigenen Bilderschätze ausstellten; andererseits werden die Bilder aus Privatbesitz durch ihre Ausstellung in einer öffentlichen Galerie sozusagen „geadelt." Herrn Evans Bilderkollektion war also auf dem besten Wege, ein solches Adelspatent zu bekommen, als plötzlich eine junge Dame, die in den Zeitungen über Kunst spricht, der Oeffentlichkeit bekannt gab, daß nach „ihrer Empfindung" eines der hergeliehenen Gemälde, eine dem amerikanischen Maler Homer Martin zugeschriebene Landschaft gefälscht sei. Die Folgen dieser Enthüllung kann man sich ausmalen. Herr Evans verlangte von dem Kunsthändler, der ihm das Bild verkauft hatte, die sofortige Rückerstattung des für den falschen Homer Martin gezahlten Kaufgeldes. Der Händler, ein gewisser Klausen, wollte aber nicht einen Pfennig wiedergeben und behauptete, daß Evans . . . selbst Bilder fälsche, um sie als echte Stücke weiter zu verkaufen. Tableau! Die Anklagen und Gegenklagen hatten das Gute, daß sie alle Geheimnisse, alle Machenschaften des Bilderhandels an das Licht brachten. Es gibt Maler, die mit der Nachahmung echter Bilder ein Vermögen verdienen. Es gibt geheime Ateliers, die jedes gefragte Genre liefern: holländische und vlämische Bilder, italienische Heiligenbilder, alte Engländer, Meisterwerke der französischen Schule, Landschaften, kurz: Antikes und Modernes in größter Auswahl. Ein leider unbekannt gebliebenes Genie hat einen Firnis erfunden, der sich in einer einzigen Nacht mit seinen Rissen und Sprüngen bedeckt: die Bilder werden auf diese Weise künstlich alt gemacht. Manchem verleiht man die Farbe des Alters dadurch, daß man sie anraucht oder mit schmutzigen Händen abreibt. Auf Bilder ganz obskurer Kleckser setzt man berühmte Namen, Daten, Initialen usw. Kurz: es ist nachgewiesen, daß eine gewaltige Anzahl von Bildern, die in amerikanischen Galerieen ausgestellt sind, gefälscht, und zwar in Amerika selbst gefälscht ist. Dazu kommen dann noch die Fälschungen, mit denen Europa das Land überschwemmt. Die Kniffe, die man anwendet, um die gefälschten Bilder echt erscheinen zu lassen, sind oft geradezu köstlich. Vor kurzem traf in Neuyork ein Pariser Antiquar mit vier miserablen flämischen Bildern ein. Vor seiner Abreise von Paris hatte er an die Neuyorker Zollbehörde einen Brief gerichtet, derselbe lautete: „Man sucht die Zollbehörde zu betrügen. Mit dem und dem Dampfer trifft Herr Soundso mit vier Rembrandts ein; die Signatur des Künstlers ist in der unteren Ecke rechts mittels einer Firnisschicht unsichtbar gemacht worden. Wenn der Fälscher überführt sein wird, werde ich meinen Namen nennen, um die mir zukommende Belohnung einzukassieren." Der Bilderhändler landet. Die Zollbeamten, die einen Sachverständigen mitgebracht haben, halten ihn fest. „Was haben Sie hier?" fragen sie pfiffig, indem sie auf die Kiste mit Bildern zeigen. „Vier nicht sehr wertvolle Bilder," anwortet mit der unschuldigsten Miene von der Welt der Schiffspassagier. „Na, wir wollen mal sehen!" Die Kiste wird geöffnet. Der „Sachverständige untersucht genau und beginnt an einer Stelle den Firnis wegzuschaben. Der Bilderhändler protestiert gegen dieses Verfahren, wehrt sich mit Händen und Füßen und macht großen Skandal. An der abgeschabten Stelle erscheint ein R, dann ein E und dann der Name Rembrandt. Der Händler stammelt unverständliche Worte, neigt schuldbeladen das Haupt und zitiert wie Espenlaub. Er soll 25 000 Mark Zoll zahlen; er jammert, er fleht, er erklärt unter Tränen, daß er ruiniert sei, aber er zahlt. Vier Wochen später waren die vier „Rembrandts" für eine Million Mark verkauft! . . . Die jetzige Krisis ist ernst. Der Direktor des „Metropolitan Museum of Art" gibt nicht nur zu, daß es in Amerika hunderte von gefälschten Bildern gibt, sondern erklärt auch ganz offen, daß viele von den in Museum ausgestellten Gemälden gefälscht sind. Nach seiner Schätzung sind in Amerika nicht weniger als 13 600 Corots — um nur von einem einzigen Künstler zu sprechen — vorhanden; dabei weiß man, daß Corot höchstens 250 Bilder gemalt hat! Natürlich sucht jetzt jeder leidenschaftlich, seinen Corot zu verteidigen und den Corot der andern zu vernichten. Die Sammler sind in der größten Aufregung; alle jene Millionäre, die in ihren Palästen Kunst aufstapeln, weil das zum guten Ton gehört, lassen „Sachverständige" kommen, um den Fleck, der auf der Ehre ihrer Sammlungen sitzt, wegwischen zu lassen. Es handelt sich um Millionen und man schreit nach dem Sachverständigen, wie in Epidemiezeiten nach dem Arzt. Der Sachverständige ist ein mitleidiger Arzt. Er nimmt als Honorar für sein wertvolles Gutachten 5 bis 10 vom Hundert des Bildwertes und wäre ein kompletter Narr, wenn er herausfände, daß das Bild gar nichts wert sei. Außerdem würde ein Sachverständiger, der zudem Fälschungen entdeckte, von keinem Menschen mehr gerufen werden und die ganze Kundschaft verlieren. In der Kunst muß man Optimist sein. Ein günstiges Urteil nützt dem Bilde, dem Besitzer des Bildes, dem Lande und dem Sachverständigen — warum also ein ungünstiges fällen? Und warum soll denn ein Bild, das eine bestimmte Signatur trägt, bewundert werden, während dasselbe Bild, wenn man die Signatur entfernt, nicht mehr angesehen werden soll? Wenn es schön ist, ist es immer schön, wenn es häßlich ist, ist es immer häßlich. Man bewundert also nicht das Bild, sondern den Preis. Der echte amerikanische Sammler steht denn auch in einem Bilde nichts anderes, als einen eingerahmten Check: er kauft einfach das Bild, das am teuersten ist und legt seine Kapitalien in Kunst an, wenn er sie nicht mehr in Eisenbahnen oder in Kohlengruben anlegen will. Mit der Kunst kaufen die Sammler auch die Kennerglorie: den Eisen-, den Kohlen-, den Getreidekönigen schmeichelt es, wenn man sie Kenner nennt und nicht mehr als Barbaren verhöhnt. Sie stürzen sich auf die teuersten Bilder, Gobelins, Statuen, Paramente, Majoliken und rufen triumphierend: „Wagt vielleicht jetzt noch jemand, unsern Kunstgeschmack in Zweifel zu ziehen?" Einer der reichsten und bekanntesten New-Yorker Sammler ist, als er den schönsten Salon seines Palastes mit Bildern anfüllte, von dem „ästhetischen" Gedanken ausgegangen, kein Plätzchen der Wandfläche leer zu lassen. Er entsandte zahlreiche künstlerische Expeditionen mit Wandmaßen nach Europa und bestellte z. B. „ein Bild, das 1 Fuß und 3

den Sultan schreiben lassen und ihn gebeten, die Insel Cypern gegen Bayern einzutauschen.) Kammerdiener Maier, der nur mit einer schwarzen Larve vor den König treten durfte, wurde von ihm stundenlang wegen eingebildeter Messer examiniert, die der König immer zu sehen wähnte. Ganz besonderem Kultus widmete der König unorganischen Gegenständen. Vor einem verhängten Bilde, das wahrscheinlich Maria Antoinette darstellte, mußte der Hofjurier Hesselschwert niederknieen. Eine Marmorsäule in Linderhof umarmte der König, so oft er das Schloß auf längere Zeit verließ, während er sie bei kürzeren Entfernungen nur im Vorbeigehen berührte. Bisweilen tanzte und sprang der König vor dem Spiegel. Im Essen und Trinken war er unsäßig. An dreißig Personen wurden vom König schwer mißhandelt. Einer der Stallknechte, Rothenthaler, wurde vom König so heftig an die Wand geschleudert, daß dessen nach Jahresfrist eingetretener Tod mit dieser Mißhandlung in Zusammenhang gebracht worden ist. Hesselschwert erhielt den Auftrag eine Räuberbande zu bilden, um mit dieser den deutschen Kronprinzen gefangen zu nehmen, und ihn fern von seiner Familie bei Wasser und Brot in einer Höhle leiden zu lassen. Im Jahre 1884 erhielt Hesselschwert den Auftrag, den damaligen Kriegsminister von Maillinger ins Burgverließ zu werfen. Dem Finanzminister von Riedel sollte Hesselschwert wegen seiner Vorstellungen, die er über die schlechte Finanzwirtschaft des Königs erhoben hatte, eine Strafe aussinnen. Diener, welche Strafe erhielten, mußten niederknien und, als der König das chinesische Zeremoniell studiert hatte, auf dem Bauche vor ihm liegen. Die Minister nannte der König Gesindel und Geschmeiß, aber auch die Abgeordnetenkammer kam nicht besser weg, indem er sie als Pack bezeichnete. Hesselschwert wurde zum Abschluß eines Darlehens zu dem verstorbenen Fürsten von Thurn und Taxis im Betrage von 20 Millionen Mark entsandt. Herzog Ludwig von Bayern sollte bei seinem Schwager, dem Kaiser von Oesterreich, ein gleiches vermitteln. Es wurde nach Brüssel geschickt, in der dortigen Residenz angepocht, selbst in Konstantinopel und Teheran, aber alles vergebens. Darauf erging Befehl, Leute zu werben, die in den Banken von Stuttgart, Berlin und Paris einbrechen sollten, um nur immer Geld für den König herbeizuschaffen. Ein Gutachten des Dr. Grasbey, des Psychiaters, erklärte, es hätte schon nach der Thronbesteigung des Königs eingegriffen werden sollen, da es sich um ein Erbübel handele. Der ebenfalls verlesene Sektionsbefund des Dr. Kerschensteiner konstatierte in sachmännischer Weise die Abnormität der Denkorgane.

Zur Frage der Tabakbesteuerung.

oc. **Karlsruhe**, 9. Dez. Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz" nimmt heute in längeren Darlegungen Stellung zur Frage der Tabakbesteuerung. Sie kann in der Vorlage eine Schädigung des badischen Tabakbaues nicht erblicken und führt zur Begründung dieses Standpunktes folgendes aus: Baden baut neben Zigarrengut auch Schneidegut und zwar in nicht unerheblichem Umfange. Dasselbe findet nur in der Rauchtabakfabrikation und daneben auch bei der Herstellung von Kau- und Schnupftabak Abnahme.

Da aber die Vorlage gerade diese Erzeugnisse der Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie im Verkaufswert von 2 Mk. und weniger für das Kilogramm, also hauptsächlich den gewöhnlichen Pfeifentabak, den sog. Grobschnitt, wie auch den Feinschnitt unter 3 Mk., so tritt für den Absatz des geringwertigeren inländischen Tabaks keinerlei Erschwerung ein. Im Gegenteil, die schonliche Behandlung des billigen Rauchtabakes ist geeignet, die Schneidegutfabrikation zu fördern und den Bestand der Rauchtabakindustrie zu erweitern, womit längst gehegte Wünsche ihrer Erfüllung entgegengeführt werden können.

Aber auch jene Landesgegenden, die sich vorwiegend mit der Gewinnung von Zigarrentabak befassen, haben Nachteile nicht zu befürchten, weil die Zigarrenfabrikanten nach Einführung der Verbrauchssteuer in den billigeren Preislagen mehr und mehr dazu übergehen werden, in ausgedehnterem Umfange das minderwertvolle einheimische Gewächs zu bevorzugen. Der badische Tabakbau hat also alle Aussicht, den kommenden Mehrbedarf an minderwertigerem Tabak zu decken und dadurch Gelegenheit, die fortgesetzt zunehmende Verwendung von ausländischem Tabak, die von unseren Pflanzern stets beklagt wurde, auf ein für die Landwirtschaft günstiges Maß zurückzudrängen. Er kann darin zugleich für einen etwa vorübergehend eintretenden Konsumrückgang einen entsprechenden Ausgleich finden.

Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz" weist im übrigen darauf hin, daß das inländische Produkt durch die vorgesehenen Zollsätze genügend geschützt sei und sagt zum Schlusse:

Sollte die Vorlage zu Falle gebracht werden, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß bei der allseits anerkannten Besteuerungsfähigkeit des Tabaks auf eine Lösung der Frage in einer anderen Steuerreform zurückgekommen werden müßte. Die öffentliche Meinung, die sich in zahlreichen Kundgebungen zugunsten einer kräftigeren Besteuerung dieses entbehrlichen Genußmittels ausgesprochen hat, würde es nicht verstehen, wenn die verbündeten Regierungen auch diesmal sich in ihren gedachten Bemühungen durch die in Szene gesetzte Aktion irre machen und von dem als richtig anerkannten Wege abbringen lassen wollten.

Vermischte Nachrichten.

— **Die Tiere und das Echo.** Im 3. Heft der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) untersucht der bekannte Zoologe Dr. Th. Zell das Verhalten der Tiere dem Echo gegenüber. In Wirklichkeit, schreibt Zell, habe ich eine Täuschung durch das Echo lediglich bei Hunden beobachten können, wo sie überaus drollig wirkte. Das erstemal hatte ich vor einer Reihe von Jahren in einem Jagdhause Gelegenheit zu Beobachtungen auf diesem Gebiete. Der Jagdherr besaß einen Dachshund, der, wie alle seiner Art, sehr klug, nach der Ansicht der Familie überhaupt ein Ausbund von Klugheit war. Leider war der Hund von der Frau des Hauses, einer ausgesprochenen Tierfreundin, fabelhaft verzogen worden und infolgedessen die Unverschämtheit selbst. Das erwähnte Jagdhaus lag im Walde in unmittelbarer Nähe einer Wiese, die auch an allen anderen Seiten von Wäldern umgeben war. Dadurch wurde ein herrliches Echo gebildet. Wiederholentlich war es nun vorgekommen, daß der Dachshund, wo das Echo ertönte, gebellt hatte. Man kann sich denken, mit welchem Selbstbewußtsein das von ihm, dem Herrn des Hauses, geschah. Er traute auch deshalb seinen Ohren kaum, als er auf sein Gebell deutlich aus der Ferne das Gebell eines anderen Hundes hörte. „Was will der unverschämte Köter dort?" dachte Männe bei sich und bellte flink noch einmal. Doch anstatt zu schweigen, antwortete der Gegner ebenso flink. „Wart, dir will ich es besorgen!" dachte Männe und bellte nun fabelhaft laut. Doch der Rivale war gut der Stimme, er bellte auch nicht ohne. „Nun, wir wollen sehen, wer es länger aushält", dachte Männe und bellte fortwährend. Doch seine Hoffnung, daß sein Gegner endlich einmal aufhören würde, erwies sich als vollkommener Irrtum. Männe hatte, wie seine Herrin die Eigentümlichkeit, daß er das letzte Wort haben mußte. Da er aber schon beinahe heiser war, so wäre er schon zufrieden gewesen, wenn der Gegner ihm wenigstens ein leises Schlußwort gegönnt hätte. Er ließ also ein leises Blaffen hören. Aber verdammt, der Nebenbuhler blaffte ganz deutlich, wenn auch ebenfalls ganz leise. Wir haben den Hund mit Gewalt von der Echostelle wegnehmen müssen, weil wir befürchteten, daß ihm die Aufregung und das fortwährende Blaffen schaden könnte. Sobald er aber wieder an die Stelle kam, ließ er sich jedesmal durch das Echo täuschen.

— **Ein Nachklang zum Fall Hau.** Aus Bernkastel a. d. M., kommt die Nachricht, daß dortselbst der Vater des im Zuchthaus zu Bruchsal befindlichen Karl Hau, Herr Johann Baptist Hau, gestern an Herzschwäche gestorben ist. Herr Hau sen. war in Bernkastel, wo er die Stelle eines Direktors der Vorschußbank bekleidete, ein geachteter Mann, dem seine Mitbürger auch nach dem schweren Schicksal, das ihn betroffen, ihr Vertrauen nicht entzogen. Er selbst hat bis zuletzt nicht an die Täterschaft seines Sohnes geglaubt. Aber er litt unter den furchtbaren Geschehnissen so sehr, daß er kurz vor der Prozeßverhandlung gegen seinen Sohn, als die Nachricht von dem Selbstmord seiner Schwiegertochter Nina Hau eingetroffen war, von einem Schlaganfall heimgesucht wurde und seitdem leidend war. Trotzdem versäumte er nicht, als Zeuge bei dem Prozeß Herzog zu erscheinen und auch dort dem Vertrauen in die Unschuld seines Sohnes unter seinem Eide Ausdruck zu geben. Nun ist dem schwergeprüften Manne das letzte Ruhen von aller Erdenqual beschieden.

— **Der Jäger in Nöten.** Als ein Dienstknecht abends seinen Weg über einen Moor in der Nähe von Fröslee nahm, bemerkte er, wie „Flensborg Avis" erzählt, ein Paar Stiefel, die mit den Sohlen nach oben aus dem Boden hervorlugten. Neugierig hinzutretend entdeckte er auch den zu den Stiefeln gehörigen Mann. Es war ein Flensburger Jäger, der mit dem Kopf nach unten in einer Fuchshöhle festsaß und unr mit Mühe aus seiner bedrängten Lage befreit werden konnte. Als sein Hund vergeblich Meister Reineke herauszubringen versucht hatte, war der Jäger selbst in die Höhle nachgekrochen und hatte sich dabei so fest eingezwängt, daß er nicht wieder freikommen konnte. Er wäre sicher umgekommen, wenn der Knecht ihm nicht Rettung gebracht hätte. Ein blanker Taler und die langen Stiefel waren der Lohn, den dieser erhielt.

— **„Kelvin" statt „Kilowattstunde".** Dem berühmten Physiker William Thompson, der unter dem Namen Lord Kelvin bekannt ist, soll eine große Ehrung zuteil werden. Die technische Welt, die ihren bedeutenden Männern dadurch großartige Denkmäler setzte, daß sie eine Reihe von Maßeinheiten nach ihnen nannte, zum Beispiel Ohm, Ampere, die Einheit der elektrischen Widerstandes nach George Simon Ohm, Ampere, die Einheit der Stromstärke nach André Marie Ampère, Volt, die Einheit der elektrischen Spannung nach dem Physiker Volta usw., will jetzt die Einheit der elektrischen Arbeitsleistung, die Kilowattstunde, ein „Kelvin" nennen. „Kilowattstunde" ist eine Maßbezeichnung der Elektrizität, die in der Praxis heute wohl am häufigsten gebraucht wird. Alle Elektrizitätszähler zur Messung des von einer Zentrale her bezogenen Stroms sind für diese Einheit eingerichtet. Das recht unpraktisch und unübersichtlich konstruierte Wort setzt sich aus drei verschiedenen Begriffen zusammen. Ein Kilowattstunde kostet — wie zum Beispiel in Berlin — 40 Pfennig: der Verbrauch von 1000 Watt während der Dauer einer Stunde ist mit 40 Pfennig zu bezahlen. Kilo, vom griechischen Chilos = 1000; Watt ist die elektrische Energie, entstehend aus dem Produkt von Stromspannung und Stromstärke = Volt × Ampere. Wenn man also während einer Stunde nur 100 Watt verbraucht, so hat man in Berlin dafür vier Pfennig zu bezahlen, desgleichen, wenn man 1000 Watt eine zehntel Stunde lang konsumiert. In beiden Fällen zeigt der Zähler die gleiche Verbrauchszahl an. Eine gewöhnliche sechzehnkerzige Kohlenfadenlampe braucht bei einer Spannung von 220 Volt, wie sie jetzt im Berliner Netz vorhanden, 0,25 Ampere, also 55 Watt. Sie kostet folglich pro Stunde etwas über zwei Pfennig.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsführer i. Firma u. W. Rumbt jr.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Zoll lang und 2 Fuß und 1½ Zoll breit sein muß". Nach langem Suchen findet man ein solches Bild „Was kostet's?" — „400 Mark". — „Nein, nein, das ist mir zu billig. Es muß wenigstens 4000 Mark kosten". Natürlich bekam er dann eins für 4000 Mark. Im vorigen Jahre suchte er in Italien eine Miniatur um einen leeren Raum von wenigen Zentimetern auszufüllen; der leere Raum störte ihn furchtbar. Als ich eines Abends bei diesem Kunstfreunde als Gast weilte, fragte ich, auf ein prächtiges Frauenbildnis, das mir von Velasquez zu sein schien, zeigend: „Von wem ist dieses Bild?" Er sah es mit erstaunten Augen an, als wenn er es zum ersten Mal sähe, und erwiderte aufrichtig: „Ich weiß es nicht!" Hätte ich ihn gefragt, wieviel es koste, so hätte er mir sicher sofort geantwortet, ohne sich auch nur um einen Dollar zu irren. „Ich möchte etwas wirklich Schönes als Schmuck für den Garten meiner Villa", sagte eines Tages ein anderer „Kunstfreund" zu einem Antiquitätenhändler, den ich persönlich kenne, und der ein Spezialist für italienische Kunst ist. „Hier ist etwas", sagte der Händler, indem er auf eine ganz gewöhnliche Marmorvase zeigte, „etwas sehr Seltenes. Es ist einzig in seiner Art und stammt aus Pompeji." Die New-Yorker Antiquitätenhändler verkaufen zahllose „alte" Vasen, Amphoren, Marmorlöwen, die aus Florenz kommen und dort schockweise fabriziert werden. „Schön", sagte der Milliardär, „schön! Ich brauche 24 von den Dingern." — „Vierundzwanzig?" fragte der Händler ganz überrascht. „Das ist unmöglich . . . das ist sehr schwer!" „Ja", entgegnete der Amerikaner, „ich brauche sie als Schmuck für die Stufen einer Terrasse. Auf den Preis kommt es mir nicht an, wenn es nur vierundzwanzig sind". Der Händler besann sich einen Augenblick und sagte dann: „Die Ausgrabungen sind ja noch nicht zu Ende. Die Vase stammt aus einer römischen Villa . . . Auch damals hatte man Gartenterrassen mit Vasen an den Seiten. Kurz: man kann nicht wissen!" Sechs Monate später erschien der Antiquitätenhändler bei dem Mäcen mit einer Depesche aus Pompeji: „Man hat Vasen ausgegraben", sagte er freudig erregt. — „Ah! Sehr gut!" — Ja, aber es sind zweiunddreißig." — „Auch gut. Ich kaufe sie alle und lasse einfach die Terrassentreppe länger machen."

Der starke Zuspruch

beweist, daß ich auch dieses Jahr die größte Auswahl und die allerbilligsten Preise habe und liegt es in Ihrem Vorteil den Bedarf in

Spielwaren, Christbaumschmuck, Geschenkartikel

bei mir zu decken.

M. Markus, Bazar

Emmendingen, gegenüber dem Löwen.

Handelslehr-Institut Vormbruck

Freiburg i. B., Moltkestr. 15. Beim neuen Theater.

Damen und Herren erhalten in kurzer Zeit erstklassige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Beginn neuer Kurse Mitte Januar.

Direktion: Hermann Vormbruck, akademisch gebild. Sprachen- und Handelslehrer.

Emil Staehle, Freiburg i. Br., Salzstrasse 6 und Bursengang 4.

PELZ-Stolas, Colliers, Muffen etc. etc.

Kindergarnituren.

Grösste Auswahl sämtlicher **moderner Pelzwaren** zu billigsten Preisen.

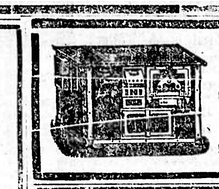
Versand nach auswärts.

Neujahrskarten

von der einfachsten Ausführung bis zum feinsten Kunstdruck liefert mit Namensaufdruck bei mässigem Preise

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Bestellungen erbitten wir jetzt schon, da kurz vor Neujahr die schönsten Karten vergriffen sind und Nachlieferungen nicht mehr gemacht werden können.



Rastatter Kochherde

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte.
Vollständ. Kücheneinrichtungen ... zu Preisen.
Wilh. Bennetz Nachf., Freiburg, Eisenstrasse 2/4.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
Preislisten stehen zu Diensten.

Meyers Konv.-Lexikon

neueste Ausgabe, 20 Bände, billig abzugeben. Wo, zu erfragen unter Nr. 4363 in der Geschäftsstelle des Bl.

Holzbrand Kerbschnitt 4199

Tarso-Arbeit

Moderne Hauskunst.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Katalog gratis und franko.
H. Schilling, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 63, II.

Die **Filiale** der

Rheinischen Creditbank, Freiburg

übernimmt bei ihrer Hauptkasse in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkasse (früher Oberrheinische Bank) Kaiserstrasse

Bareinlagen auf Depositenkonto

zu fester Verzinsung, Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** 75 Pf. mit den 3 Brennesseln 75 Pf.
Alleinverkauf bei
Hugo Kromer, Emmendingen.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt a. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Gepolst. Ruhesessel
Hosenträger
Geldbeutel
Büchertaschen

Leiterwagen, Kinderwagen, Puppenwagen, Kinderstühle

empfiehlt 4494

Ernst Rufer, Sattlermeister, Malterdingen.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Anfang März 1908:

Bestand an eigenl. Lebensversicherungen über	962 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssumme	515 Millionen M.
„ gewährte Dividenden	248 Millionen M.

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein. Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren. Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Ed. Vogel, Kfm., Emmendingen, Bahnhofstrasse 20.
Agentur der Gothaer Lebensvers. Bank. 367

Von 14 Mark an

Irische Dauerbrand-Oefen

in schwarz, vernickelt und emailliert. 3726

Reguliar-Füll-Oefen, gewöhnliche Holz- und Steinkohlen-Oefen

transportable Kesselöfen

in grosser Auswahl, aussergewöhnlich billige Preise.

Ferner offeriere:

Futterschneidmaschinen und Rübenmühlen.

F. Löffler, Eisenhandlung,
Rabattmarken. Endingen a. K.

Alle zur 4426

Weihnachtsbäckerei

erforderlichen Artikel sind in neuer und schönster Ware eingetroffen.

Hugo Kromer, Emmendingen.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin

Spezialität: Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne.
Schonendste Behandlung. — Mässige Preise.
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, gegenüber dem Bezirksamt.
Telephon 976
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr

Denkbar kleinste **Anzahlung** | **Kredit!** | **Bequeme Abzahlung** Kunden ohne Anzahlung

Herren-Konfektion | **Teppiche Gardinen** | **Schuhwaren** | **Damen-Konfektion**

Freiburgs grösstes, billigstes und leistungsfähigstes Kredit-Haus

J. Ittmann, Freiburg

Bertholdstrasse 20

MOBEL in jeder Preislage | **Kinder- und Sportwagen** | **Vollständige Wohnungseinrichtungen**

Trikot-Spezialgeschäft **Anna Wiehl**, Freiburg, Schusterstr. 27.

Wintertrikotagen für Herren, Damen und Kinder:

Hemden, Beinkleider, Unterjacken, Untertaillen, gestrickte Damen- u. Herren-Westen etc.

Reizende Kinderwäsche

Untertaillen — Sweater — Damen-Reformhosen — Trikotstoff : : : : und Resten — fertige Hals- und Armbreiteln : : : :

Ferner: Strümpfe — Socken — Handschuhe — Wolle und Baumwolle.

Grosse Auswahl in Kravatten, Kragen, Manschetten und Hosenträger.

Anfertigung nach Mass. — Rabattsparverein.

Angeschenstes politisches Organ und Haupt-Handelsblatt Elsaß-Lothringens

Strassburger Post

Gegründet 1882 — Gegründet 1882

Einzige täglich 2mal in 4 Blättern mit bestgelegenen Schnellzügen überallhin zum Versand kommende Zeitung Elsaß-Lothringens.

In ganz Südwestdeutschland allgemein verbreitet unter dem kauf- und kapitalkräftigen Publikum.

Auslührliche Parlamentsberichte! Umfassender Depeschendienst! Reichhaltiger Handelsteil! — Als vorzügliches Insertions-Organ anerkannt!

Anzeigen 25 Pf., Reklamen 90 Pf. die Zeile mit tarifmäßigem Rabatt bei Wiederholungen.

Probenummern, Voranschläge und Mustersatz kostenfrei!

Abonnement M. 5.— vierteljährl., M. 3.34 für 2 Mon., M. 1.67 für 1 Mon.

Neuen Abonnenten Gratislieferung bis Monatsschluß!

Kochherde

Irische Oefen — Kochöfen — Bügelöfen — Kesselöfen

Waschmaschinen und Wringmaschinen sowie sämtliche hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche

Maschinen und Geräte

empfehlen in grosser Auswahl

Gebr. Bähr, Eisenhandlung, **Breisach.**

Eine glänzende Partie gewährleisten unsere eleganten modernen und leichtlaufenden Fahrräder

Sturmvogel.

Lassen Sie sich unseren neuen Katalog kommen und Sie finden sicher etwas Zusagendes. Vertreter überall gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Calensee 214.

Freiburger Rolladen- und Jalousie-Fabrik
Berthold Pyhrr
Freiburg i. Br.
Telephon Nr. 1386 — Gerberau 46
empfiehlt sich zur Lieferung von
Holzrolladen, Prismaladen, Zug-Jalousien und Rollschutzwänden.
Reparaturen werden prompt u. sorgfältig ausgeführt.

Dampfwäscherei und Rasenbleiche
von **H. Futterer, zum Bad** in **Riegel** (Station Kaiserstuhlbahn).
Prompte und gute Bedienung bei mässigem Preise. — Badgelegenheit das ganze Jahr zu jeder Tageszeit bei heizb. Zimmern.

Nächste Badische **Wohltätigkeits-Geld-Lotterie**
f. Inval., Witw. u. Waisen. Ziehung schon 9. Jan. 1909.
2928 Gewinne ohne Abzug
44,000 Mk.
1. Hauptgewinn: **20,000 Mk.**
2927 Gewinne **24,000 Mk.**
Los à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
vers. Lotterieunternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. E., Langestr. 107.
Empfehlen: H. Schmidt, J. Perles, Emmendingen & Co.

Kommen Sie nach Freiburg
so erleben Sie eine **angenehme Stunde** wenn Sie den **Zentral-Kinematograph Storchen**, Schifffltr. 9 besuchen. Saal-Theater mit 400 bequemen Sitzplätzen. Stets bestausgewähltes Programm bei billigsten Eintrittspreisen, die zu beachten.
Loge 80 Pfg., 1. Pl. 60 Pfg., 2 Pl. 40 Pfg., 3. Pl. 20 Pfg. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte, Vereine Preisermäßigung.
Die Direktion.

Soldaten-Postversand-Säcke
einfach und praktisch
zu haben bei
M. Markus, Emmendingen, beim Löwen.

Kaiser's Brust-Caramellen. 5500
not. b. gt. Zeugnisse verdeckten die sichere Wirkung bei
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten. Paket 25 Pfe., Dose 50 Pf. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 80 Pfg. (Reh. fleischschmeckend Magen-Extrakt). Zu haben bei: W. Reiboldt in Emmendingen, Gr. Jos. Wahrer in Eichstetten, J. G. Fracht in Echtelsheim, Josef Gruber in Gräfenhausen, Fr. Kopf in Herbolzheim, B. Lromm Wwe. born. jr. Schwetzer in Herbolzheim, J. Wickersheim in Malterdingen, W. Giese in Teningen, Karl Engler in Köndringen, Theodor Metzger in Oberhausen.

SINGER Nähmaschinen
sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung und gleich vorzüglich für Hausgebrauch und Industrie.
Man achte darauf dass der Einkauf in unseren Läden erfolgt. — ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN — Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.
SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Freiburg i. B. Kaiserstrasse, 120.

Operngläser · Barometer · Goldbrillen · Lorgnetten · Compasse
in reicher und gediegener Ausführung zu haben bei
F. Rosset, Freiburg
Kaiserstr. 30.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Photographie- u. Vergrösserungsanstalt
von **R. Märklin, Freiburg,** Karlsplatz 4
nach 1. Januar Kaiserstrasse 10
empfiehlt sich auf kommende **Weihnachten** zur Anfertigung von
Portraits und Vergrösserungen
in allen Grössen und Ausführungen auf nur erstklassigem Material in sauberer und künstlerischer Ausführung bei billigsten Preisen z. B.
½ Dutzend Visit-Photographien von 3 Mark an,
½ Dutzend Kabinett von 8 Mark an und Vergrösserungen von 6 Mark an per Stück. 4400
Sonntags von 10 bis 4 Uhr geöffnet.

Chem. Waschanstalt und Färberei
von Carl Plank, Offenburg
gegründet 1820.
Feinste Ausführung, billigste Preise, schonendste Behandlung der Stoffe.
Annahmestelle für Emmendingen bei
Frau Schöchlin, Lammstraße 24.

Schön gelochte vollfette u. schmackhafte Schweizerkäse
wie Emmentaler (nicht schabhaft) versendet
bei Abnahme von ¼ Laiben, das Pfund zu 70 Pfg.
" " " ½ " " " 67 "
" " " ganzen Laiben, " " " 67 "
ca 100—130 Pfund " " " 65 "
franko gegen Nachnahme jeder Station;
prima Allgäuer Limburgerkäse
mit Vollmilchaufsatz ¾ bis durchreif
haltbar und gelbschnittig, in Kisten von 40—60—80 Pfund, das Pfund zu 32 Pfg. franko gegen Nachnahme jeder Station, Probepostkolli per Pfund 5 Pfg. mehr franko.
Adam Oettle, Käser, Kirchheim-Teck (Württ.)

Bruchleidende
erhalten **Rat** und **Hilfe** in den **schwierigsten Fällen** von routiniertem Fachmann mit reichen Erfahrungen infolge seiner Tätigkeit in ersten Instituten des In- und Auslandes durch zweckentsprechende Bandagen in jeder Ausführung mit und ohne Feder.
Künstliche Glieder, Leibbinden, Gummistrümpfe billigst.
Lieferant an Krankenkassen und Spitäler.
Auf Wunsch kostenloser Besuch ohne Preiserhöhung.
A. Schwarz, Denzlingen
1 Minute vom Bahnhof.
5488

Seidenhaus L. Wagner
Kaiserstr. 148. **Freiburg i. Br.** Kaiserstr. 148.

Für Weihnachtsgeschenke grosse Auswahl in
Seidenstoffen und Samten halbfertigen Roben.
Ball-Echarpes, seidene Schürzen und Tücher, Lavalliers, Schärpen, Gürtel, Gürtelschnallen, Schleier, Bänder, : Rüschen etc. :
4475

Naturgemäße Fußbekleidung f. Herren, Damen und Kinder jeden Alters und jeden Standes fertige ich und zwar: wo noch der normale, gesunde Fuß in Betracht kommt, hygienisch vollkommen dem Fuße entsprechend und verbunden mit wirklich vornehmster Eleganz.
Mit derselben Eleganz naturgemäßes Schuhwerk für alle abnormen und leidenden Füße, welche mit Hühneraugen, Ballen, Ueberbeinen, Krampfadern, Hornschwielen usw. behaftet sind, für Gicht- und Schweißfüße 2c. 2c. unter Berücksichtigung aller Abnormitäten und aller empfindlichen Stellen.
Desgleichen speziell auch für Plattfüße.
Alles unter Garantie für richtiges Passen und guten Sitz.
Material verwende ich nur gutes, stets nach Wunsch oder besonderer Verständigung auch durchaus der Natur des Fußes entsprechend. 4108
Wilh. Meyer, Freiburg i. Br.
Münsterplatz 14.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. — **Auflage 7000 Exemplare.** Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220. — Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1208.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 292 — IV. Blatt. (Evang.: Epimachus.) — Emmendingen, Samstag, 12. Dezember 1908 — (Kath.: Epimachus.) — 42. Jahrgang.

Die heutige Nummer unserer Zeitung umfaßt 4 Blätter = 16 Seiten.
Wir bitten allen Blättern die gleiche Beachtung zu schenken.

General Suchomlinow.

Die russische Armee hat einen neuen Generalstabschef erhalten, von dem man sich sehr viel verspricht, von dem man vor allen Dingen eine Neubelebung und Reorganisation des ganzen Generalstabes erwartet. Gerade in dieser Beziehung ist in Rußland un-

General Suchomlinow,
der neue Chef des russischen Generalstabes.

gemein viel zu tun, da die Schäden, die der japanische Krieg aufdeckte, noch lange nicht beseitigt sind. An die Stelle des verabschiedeten Chefs des russischen Generalstabes, des Generals Palyzin, ist General Wladimir A. Suchomlinow auf diesen wichtigen Posten berufen worden. Der General steht im Alter von 60 Jahren. Einerseits wird sein organisatorisches Talent und andererseits seine hohe Energie gerühmt. Jedenfalls ist er einer der fähigsten Offiziere der russischen Armee.

Die Tür ins Freie.

Juristische Plauderei von Dr. jur. Hans Landsberg.
(Nachdruck verboten.)

Um alle diejenigen, die sich nach der Lektüre moderner Ehemomane eine falsche Anschauung von der Leichtigkeit der Ehescheidung gebildet haben, vor Enttäuschung zu bewahren, sei es mit Nachdruck betont: „Die Tür ins Freie" steht nicht jedem Ehegatten offen, und mancher, der durch sie bequem hindurchzuschlüpfen zu können glaubt, wird sie mit allerlei Paragraphen des Gesetzes fest verriegelt finden. Auch der Scheidungsgrund der böslichen Verlassung, der sich früher besonderer Beliebtheit erfreute, ist durch das neue Recht so erschwert, daß eine Umgehung des Gesetzes, welches eine unbegründete Scheidung nicht zulassen will, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen, so doch mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Böshafte Verlassung im Sinne des Gesetzes liegt vor, wenn ein Ehegatte, nachdem er zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaftlich verurteilt worden ist, ein Jahr lang gegen den Willen des anderen Ehegatten in böslicher Absicht dem Urteil nicht Folge geleistet hat. Eine unmittelbare Klage auf Ehescheidung wegen böslicher Verlassung ist also nicht gegeben. Vielmehr bedarf es vorerst eines Vorprozesses, in dem der ungetreue Ehegatte zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft rechtskräftig verurteilt ist. Nicht jedes Verlassen der häuslichen Gemeinschaft berechtigt nun den zurückbleibenden Ehegatten zur Anstrenoung eines derartigen Prozesses. In vielen Fällen braucht der Ehegatte sich dem Verlangen nach Herstellung der ehelichen Gemeinschaft nicht zu fügen.

An die Spitze des Abschnittes über die allgemeinen Wirkungen der Ehe setzt das Bürgerliche Gesetzbuch die Bestimmung: Die Ehegatten sind einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet; den vielgestaltigen Verhältnissen des Lebens Rechnung tragend, fährt es aber fort: Stellt sich das Verlangen eines Ehegatten nach Herstellung der Gemeinschaft als Mißbrauch seines Rechtes dar, so ist der andere Ehegatte nicht verpflichtet, dem Verlangen Folge zu leisten. Das gleiche gilt, wenn der andere Ehegatte berechtigt ist, auf Scheidung zu klagen. Hat sich also ein Ehegatte einer Verfehlung schuldig gemacht, die den anderen zur Einleitung der Scheidungsklage berechtigt, so kann dieser stets die häusliche Gemeinschaft verlassen. Hervorzuheben ist jedoch, daß das Recht auf Scheidung und somit auch das Recht, von dem Ehegatten getrennt zu leben, durch Verzeihung erlischt. Erfährt zum Beispiel eine Frau, daß ihr Mann Ehebruch getrieben habe, so ist sie zum Verlassen der ehelichen Wohnung berechtigt. Kehrt sie aber, nachdem der erste Zorn verraucht ist, wieder zurück, so ist hierin eine Verzeihung zu erblicken, durch die sie sich des Rechtes auf das Getrenntleben begeben hat. Wir betonten bereits, daß es eines direkten Scheidungsgrundes nicht bedarf, daß vielmehr ganz allgemein ein Ehegatte dem Verlangen nach Herstellung der häuslichen Gemeinschaft nicht Folge zu leisten braucht, wenn sich dieses Verlangen als Mißbrauch des ehelichen Rechtes darstellt. Hier ist dem Ermessen des Richters der weiteste Spielraum gelassen. Kleinliche Rücksichten dürfen natürlich niemals entscheidend sein, stets muß der Ehegatte sich vor Augen halten, daß die Ehe eine innige Lebensgemeinschaft begründet, daß Mann und Frau zusammengehören, daß sie sich verstehen und ergänzen und nicht nur Freude, sondern auch Leid miteinander teilen sollen. Eine Frau aus reichem Hause, deren Mann durch unverschuldetes Unglück verarmt und zu der größten Beschränkung des früher luxuriösen Haushaltes gezwungen ist, darf z. B. diesem deshalb keineswegs davonlaufen, um im elterlichen Hause das gewohnte Wohlleben weitergenießen zu können.

Ist ein Ehegatte, weil er den anderen ohne triftigen Grund verlassen hat, zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft rechtskräftig verurteilt, so kann er trotzdem in keiner Weise direkt zur Rückkehr gezwungen werden. Eine Vollstreckung des Urteils durch gerichtliche Zwangsmittel gibt es nicht. Aber selbst eine nach erfolgter Verurteilung ausdrücklich erklärte Weigerung, die eheliche Gemeinschaft wiederherzustellen, genügt noch nicht zur Rechtfertigung einer Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung. Ein ganzes Jahr noch vom Tage der Rechtskraft des Urteils an muß der verurteilte Ehegatte gegen den Willen des anderen Ehegatten in böslicher Absicht sich geweigert haben, dem Urteile Folge zu leisten. Ein auf Vereinbarung beruhendes Getrenntleben kommt also nicht in Betracht. Auch muß in der Jahresfrist stets der Wille des zurückgebliebenen Ehegatten, den zur Herstellung der häuslichen Gemeinschaft Verurteilten wieder bei sich aufzunehmen, deutlich erkennbar sein. Ein Mann, den seine Frau böslich verlassen hat, muß beispielsweise während der ganzen Zeit eine zur Führung eines gemeinschaftlichen Haushaltes geeignete, den sozialen Verhältnissen des Ehepaares entsprechende Wohnung halten. Kehrt der Ehegatte zurück, so entfällt der Scheidungsgrund, auch wenn die eheliche Gemeinschaft bald darauf von neuem gelöst wird. Es muß dann, um eine Scheidung zu ermöglichen, der schwerfällige Prozeßapparat von neuem wieder in Bewegung gesetzt werden.

Zum Schlusse soll noch die allgemein interessierende Frage berührt werden, wie sich das Gesetz zu der Regelung der Unterhaltspflicht und der Fürsorge für die Kinder während des Getrenntlebens der Ehegatten verhält. Die gesetzliche Unterhaltspflicht des Vaters den Kindern gegenüber ist davon, ob die häusliche Gemeinschaft aufgelöst ist oder nicht, vollkommen unabhängig. Zur Alimentierung der Frau ist der Ehemann jedoch nur dann verpflichtet, wenn er seine Frau böswillig verlassen, oder wenn diese ihn verlassen hat, aber berechtigt ist, die Herstellung der ehelichen Gemeinschaft zu verweigern. Der Unterhalt ist in diesem Falle durch Entrichtung einer Geldrente zu gewähren. Der seiner Frau unterhaltspflichtige Ehemann ist ferner verpflichtet, ihr die zur Führung eines abgesonderten Haushaltes erforderlichen Sachen aus dem gemeinschaftlichen Haushalte zum Gebrauch herauszugeben, wenn nicht die Sachen ihm unentbehrlich sind oder solche Sachen sich unter dem Vorbehaltsgute der Frau befinden, über das diese stets frei verfügen kann. Alle diese Rechte, besonders das Recht auf Unterhalt, stehen aber derjenigen Frau nicht zu, die ohne triftigen Grund von ihrem Manne getrennt lebt.

Ahasvers Geburtsland.

Ueber den Ursprung der Ahasverussage und ihre Wanderung schreibt Karl Hans Strobl in einem interessanten Aufsatz im Dezemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften: Als der Studiosus der Theologie zu Wittenberg, Paulus von Eitzen, der hernachmals ein gar berühmter und angesehener Kirchengelehrter und Bischof von Schleswig-Holstein werden sollte, im Winter des Jahres 1542 bei seinen Eltern in Hamburg zu Besuch weilte, zog es ihn, als einen sehr eifrigen und achtsamen Schüler der Gottesgelahrtheit, am nächsten Sonntag nach seiner Ankunft in die Kirche. Es mochte ihm daran gelegen sein, den Prediger zu hören und mit den Männern in Wittenberg, insbesondere mit seinem geliebten Lehrer Melanchthon zu vergleichen. Aber es war ihm beschieden, eine weit seltsamere Begegnung zu haben, als er in seinem beflissenen Gemüte sich jemals vorzustellen gewagt hätte. Als er so während der Predigt die Augen ein wenig herumschweifen ließ, fiel ihm ein höchst sonderbarer Mensch auf, der der Kanzel gerade gegenüberstand und so andächtig zuhörte, da er jedesmal bei der Nennung des Namens Jesus sich auf die Brust schlug, sich in innerer Qual zu winden schien und tief aufseufzte. Draußen war es bitter kalt, und auch in der weiten Kirche fror es den winterlich wohl verwahrten Studiosus trotz der Menge der Frommen nicht wenig. Dieser Mann aber hatte nichts anderes an, als ein Paar Hosen, die bis auf die Knie reichte, und einen fadenscheinigen Mantel. Die Haare hingen ihm bis auf die Schultern. Barfuß stand er auf den vor Frost knirschenden Steinen. Dem Ansehen nach mochte er ein Mann von fünfzig Jahren sein. Paulus von Eitzen konnte sich des mächtigen Eindruckes, den er empfangen hatte, nicht erwehren und ließ nicht eher Ruhe, bis er das Quartier des Menschen ausgeforscht hatte. Er ging zu ihm und erkundigte sich, wer und woher er wäre. Da antwortete ihm nun der Fremde in aller Bescheidenheit: „Er sey ein geborener Jude / und von Jerusalem bürtig / mit Namen heisse er Ahasverus / seines Handwerks wer er ein schuhmacher daselbst auch bey der Creutzigung Christi und seinem Tode domals persönlich vorhanden gewesen / und also von der zeit hero lebendig blieben / viel Länder und Städte durch gereiset / wie er dann zu besteitigung dessen viel und mancherley Kundschaften umbstende / von sich selbs / und denn auch folgends so sich mit Christo zugetragen / nach dem er anfenglich für Pilatum und Herodem gebracht / und endlich geccreutzigt worden / angezeiget / und zwar noch mehr als die Euangelisten und Historienschreiber meldung thun / unter des bekennet und zeigt er an / wie viel Regimentsverenderungen / sonderlich aber in den Orientalischen Ländern in so viel hundert Jahren von einer zeit zur andern sich begeben / und denoch fürnemlich hat er von den heiligen Apostlen Christi / wie ein jeder gelebet / und zuletzt gelitten und sein Ende genommen / ordentlich erzehlet."

Es ist zwar anzunehmen, daß besagter Ahasverus wohl seinen Bericht nicht in einem solchen Satz erstattet hat. Ansonsten er unbedingt hätte den Atem verlieren und seine Pilgerschaft zu einem Ende hätte kommen müssen. Aber an den Tatsachen selbst ist nicht zu zweifeln. Zwar: Paulus von Eitzen selbst hat in seinen zahlreichen Schriften diese Begegnung niemals erwähnt. Aber nach seinem im Jahre 1598 erfolgten Tode erschien (1602) eine anonyme Schrift „Kurtze Beschreibung und Erzehlung von einem Juden namens Ahasverus", gedruckt zu „Leyden bey Christoff Creutzer", in welcher der Verfasser ausdrücklich erklärt, daß er und andere Studenten zu verschiedenen Malen den Doktor der heiligen Schriften, Paulus von Eitzen, davon habe sprechen hören. Der Bericht, der aus wenigen Blättern besteht, wurde in den folgenden Jahren mehrmals nachgedruckt, und in einem dieser Drucke erscheint endlich ein Autorname: Chrysostomus Dudalaeus Westphalus. Die ganze Erzählung erhält zugleich einen Rahmen. Sie erscheint als Brief dieses Dudalaeus an einen guten Freund, „Datum Dantzig den 9. Julij Anno 1602."

Das Jahr 1542 ist also das Jahr des ersten „beglaubigten" Auftretens des ewigen Juden in Deutschland. Ein für die Literaturgeschichte nicht unbedeutsames Jahr. Mit Faust, Tannhäuser, dem wilden Jäger (in seiner seemännischen Form dem fliegenden Holländer) wandert der ewige Jude von nun an durch die Jahrhunderte. Er rückt aus dem Osten in die deutschen Dörfer ein, er zeigt sich in den Städten, er steht mit seinem harten Profil vor einem dunkeln Hintergrund von Fragen. Und die deutsche Volksseele hat sich von nun an dieser Gestalt bemächtigt, um tausend rührende und große Züge an ihr zu entdecken, um sie zum Träger tiefer und tönender Gedanken zu machen, um alle Lebens- und Todessehnsucht an ihr zu erweisen, um den eigenen prometheischen Trotz und das Grauen vor der Unsterblichkeit des Leibes in sie hineinzülegen. Der ewige Jude hat seine Heimat in Deutschland gefunden und zum Teil seit jeher gehabt. Er ist nur aus dem Osten — zurückgekehrt.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Dommerhorn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

— **Pascal David: Türkische Geschichten**, brosch. Mk. 2.50, geb. Mk. 3.50. Verlag der Hofbuchhandlung Josef Singer Straßburg und Leipzig. Ein interessanter Plauderer läßt vor unseren Augen die Wunderwelt des Orients entstehen. Inmitten der den Fremden ganz modern und europäisch anmutenden Stadt Konstantinopel gibt es Stadtteile und Straßen, die noch heute dem Fremdling so verschlossen und unzugänglich sind, wie vor Hunderten von Jahren. Nur einem so gründlichen Kenner der türkischen Sprache, wie es der Verfasser des vorliegenden Buches ist, war es möglich, mit den Einheimischen in intimen Verkehr zu gewinnen in Sitten und Gebräuche, in Bilder so bunten Lebens, als wären sie den Märchen von tausend und einer Nacht entstiegen. Aber hier werden keine Märchen erzählt, sondern wirkliche Erlebnisse, und Selbsterlebte und Gefühlte durchströmt jede Zeile des Buches, das allen, die sich für fremde Kultur interessieren, hochwillkommen sein wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Mannheim, 12. Dez. Das Kriegsgericht der 29. Division verurteilte einen zur Reserve entlassenen Kartoffelhändler von hier wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung — er kam mit brennender Zigarre in das Meldezimmer des Bezirkskommandos, verlangte von der am gleichen Tag stattfindenden Kontrollversammlung befreit zu werden und wurde ausfällig, als ihm bedeutet wurde, daß er sich dieserhalb an das Hauptmeldeamt zu wenden habe, und nahm seinen Platz an sich, als der Feldwebel seine Personalien feststellen wollte — zu drei Wochen strengen Arrest. Der Schuß des § 51 wurde dem Angeklagten, den sein ehemaliger Rekrutenunteroffizier verteidigte, verweigert. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte vier Wochen strengen Arrest beantragt.

oc. **Schönbrunn** (A. Ettlingen), 11. Dez. Der Hexenwahn treibt immer noch auf dem Lande seine Blüten. Eine Frau von hier steht in dem Geruch, „behexende Eigenschaften" zu besitzen, und man läßt dies auch merken. Sie hat sich davon bisher nicht zu reinigen vermocht, obgleich sie schon vor 2 Jahren gegen die boshaften Ausstreuungen gerichtlich vorging und eine Verurteilung der Hexengläubigen erzielte. Heute hatte die Frau eine Verwandte, die ebenfalls in ihr die Hexe gesehen und auch ihrem Kinde den Glauben beigebracht hatte, vor das Schöffengericht in Ettlingen zur Verantwortung zitiert. Die Verhandlung dauerte 5½ Stunden und endigte mit der Verurteilung der Angeklagten zu 23 Mk. Geldstrafe.

Aus Baden.

oc. **Konstanz**, 11. Dez. (Destraudant). Buchhalter Rombach beim städt. Renamt ist seit Mittwoch flüchtig. In der von demselben verwalteten Armenkasse wurden Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Fehlbetrag beträgt, wie bisher ermittelt wurde, ca. 2000 Mk. In einem Briefe aus Altnau (Schweiz) teilte R. seiner Frau mit, daß er Selbstmord begehen werde.

oc. **Ettlingen**, 11. Dez. Als Landtagskandidat für den 46. Bezirk (Durlach-Ettlingen-Pforzheim) wurde seitens der sozialdemokratischen Partei Gastwirt F. Müller in Pforzheim aufgestellt.

oc. **Mannheim**, 11. Dez. Wegen der schwebenden Differenzen in der Metallindustrie hat Herr Rechtsrat Dr. Erdel, der Vorsitzende des hiesigen Gewerbegerichts, seine Vermittlung angeboten. Es ist zu hoffen, daß eine Einigung zustande kommt, würden doch durch die angedrohte Aussperrung 20 000 Mann betroffen werden.

oc. **Mannheim**, 11. Dez. Auf dem hiesigen Friedhofe hat sich der 66 Jahre alte Zimmermeister Eduard Walz aus Heidelberg durch einen Revolverschuß in die linke Schläfe entleibt. Motiv der Tat dürfte in mißlichen Geschäftsverhältnissen zu suchen sein.

oc. **Feudenheim**, 11. Dez. Der hiesige Gemeinderat hat sich einstimmig für die Eingemeindung in Mannheim erklärt.

Von der Tauber, 9. Dez. Der älteste aktive Lehrer an den Volksschulen Badens ist Herr Hauptlehrer Joseph Schnarrenberger in Schweinberg, Amts Buchen. Sch. vollendet in den nächsten Tagen sein 80. Lebensjahr und kann auf eine 62-jährige recht gesegnete Tätigkeit in der Schule zurückblicken. Trotz des seltenen Alters noch körperlich rüstig und geistig frisch, macht der Lehrerveteran ohne jede Beschwerde noch größere Fußreisen. Vom Großherzog erhielt der greise Lehrer bereits vor zehn Jahren das Verdienstkreuz des Zähringer Löwenordens und die Gemeinde ernannte ihn anläßlich seines sechzigjährigen Dienstjubiläums zu ihrem Ehrenbürger.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 12. Dez. Auf das in unserer Donnerstag-Nummer angekündigte Wohltätigkeitskonzert sei auch an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Dasselbe findet morgen Sonntag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr beginnend, statt. Eintritt nicht unter 50 Pfg. und sind der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt. Das reichhaltige Programm der Veranstaltung finden die Leser im Inseratenteil der heutigen Nummer.

* **Emmendingen**, 11. Dez. Auf Anregung des Ministeriums des Innern hat sich aus dessen Kollegialmitgliedern, Aerzten, Geistlichen der beiden christlichen Konfessionen und Bürgermeistern ein Landesausschuß zur Errichtung eines Krüppelheims für Baden gebildet. Ein ins Leben zu rufender Verein soll die Leitung und den Betrieb des in großem Stil zu erbauenden Krüppelheims übernehmen. In diesem sollen die Unglücklichen neben der Schul- und sonstigen Ausbildung auch der ärztlichen Behandlung teilhaftig werden. Die bis jetzt von religiösen Vereinen geleiteten Erziehungsanstalten dieser Art genügen dem Bedürfnis nicht, denn die letzte Zählung hat ergeben, daß in Baden sich gegen 3000 krüppelhafte Kinder im schulpflichtigen Alter befinden.

⚒ **Emmendingen**, 12. Dez. Die landwirtschaftliche Kreiswinterschule in Freiburg ist von 68 jungen Landwirten besucht. Von diesen entfallen auf den Amtsbezirk Emmendingen 13 Schüler und zwar:

1. Kurs:

Aus dem Vereinsbezirk Emmendingen:

Albert Engler, Sohn des Gg. Friedr. Engler, Landwirt in Köndringen.
Joh. Georg Kühnle, Sohn des Gemeinderats M. Kühnle von Köndringen.
Karl Otto Schmidt, Sohn des Gg. Friedr. Schmidt, Landwirts in Eichstetten.
Math. Zimmermann, Sohn des Johannes Zimmermann, Hofbauer in Mußbach-Freiamt.

Aus dem Vereinsbezirk Kenzingen:

Emil Guth, Sohn des Sägemüllers E. Guth in Herbolzheim
Karl Hüglin, Sohn des Fr. Hüglin, Gastwirt von Herbolzheim
Josef Rieger, Sohn des Gastwirts und Metzgers Seb. Rieger in Bombach.

2. Kurs:

Sämtlich aus dem Vereinsbezirk Emmendingen:

Emil Schneider, Sohn des Hofbauern Gottlieb Schneider in Mußbach-Freiamt.
Wilhelm Dier, Sohn des Landwirts W. Dier in Bötzingen.
Georg Lay, Sohn des Landwirts Joh. Gg. Lay in Vörstetten.
Joh. Georg Trautmann, Sohn des † Landwirts Joh. Gg. Trautwein in Teningen.
Albert Rinklin, Sohn des Landwirts Christian Rinklin in Eichstetten.
Karl Stephan, Sohn des Joh. Geg. Stephan in Bahlingen.

Diese große Zahl von Schülern aus unserem Amtsbezirk ist recht erfreulich und bedeutet ein wesentlicher Fortschritt bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung, denn ein gute Schulbildung ist manchmal mehr wert als ein großes Vermögen.

♂ **Emmendingen**, 12. Dez. Das bevorstehende Weihnachtsfest macht sich in den Ladengeschäften immer mehr bemerkbar. Die Geschäftsleute haben sich, nach ihren Auslagen zu urteilen, reichlich vorgesehen, um allen Wünschen entsprechen zu können. Die Geschäfte sind am morgigen und nächsten Sonntag bis abends 6 Uhr, Werktags bis 9 Uhr abends geöffnet. Ein zeitiger Einkauf liegt, wie neulich schon an dieser Stelle betont wurde, nicht nur im Interesse unserer jetzt viel geplagten Geschäftsinhaber, sondern auch in hohem Maße in dem des Käufers!

♪ **Riegel**, 11. Dez. Die am 1. Dezember d. Js. dahier vorgenommene Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: Pferde 119 Stück, Rindvieh 408 Stück, Schafe — Stück, Schweine 435 Stück, Ziegen 72 Stück, Bienenstöcke 113 Stück, Federvieh 3343 Stück, Hunde 53 Stück, Kaninchen 422 Stück, Hausschlachtungen wurden insgesamt 123 vorgenommen.

= **Nimburg**, 10. Dez. Einen Familienabend will der evangelische Bund nächsten Sonntag seinen Mitgliedern im hiesigen evangel. Gemeindehause veranstalten. In Lichtbildern wird das Leben und Wirken Martin Luthers an unseren Augen vorüberziehen, des deutschen Geisteshelden, der im Kämpfen tapfer und unerbittlich, in seiner persönlichen Frömmigkeit ebenso innig und stark war. Solch ein Heldenleben vergangener Zeit kann wohl durch lebenswahre Lichtbilder besser verständlich werden, als durch einen gewöhnlichen Vortrag. Daß alle Gemeindemitglieder, namentlich auch die Erwachsenen, willkommen sind, ist bekannt.

§ **Breisach**, 12. Dez. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung Breisach vom 10. ds. Mts.: 1. gegen Landwirt Franz Xaver Streicher von Gottenheim erkannte das Gericht wegen erschwerter Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 20 Mk., an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von 4 Tagen tritt, auch hat der Angeklagte die Kosten zu tragen; 2. Bäckermeister Leopold Burkhart von Jechtingen erhielt wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz eine Geldstrafe von 10 Mark, ev. 2 Tage Gefängnis, sowie die Kosten auferlegt; 3. In Privatklagesachen des Georg Friedrich Schneider, Landwirt in Ihringen gegen den Zimmermann Jakob Käbele daselbst wegen Beleidigung erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 20 Mk., im Falle der Unbeibringlichkeit 4 Tage Gefängnis, sowie die Kosten auferlegt.

⚘ **Waldkirch**, 11. Dez. In einem Raume der Ringwaldschen Seidenspinnerei brach gestern früh, als die Arbeiter zum Geschäfte sich anschickten, Feuer aus, das rasch um sich griff und durch die Arbeiter noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

⚘ **Waldkirch**, 10. Dez. Seit acht Tagen ist im evangel. Vereinshaus hier eine Ausstellung untergebracht, welche sich regen Besuches erfreut. Die Ausstellungsobjekte sind Bilder farbiger Kopien, Originalmalereien, Künstlerzeichnungen, Aquarelle usw. Besonders hervorragend sind die Produkte der Fräulein Groschupf und Fräulein Banotti-Konstanz. Die Ausstellung ist noch einige Tage zur Besichtigung offen und kann der Besuch nur empfohlen werden.

= **Waldkirch**, 11. Dez. Unter dem Vorsitze des Herrn Oberamtmanns Dr. Klotz fand heute die letzte Bezirksratssitzung statt, der sich im Gasthaus „zum Rebstock" eine Abschiedsfeier mit gemeinschaftlichem Mittagessen für den scheidenden Amtsvorstand anschloß, wozu auch die Herren Bürgermeister und ehemalige Bezirksräte Einladung erhalten hatten.

⊙ **Glenzbach** bei Waldkirch, 10. Dez. Die Viehzählung vom 1. Dezember hatte hier folgendes Resultat: Pferde 28, im Jahre 1907 = 29, Rinder 310 (317), Schafe 2 (3), Schweine 363 (33), Ziegen 7 (9), Bienen 76, darunter 39 mit beweglichem Bau (77—39), Gänse 14 (10), Enten 31 (37), Tauben 147 (173), Hühner 792 (816), Truthühner 1 (3), Hunde 19 (17), Kaninchen 21; Hausschlachtungen in der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis 1. Dezember 1908 waren es 119.

✧ **Niederwinden**, 11. Dez. Der Schultisbauernhof im Zinken Schwangen mit 187 Morgen, das größte Hofgut in der Gemeinde, ging gestern durch Kauf an die Firma Trick in Kehl über. Ueber den Kaufpreis selbst zirkulieren verschiedene Gerüchte. Die bisherige Besitzerin bewirtschaftete den Hof 54 Jahre.

⚘ **Elzach**, 12. Dez. Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 30. November d. J. wurde Betriebsassistent Joseph Brecht in Thüringen ans hiesige Stationsamt versetzt.

= **Aus dem Elztale**, 11. Dez. Der schlechte Geschäftsgang, namentlich im Baugewerbe, hat manchen Arbeiter für den kommenden Winter brotlos gemacht. Da gibt es nun bei den Landwirten wieder Brot und Unterkommen, wenn beim Dreschen und bei der Waldarbeit fleißig mitgearbeitet wird, allerdings bei reduzierten Arbeitslöhnen. Während vorigen Winter noch für einen Taglöhner für Drescharbeit 2 Mark pro Tag mit Kost bezahlt wurden, begnügt derselbe sich jetzt mit 80 Pfennigen pro Tag. So ändern sich eben die Zeiten.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 10. Dez. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe aufgestellt: 35 Ochsen, 30 Kühe, 25 Kalbinnen, 7 Stück Jungvieh, ein Kalb, zusammen 98 Stück. Hiervon wurden ungefähr verkauft: 14 Ochsen 9 Kühe, 13 Kalbinnen, 3 Stück Jungvieh, zusammen 39 Stück. Die Durchschnittspreise für je 1 Ochsen betrugen etwa 280 Mk., für je 1 Kuh 300 Mk., für je 1 Kalbin 250 Mk., für je 1 Stück Jungvieh 100 Mk. Preisrückgang. Verkehr flau.

Konkurse in Baden.

(Das erste Datum ist jeweils der Tag der Anmeldung der Forderungen; das zweite Datum der Prüfungstermin.)

Schwetzingen. Vermögen der Firma **Gebrüder Schandelmeyer** — offene Handelsgesellschaft — in Hockenheim. 14. Januar. — 26. Januar.

Freiburg. Vermögen der Frau **Berta Klaiber**, Restengeschäft in Freiburg. — 23. Dezember. — 4. Januar.

Triberg. Vermögen des Fruchthändlers und Müllers **Friedrich Aberle** in Hornberg. — 19. Januar. — 4. Februar.

Villingen. Vermögen des Landwirts und Krämers **Ferdinand Haiser** in Taisersdorf. 14. Januar. — 5. Februar.

Freier Ort für freies Wort.

Emmendingen, 12. Dez. Ich fühle mich veranlaßt, gegen den Nachsatz der Redaktion zu meiner Besprechung der Reißschen Bilder energisch Verwahrung einzulegen. Ein Berufskritiker beurteilt ein Kunstwerk nicht nach persönlichen, sondern nach sachlichen Momenten. An absolut sachlich künstlerischen und ästhetischen Gradmessern beurteilt, sind die Reißschen Portraitswerke von hohem Feingehalt, die jeder Kenner wohl zu schätzen weiß. Das psychologische und das künstlerische Sehen, mit dem Reiß die Originale aufgenommen hat, ist geradezu klassisch. Die Technik ist vollkommen. Andere Urteilsmomente kommen für mich und jeden Kunstkritiker nicht in Betracht. Wer sich auf die Eigentiebe beruft und sich selbst gefallen will, der soll zum Photographen gehen, dort wird man gern mit Retouche nachhelfen. Ein Künstler, der auf sich und seine Kunst hält, läßt sich auf solche Protestenlaunen überhaupt nicht ein. Und meines Erachtens freut sich in bescheidener charakterfesten Mensch seines Gesichts und macht sich nicht lächerlich, indem er mit aller Gewalt behauptet, seine Nase oder sein Ohr oder sein Kopf seien so oder so, und nicht so oder so. Noch einmal, jedes der 11 Reißschen Bilder sich ist ein Kunstwerk, jedes ist naturgetreu so wie das Original sich bei der Sitzung gegeben hat und jeder Stadtratssaal wird durch diese sehr schöne Gruppe geziert. J. C. J. Ommerborn.

Anmerkung der Redaktion: Wir haben diese Entgegnung getreu unserem Grundsatz „Audiatur et altera pars" wortgetreu und nur unter Weglassung eines höchst überflüssigen an uns gerichteten Schlußsatzes Aufnahme gewährt. Wenn wir zu der Angelegenheit nochmals das Wort ergreifen, so geschieht es in der Hauptsache nur zu dem Zweck der Konstatierung, daß wir uns mit unserer Ansicht mit dem weitaus größten Teil aller derer einig wissen, die die Bilder zu betrachten Gelegenheit hatten. Die Kunst des Porträtierens, und darin brauchen wir keine Belehrung, besteht in der Erfassung der günstigsten Stellung und darin zeigt sich eben ein Teil der Bilder als verfehlt. Uns, und wohl auch den Porträtierten, ist es um die Person, nicht um die Sache, um die Technik, mit welcher die Herren Staträte wiedergegeben sind, zu tun. An der gegenteiligen Auffassung des „Kunstkritikers" haben und wollen wir gar nicht rütteln; wir haben aber — und dies ist unser gutes Recht — unserer Meinung Ausdruck gegeben. Auch darum, daß ein Teil dieser Bilder dem „Bürgersaal" (wie es in gestr. Nr. hieß, die heutigen Zeilen des „Kunstkritikers" sprechen vom „Stadtratsaal") nicht zur Zierde gereichen können, halten wir fest. Um die Sache, nicht um die Personen, ist es in diesem Fall zu tun. Damit Schluß für heute.

* * *

Obige Ausführungen waren schon in Satz gegeben, als uns untenstehende Darstellung in der Bilder-Angelegenheit zuging, die alle weiteren Worte erübrigt.

K. W. Die Freitag-Nummer dieses Blattes enthält über die im Schausenster der Ommerbornschen Buchhandlung ausgestellten, vom Kunstmaler Reis junior gezeichneten Bilder eine Kritik, deren wohlwollende Haltung jeder verstehen wird, der nach Richtigstellung des Sachverhalts die Zeichnungen betrachtet. Die in dem genannten Artikel aber enthaltenen tatsächlichen Unrichtigkeiten haben leider die Redaktion veranlaßt, eine Entgegnung anzufügen, die geeignet ist, den Künstler an seinem Besten, seinem künstlerischen Ruf zu schädigen. Es ist deshalb nachstehende Klarstellung nötig: Herr Reis, ein junger, noch in seinem Studiengang begriffener Porträtist, sollte, dies war die einzige Absicht des Auftraggebers, Gelegenheit erhalten, sein frisches und tüchtiges Können zu zeigen. Die Bestimmung der Bilder aber war nur, in einer Mappe verwahrt zu werden, um später, wenn des Künstlers Name rühmend genannt werden wird, als sein Jugendwerk gewürdigt zu werden. Daß sein Auftrag lautete, die Mitglieder des Gemeinderats zu porträtieren, war eine Erschwerung der Aufgabe. Der Zeichner konnte also keinen ablehnen. Aber nicht jedem, von dem der Photograph ein erkennbares Contersei fertig bringt, erlaubt es sein Temperament, dem Künstler zu „sitzen". Die Bilder — nennen wir sie deshalb getrost „Skizzen" — sind alle in durchschnittlich zwei Stunden entstanden. Einige der Herren hatten aber auch dazu nicht die nötige Geduld. Daher kommt es, daß man tatsächlich bei zwei oder drei der Porträts über Auffassung und Aehnlichkeit verschiedener Meinung sein kann. Die größere Mehrzahl der Bilder aber ist von sprechender Aehnlichkeit und geben Zeugnis von der nicht gewöhnlichen Begabung des Künstlers, der sie geschaffen. Sie lassen erkennen, daß er in nicht zu ferner Zeit wird Hervorragendes leisten können.

Stadttheater Freiburg.

Samstag, 12. Dezember (Ab. C. 17): **„Zar und Zimmermann"**, komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Abends 7.30 Uhr (Ab. D. 17): Zum ersten Male: **„Der letzte Funken"**, Lustspiel in 3 Akten von E. Blumenthal und G. Kadelburg.

Sonntag, 13. Dezember, nachm. 3 Uhr. 18. Vorstellung außer Abonnement. Kleine Kreise: **„Mignon."** Oper in 3 Akten von A. Thomas.

Sonntag, 13. Dezember, abends halb 8 Uhr. Neu einstudiert: **„Der Kaufmann von Venedig."** Lustspiel in fünf Akten von William Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel.

Dienstag, 15. Dezember (Ab. B 17): **„Aida".** Oper in 4 Akten von G. Verdi. (Amneris: Else Albrecht vom Stadttheater in Colmar a. G.)

Mittwoch, 16. Dezember (Ab. D 18). Zum zweiten Male: **„Der letzte Funke."** Lustspiel in drei Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Donnerstag, 17. Dezember, abends 8 Uhr: **„Der Zigeunerbaron."** Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Samstag, 19. Dezember, nachm. 5 Uhr, 19. Vorstellung außer Abonnement. Halbe Preise: Kindervorstellung: **„Rotkäppchen."** Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern und einem Vorspiel: **„Der Weihnachtsengel"** von O. Miss. Musik von Karl Piepe.

Sonntag, 20. Dezember, abends 7 Uhr. (Ab. A 18): **„Hänsel und Gretel"**, Märchenspiel in drei Bildern von Engelbert Humperdinck.

Montag, 21. Dezember (Ab. C 18): **„Der Kaufmann von Venedig."**

Dienstag, 22. und Mittwoch, 23. Dezember, jeweils nachmittags 5 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement und halben Preisen Kindervorstellungen: **„Rotkäppchen."**

Kurse der Frankfurter Börse

mitgeteilt von der **Depositenkasse der Dresdner Bank** in Freiburg i. Br. vom 10. Dezember 1908

Staats-Anleihen.			
3½% Deutsche Reichs-Anl.	94.60	4% Sächs. Rente	89.20
3% „	85.25	4% 1902er Russ. Staats-Anl.	82.70
4% Bad. Staats-Obligat.	102.40	4½% 1905er dergl.	97.—
3½% alte dergl. in Mark	94.—	4% Ungar. Gold-Rente	92.80
4% Hess. eind. Rente	—.—	4% „ „ Kronen-Rente	91.80
4% „ Gold „	97.50	4½% 1898er Chinesen	97.40
3% Portugiesen	57.60	5% äußere Mexik. in Gold	101.80
3% Rumänier-Rente b. 1903	100.90	4½% Japaner	92.10
Eisenbahn-Obligationen.			
3% alte österr.-ungar. Staatsbahn Prior.	—.—	4% Warschau-Wiener-Prior XXI	—.—
3% all. Kratoi. Eisenbahn-Prior.	100.30		
Pfandbriefe und diverse Obligationen.			
4% 1913er Hamburger Hyp.-Bank	99.50	4% 1912er Rhein. Hyp.-Bank	99.50
		3½% 1914er „ „	91.50
		4% Eisenb. Rentenbank-Oblig.	97.70
Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien.			
Dresdner Bank	146.50	Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft-Aktien	—.—
Deutsche Bank	238.70		
Disconto-Kommandit	178.70	Bochumer Guß-Aktien	218.—
Darmstädter-Bank	128.10	Laurahütte-Aktien	198.70
Mitelmeers-Eisenbahn ital.	—.—		
Geldsorten.			
Zwanzig Frankenstücke	16.26	Französische Noten	81.45
Englische Sovereigns	20.39	Englische Noten	20.34
Schweizer Noten	81.45	Italienische Noten	81.85

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 13. Dezember (3. Adventssonntag): 9.30 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst. (Stadtpfarrer Braun.) Die Christenlehre fällt wegen der Kirchengemeindeversammlung aus. 11.45 Uhr: Taufen: 1 Uhr nachm.: Kindergottesdienst. Text: Mark. 1, 1—8. (Stadtvikar Thiel.) 1.30 Uhr nachm.: Filialandacht in Wasser. (Stadtpfarrer Braun.) 11 Uhr vorm.: Kirchengemeindeversammlung in der Kirche.

Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr: Adventsandacht. (Stadtpfarrer Braun).

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 13. Dezember (3. Advents-Sonntag): 5.45 Uhr vorm.: Beichtgelegenheit; 7 Uhr vorm.: Hl. Kommunion und Frühmesse; 9.30 Uhr vorm.: Hochamt mit Predigt; 1.30 Uhr nachm.: Herz-Maria-Bruderschaft (Mag. S. 425); 2 Uhr nachm.: Erstkommunion-Unterricht.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Durlach. Wie hoch das neue Krankenhaus Emmendingen „fix und fertig" zu stehen kommt, sind wir noch nicht mitzuteilen in der Lage, da die diesbezügl. Rechnungen noch nicht abgeschlossen und der Oeffentlichkeit noch nicht vorliegen. Das gewünschte ist an Sie abgegangen.

Mutmaßliches Wetter.

Meist trüb, zeitweise Niederschläge, lebhafte Winde, wieder kälter.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: A. Eppig u. W. Zundel jr. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teschemann, Emmendingen.

Bettnässen heilbar unter Garantie. — Zeugnisse umsonst vom Erfinder. 4553
Albert Kehrer, Heidelberg IV.

Halbleinen-Reste
auch ½ Stücke la Ware
zu Kissen und Bettücher
fabelhaft billig
D. Kahn
Freiburg, Salzstr. Nr. 13
Rabattsparverein-Mitglied

Billiger! wie von der Fabrik! **Billiger!**
Für nur 4 Mk. 90 Pfg.
erhält jeder ein hochfeines, staatlich geprüftes
Gewehr, sogen. **Vogelflinte,**
für **Kugel- u. Schrotschuss,**
mit Nussbaumschaft, Patron nauswerfer, langem Lauf, Sicherheitsverschluss, sowie feiner, braunpolierter Garnitur. Dieses Gewehr ist verwendbar für
Jagd- und Scheibenschiessen.
100 Stück dazu passende Kugelpatronen 1 M., Schrotpatr. 2 M. Jedes Gewehr ist gut eingeschossen, sowie **Garantie** für dauerhafte Arbeit. **Reparaturen u. Umänderungen** von sämtlichen Gewehren und Waffen werden schnell, gut und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. Umtausch gestattet, daher für den Besteller keine Gefahr. Bevor Sie anderwärts bestellen, schreiben Sie nur an das
Mitteldeutsche Industrie-Versandgeschäft,
Mehlis i. Thür. Nr. 21. 4071

Jahraus-Jahrein
von gleichmässiger Feinheit und Würzkraft hat sich das allein echte **MAGGI** bewährt. Es übertrifft alle Nachahmungen. Ich empfehle deshalb nur Maggi's Würze mit dem Kreuzstern.
C. Blum-Jundt, Gemischtes Warengeschäft.

Amtliche Verkündigungen des Amtsbezirkes und der Stadt Emmendingen, sowie des Amtsgerichtsbezirkes Kenzingen.

Tagesordnung
zur
Bezirksratssitzung am Mittwoch, 16. Dezember 1908
Vormittags 10 Uhr.

1. Oeffentliche Sitzung.

a. **Verwaltungsstreitsachen:**
Keine.

. **Verwaltungssachen:**

3. Berichterstattung des Gr. Bezirksarztes dahier über die im Jahree 1908 vorgekommenen sanitätspolizeilichen Ortsvisitationen.
4. Erneuerung der Schätzer für Viehseuchen.
5. Festsetzung der Sitzungstage des Bezirksrats im Jahre 1909.
6. Festsetzung der Amtstage in Endingen im Jahre 1909.
7. Festsetzung der Amtstage in Kenzingen im Jahre 1909.
8. Kreisarztenkinderpflege.
9. Verbescheidung der Gemeinderechnungen von Amoltern, Bleichheim, Bombach, Reute, der Ortsrechnungen von Ober- und Unterreute und der Holzkassenrechnung von Bahlingen für das Jahr 1907, sowie der Gemeinderechnung, der Brunnenkassenrechnung und der Ortsviehversicherungskassenrechnung von Endingen für das Jahr 1906.

Emmendingen, den 10. Dezember 1908.
Dr. Kiefer.

Gründliche Haarpflege
das beste gegen Haarausfall.
Neueste hygienische Kopfwäsche.
I. Damenfriseurgeschäft am Platze.
Unserer werten Damenkundschaft von hier und auswärts zur gefl. Kenntnis, dass wir einen
zweiten Damensalon
eingerichtet haben. Mittelst
neuer vorzüglicher Trockenapparate
von Ed. Timm, Hannover

die mittelst Kohlensäure (Warmluftstrom) in kürzester Zeit das grösste Haar trocknen, sind wir im Stande, mehrere Damen zu gleicher Zeit zu bedienen.
Ferner machen wir auf unsere bewährten **Haarpflegekuren** aufmerksam. Beste Empfehlungen von Seiten der Damen stehen zu Diensten.
Anfertigung **sämtlicher Ersatzteile** zu den jetzigen modernen Frisuren, wie Unterlagen, Teile, Zöpfe, Locken, Frisettos usw. in bester Ausführung.
Zur bevorstehenden Weihnachtszeit als passende Geschenke empfehle:
Haarketten, Ringe, Brochen und Armbänder.
E. Wolf und Frau
Emmendingen.

Voranzeige.
Bis Dienstag kommt ein Waggon
Christbäume
an in jeder Grösse zu billigen Preisen.
Ich bitte um gütige Bestellung
Adolf Sauter, Gärtner,
Hebelstrasse 10 und Friedhofweg.

Das beste **Weihnachtsgeschenk**
ist ein paar gute
Stiefel
welche zu haben sind bei
A. Wiesse
Schuhwarenlager
Emmendingen.
Kirchstrasse 9

Erfolge im Leben
nur mit
gesunden Nerven.
Dr. Zieglers Nerven-Nahrung „Primon" ersetzt verbrauchte Nervenkraft in kürzester Zeit ohne beengendes Diät, ohne Berufsstörung. PRIMON ist in allen Apotheken, sowie direkt von der Vertriebsstelle zu beziehen.
Ausführliche Broschüre über Nervosenernährung und Probe gratis und franko von 4547
HANS TICHAUER G. m. b. H. BERLIN 112, Potsdamerstr. 74.

Die glückliche Geburt einer
Tochter
zeigen hocherfreut an
Carl Helbing u. Frau
Elise geb. Salzer.
Emmendingen, den 12. Dezemb. 1908.

Total-Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts setze ich mein ganzes Warenlager einem **Total-Ausverkauf** aus und zwar zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Besonders für **Weihnachtsgeschenke** empfehle ich noch eine grosse Auswahl in schwarzen, weissen und farbigen **Unterröcken**, weisse **Kinder- und Damenhosen, Bettjacken, Untertaillen**, weiss und farbig Tricot, **Corsetten und Handschuhe, Zierschürzen, Reform- und Trägerschürzen, Damen- und Kinderstrümpfe, gute Socken** von 40 Pfg. an, **Taschentücher** für Kinder von 8 Pfg., ebenso für Damen von 13 Pfg. an bis zu den feinsten Leinen, **Herrenhemden**, weiss und farbig, **Steh- und Umlegkragen** in verschiedenen Façons, **Cravatten** in grosser Auswahl von 15 Pfg. an.
Herrenhüte und Mützen.
Seidenstoffe und Franzen für Trachtentücher.
Gleichzeitig empfehle für **Näherinnen Seidenstoffe, Sammt, Borden, Besentitzen, Zierknöpfe**, weit unter Ankaufspreisen, **Sternseide** per Dtzd. 75 Pfg.
Jedermann benütze diese äusserst günstige Gelegenheit zum Weihnachtseinkauf.
Endingen. Joseph Bächle.

Meine
Kanarienvögel,
mit prachtvollen Hohltrollen, Klingelrollen und Tisten halte zu Weihnachtsgeschenken bestens empfohlen.
J. Huber,
Windenreute.

EFINDER
Auskunft & Rat in allen Patent-Angelegenheiten
erteilt fachmännisch reell das
Patent-Büro
G. Geiser & Böhler, B.
Freiburg i/Br.
Wilhelmstrasse 24. Telefon 1068

Hotel Post
Emmendingen.
Das
Tiroler-Konzert
wird verschoben.
W. Foser.

Besuchskarten
in moderner, geschmackvoller Ausführung empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk
Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter
Emmendingen.

Direkt vom Produzent
kaufen Sie bei mir:
10 Flaschen **Natur-Feuerberger-Riesling** à Mk. 1.—
10 Flaschen **Natur-Burgunder-Rotwein** à Mk. 1.—
per Flasche inkl. Glas, Kiste leihw.
Schiller à Liter 55 Pfg.,
Weißwein à 60 Pfg. in allen Quantitäten. 4520
Mit Naturreinheitsattest!
Bürgermeister L. Höfer Nachf.
Ihrenheim, Baden.

Wohnung
mit 5 Zimmer und Zubehör im 2. Stock auf **1. April 1909** zu vermieten.
Markgrafestr. 24. Emmendingen.

Milch
so lange Vorrat per Ltr. **18** Pfg. zu verkaufen
Mundingerstraße 6,
Emmendingen.

Ein
Mutterschwein
mit 6 Jungen hat zu verkaufen
Wilhelm Willaredt
Mußbach (Eckacker). 4554

Wohnung
mit drei Zimmer im 2. Stock bis 1. Jan. od. später zu vermieten.
Lammstraße 22, Emmendingen.

Gutmöbliertes, grosses
Zimmer
mit Gasbeleuchtung, in schöner, freier Lage sofort oder später zu vermieten.
Bei wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

C. BLUM-JUNDT

Marktplatz. ❀ Emmendingen ❀ Marktplatz.

Durch rechtzeitige Einkäufe und durch Benützung der günstigsten Einkaufsvorteile bin ich auch dieses Jahr in der Lage für den

Weihnachts-Bedarf

zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.

Große Preisherabsetzung

in

Resten von Kleiderstoffen, Unterrockflanellen, Weißwaren, Baumwollwaren.

Günstige Gelegenheit für praktische Weihnachtsgeschenke.

Schwarze Damenjacken, Kragen für Mädchen und Frauen.

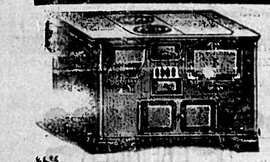
Fertige Unterröcke, schwarz und farbig.

Fertige Schürzen, schwarz und farbig.

Sämtliche für den Ausverkauf bestimmten Waren sind tadellos reell, beste Fabrikate, gute Muster.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

An den Werktagen im Monat Dezember ist mein Geschäft bis 9 Uhr geöffnet.



Die berühmten, allgemein bevorzugten, erstklassigen

Rastatter Herde

aus der ersten **Rastatter Hof-Herd-Fabrik Sterlin und Vetter** sind in reicher Auswahl sowie in einfacher und eleganter Ausführung, ebenso

Emaille-Herde

in einfacher und eleganter Ausführung in grosser Auswahl auf Lager.

Hermann Falk, Eisenhandlung,
Emmendingen.

:: Nicht am Lager habende Artikel werden schnellstens besorgt ::

Uhren, Gold- u. Silberwaren

bringt als passende Weihnachts-Geschenke

Hch. Berblinger
Marktplatz Emmendingen Marktplatz

in empfehlende Erinnerung.

NB. Alleinvertretung der württemb. Metallwarenfabrik Geislingen. Weihnachtskataloge gratis.

Colosseum
Freiburg
beim Martinstor
(Tramhaltestelle).

Wer Moto-Baby?

noch nicht gesehen hat, beeile sich, denn **nächsten Mittwoch wird Moto-Baby schon das Berliner Publikum in staunende Bewunderung versetzen. C. Sedlmayr,** über welchen jedermann Tränen lacht. **Mlle. Bellverts** dress. Bären, **3 Renlows,** musikalischer Hochgenuß. **Die 7 Wilhelminas? The Zenarys. Frl. Römer. Bergani. Bros. Kinematograph** in höchster **Vollendung. Sonntag 2** grosse Vorstellungen, 4 und 8 Uhr abends, **in beiden Vorstellungen Moto Baby? Vorwärts, Kampes Cigarrenhaus,** Kaiserstraße 89. **Ferner** 11—12½ Uhr **Frühkonzert mit Carl Sedlmayr ? ? ?** Eintritt vollständig frei. **Montag abend grosse Gala-Vorstellung!** 4542

Gustav Adler

Freiburg i. Br., Schusterstrasse Nr. 30|32

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl: 4543

Wollwaren:

Socken ∵ gestrickte Kittel
Herrenwesten . ∵ . Mützen
Kinder- und Damenstrümpfe
Kinderwäsche in jeder Grösse
Farbige u. weisse Damenwäsche
Normalwäsche ∵ Handschuhe
Unterhosen . ∵ . Unterjacken
Damenwesten ∵ Schultertücher
: : Hauben ∵ Schals etc. : :

Strickwolle in allen Preislagen in nur anerkannt guten Qualitäten.

Kragen — Krawatten — Hosenträger — Glacé-Handschuhe
Unterröcke u Korsetts
Schürzen : Taschentücher
Maschinen-Strickerei.

Zur Weihnachten.

Gravüren, Kupferstiche, Radierungen, Aquarellgarnituren, Kohledrucke nach klassischen und modernen Meistern, Bronzen, Figuren in Marmor, Terracotta.

Gerahmte Bilder religiös und profan, größte Auswahl.

Eigene Rahmenwerkstätten.

Kunstgewerbliche Arbeiten, Stickereien, Schmiedeisen, Keramik, Bücher. Billige Künstlerkleinzeichnungen, als wohlfeiler schöner Wandschmuck. 4505

Hermann Dietlicher, Kunsthandlung,
Inh.: Alfred Kuf, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 83.

Fett- u. Brat-Gänse

auch in Teilen, sowie **Lummel- und Nierstück,** gut abgelagert, im Aufschnitt, empfiehlt

Leopold Goldschmidt,
Karl-Friedrichstraße 4, Emmendingen.
NB. Bestellungen für Weihnachten erbitte jetzt schon. 4510

Makulaturpapier

bedruckt und unbedruckt, ist zu haben

Verlag der Breisgauer Nachrichten.

Als passendes 4401
Weihnachtsgeschenk
empfehle grosse Auswahl
in modernen
Haarketten.
Reiches Lager in Haarzöpfen.
G. Fischer, Emmendingen.

Korbsessel neuester Art für Mk. 6.30 u. 7.20, solch reizender Gegenstand direkt in Zimmerdekoration ist stattlich Geschenk.

Reinrassige **Mecheln er Hühner** und **Rouen-Enten** hat abzugeben 4487

H. Dold, Gundelfingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschlüsse: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark

Nr. 293 (Evang.: Israel.) **Emmendingen, Montag, 14. Dezember 1908** (Kath.: Nikasius.) **42. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 13. Dez. Der wirkliche geheime Legationsrat Klehmet, der s. Zt. mit der Prüfung des Daily Telegraph-Manuskripts betraut war und wegen des von ihm begangenen Versehens zur Disposition gestellt wurde, wird, wie das B. T. hört, wahrscheinlich zum Generalkonsul in Athen ernannt werden.

Berlin, 11. Dez. Der Gesandte von Kiderlen-Wächter wird dieser Tage zwar auf den Bukarester Posten zurückkehren, aber nur noch auf kurze Zeit. Seine demnächst bevorstehende Abberufung dürfte mit den Angriffen zusammenhängen, denen sein Privatleben in letzter Zeit ausgesetzt war und die hiernach an entscheidender Stelle als nicht unberechtigt angesehen werden. Indessen soll versucht werden, die reiche Sachkenntnis des sonst bewährten Diplomaten in Orient-Angelegenheiten durch eine Verwendung in einer anderen Mission zu verwerten.

Berlin, 12. Dez. Die Blättermeldung, daß der deutsche Gesandte in Rumänien, von Kiderlen-Wächter, von seinem Posten abberufen werden soll und nur noch interimistisch nach Bukarest zurückkehre, wird dem Lokal-Anzeiger als unzutreffend bezeichnet.

Berlin, 11. Dez. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" mitteilt beabsichtigt der deutsche Botschafter in Rom, Graf Monts, im Frühjahr kommenden Jahres in den Ruhestand zu treten. Zu seinem Nachfolger ist der derzeitige Gesandte in Luxemburg, von Jagow, in Aussicht genommen.

Oldenburg, 12. Dez. Der Großherzog wurde heute vor und während der Tafel, die für die Landtags-Abgeordneten gegeben wurde, von Ohnmachtsanfällen befallen, so daß er die Tafel vorzeitig verlassen mußte. Der Großherzog liegt zu Bett. Die Ursache der Ohnmachtsanfälle ist wahrscheinlich nicht sein altes Herzleiden, sondern in einem neuen Magenleiden zu suchen.

Prag, 11. Dez. Die „Bohemia" ist in den Besitz eines geheimen Rundschreibens gelangt, in dem die Partei des tschechisch-radikalen Abgeordneten Klofatsch die Brauereien in Böhmen und verschiedene gewerbliche Unternehmungen zum Boykott gegen alle deutschen Beziehungen auffordern.

Prag, 12. Dez. Wie der „Bohemia" von maßgebender Wiener Stelle mitgeteilt wird, ist es als feststehende Tatsache zu betrachten, daß das Standrecht, das Farbenverbot und die übrigen vom Prager Polizeidirektor verfügten außerordentlichen Maßnahmen am Montag, den 14. ds. Mts., aufgehoben werden. Der geheime Ukas des Abgeordneten Klofac, worin er zum Boykott der Deutschen auffordert, wurde gestern von der Staatsanwaltschaft konfisziert. Auch gegen die Drucker und Verbreiter des Aufrufes wird das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

Rom, 11. Dez. Die Nachricht vom Rücktritt des deutschen Botschafters Grafen Monts wird bestätigt. Der Botschafter leide, wie es heißt, seit langem unter dem römischen Klima und erkrankte bereits im Frühjahr ernstlich. Schon im Sommer gab er seine Demission, deren Annahme anscheinend aus politischen Gründen bis jetzt verschoben wurde.

Paris, 12. Dez. Anläßlich der gestern abend erfolgten Ankunft Castros waren seitens der Polizei umfassende Maßnahmen getroffen werden. Nur einigen Journalisten, sowie den Angehörigen der venezolanischen Kolonie wurde der Zutritt zum Bahnsteig gestattet. Castro fuhr sofort zum Hotel.

Paris, 12. Dez. Der Präsident von Venezuela, Castro, erhielt aus Carracas Depeschen, wonach die Kaufmannschaft der venezolanischen Häfen ernstlich befürchtet, daß die signalisierten zwei holländischen Kriegsschiffe sich der venezolanischen Handelsschiffe bemächtigen und den Küstenhandel zeitweilig lahm legen könnten.

New-York, 12. Dez. Die von dem Kongreß-Mitglied Perkins eingebrachte Resolution, die sich für die Einsetzung einer Untersuchungs-Kommission zur Prüfung der Aeußerungen des Präsidenten Roosevelt in seiner Botschaft über die ablehnende Stellung des Kongresses gegen die Erweiterung des geheimen Dienstes ausspricht, wurde mit stürmischem Enthusiasmus angenommen. Die Freunde des Präsidenten versichern, daß dieser nunmehr alle Minen gegen den Kongreß springen lassen werde und daß er durch Beamte des geheimen Dienstes in den Besitz von sensationellem Material gelangt sei, das er veröffentlichen werde, sofern vom Bureau des Kongresses er dazu getrieben würde.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 12. Dez. In der Reichsschulden-Tilgungskommission sind große Mißbräuche aufgedeckt worden. Man spricht von bevorstehenden sensationellen Enthüllungen über umfangreiche Unterschlagungen. Es handelt sich dabei um folgenden Vorgang: Der Kommission gingen regelmäßig von der Staatsbank eingelöste Coupons der vierprozentigen Rente in größeren Posten zur Vernichtung zu. Solche Coupons sind von einzelnen Beamten aufs Neue in Umlauf gesetzt worden. Mehrere Beamte sind bereits geständig, die Coupons unterschlagen zu haben. Die unterschlagenen Beträge sollen sich auf mehrere hunderttausend Rubel belaufen. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben.

Peterburg, 13. Dez. Das „Panama" in der Coupon-Abteilung der Reichsschuldentilgungskommission nimmt die Form eines Skandals an. Die beiden Hauptschuldigen haben sich der Untersuchung durch die Flucht ins Ausland entzogen. Vorher haben sie die Spur ihrer Unterschlefie einfach durch die Verbrennung der Bücher verwischt, deren Eintragungen über den Umfang der Unterschlagungen Auskunft geben könnten.

Petersburg, 11. Dez. In Senatskreisen wird versichert, daß General Reinboth, der beschuldigt wird, an den Verbrechen und Ueberfällen in Warschau Anteil gehabt zu haben, nun doch dem Gericht übergeben werden soll. Sein Prozeß werde Anfangs Januar vor dem Senat zur Verhandlung gelangen. Da die ganze Affäre die Oeffentlichkeit im höchsten Grade erregt, so verlautet, daß der Ministerpräsident Stolypin noch der definitiven Anklage-Erhebung gegen Reinboth mit einer Erklärung vor die Reichsduma treten wird.

Zur Lage auf dem Balkan.

Wien, 13. Dez. Die internationale Situation beginnt sich zu klären und die Aussichten auf das Zustandekommen der Orient-Konferenz bessern sich. Der österreichische Botschafter in Konstantinopel hat neue Aufträge erhalten, von denen man erwartet, daß sie den Wiederbeginn direkter Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Türkei ermöglichen dürften, wobei die Boykottfrage zunächst ausgeschaltet bleibt. Es bestätigt sich, daß das jungtürkische Komitee bereits vor Wochenfrist vom Sultan die Entlassung Kiamil Paschas verlangt habe. Der Sultan lehnte dies ab und verschob die Erwägung der Großwesirfrage bis nach der Einberufung des Parlaments. Der Wechsel im Großvezirat ist bestimmt noch in diesem Monat zu erwarten.

Wien, 13. Dez. Die Meldungen tschechischer Blätter, daß tschechische Soldaten des 36. Infanterie-Regiments an der bosnischen Grenze gemeutert hätten, werden offiziös als unwahr bezeichnet.

Wien, 11. Dez. Zuständigerseits werden die Meldungen ausländischer Blätter über die Einberufung von Reservisten mit dem Bemerken dementiert, daß bisher auch nicht ein einziger Reservist, weder im In- noch im Auslande eine Einberufungsordre erhalten habe.

Wien, 12. Dez. Graf Pallavicini erhielt neue Instruktionen, die er heute der Pforte mitteilen wird. In diesen wird den Wünschen der Türkei weit entgegengekommen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen nach dem österreichisch-ungarischen Vorschlag ist bestimmt zu erwarten.

Wien, 12. Dez. Heute abend dürfte die offizielle Kundgebung der österreichisch-ungarischen Regierung über die Wiederaufnahme der österreichisch-türkischen Verhandlungen erfolgen. Nach zuverlässigen Petersburger Meldungen gilt auch das Verhältnis zwischen Oesterreich und Rußland seit dem Eintreffen der letzten österreichischen Note für gebessert, so daß die gesamte Situation jetzt günstiger beurteilt wird.

Wien, 13. Dez. Nach hier aus Cettinje eingetroffenen Meldungen beginnt sich dort das Kriegsfieber zu legen. Die

Schwere Kämpfe.

Roman von **Eberhard von Link.**

3) (Nachdruck verboten.)

„Fandest Du je unsere Börse verschlossen, wenn Du vernünftige Anforderungen an uns stelltest?" fragte die Dame entrüstet.

„O natürlich, Marie, natürlich bist Du von Dir selbst höchst entzückt und ich habe gar nicht die Absicht, Dich zu ernüchtern. Wir wollen nur konstatieren, daß ich ein richtiger Böseweicht bin, während Du und der teure Entschlafene Engel an Güte waren, die mich großmütig auf ihre Armenliste setzten und mir gelegentlich eine Kleinigkeit zukommen ließen, eine Kleinigkeit, die, wenn ich Dich recht verstand, sich vielleicht vergrößert hätte, wäre ich meinen frommen Freunden zu Gefallen ein Heuchler geworden und hätte Reue über die Vergangenheit an den Tag gelegt. Lohnte es sich denn der Mühe, frage ich, Deine Reiseroute zu unterbrechen, um mich an all' dies zu erinnern?"

Zornesröte bedeckte jetzt die Wangen der Kranken; aber sie drängte gewaltsam die Erwiderung zurück, die ihr bereits auf den Lippen schwebte. Vor Aufregung über des Bruders brutales Benehmen an allen Gliedern zitternd, erhob sie sich mühsam, entschlossen, sofort ihre Reise fortzusetzen und streckte die Hand aus, um ihm Lebewohl zu sagen. Durch diese Bewegung verschob sich der Mantel und das kleine Mädchen wurde sichtbar, dem Major eine willkommene Gelegenheit, seine Wut an jemand auszulassen. „Wie kannst Du es wagen, hier zu bleiben?" schrie er, die Kleine bei der Schulter packend, daß sie laut aufschrie. Aber Frau Wilson befreite das zitternde Kind von den Fingern seines grausamen Vaters und deutete mit Entrüstung auf die blauschwarzen Flecken auf der zarten Schulter, indem sie gleichzeitig den Grund von Ellas längerem Verweilen erklärte.

Sie hatte nicht das Recht, noch eine Minute zu bleiben, nachdem sie ihren Auftrag ausgerichtet", schrie der Wütende, und seine drohende Handbewegung ließ die geängstigte Kleine noch dichter an die Seite ihrer Beschützerin sich anschmiegen.

„Aber ich sage Dir", rief Frau Wilson entrüstet, „ich allein trage die Schuld, wenn von einer solchen überhaupt geredet werden kann. Ich konnte dieses arme, bis auf die Haut durchnäßte Kind unmöglich heimkehren lassen, so lange das Unwetter tobte. Nimm Dich zusammen, Georg, ich bitte Dich."

Aber ohne diesen Vorstellungen die geringste Beachtung zu schenken, heftete Major Spencer den strengen Blick fest auf die Kleine, die mit halbgeöffneten Lippen und keuchendem Atem in stummem Entsetzen das Erheben der sehnigen Hand des Vaters beobachtete.

„Kleide Dich augenblicklich an und fort mit Dir", herrschte Spencer sein Kind an. „Dieser Ungehorsam soll nicht unbestraft bleiben."

Ohne Zögern suchte es das nasse Röckchen, zog die feuchten Stiefelchen an, stülpte die alte Kapuze auf und hob das tränenfeuchte Gesicht zu der gütigen Dame empor, um Lebewohl zu sagen. Bis ins Innerste erschüttert durch die eben stattgehabte Szene ward es Frau Wilson schwer, die freundlichen Gesinnungen gegen den Bruder, die sie hergeführt, noch zu bewahren. Ein tiefes Weh erfüllte ihr Herz, während sie der Kleinen bei der hastigen Toilette behilflich war, und trotz der wütenden Blicke des Majors, hob sie die zitternde Ella zu sich empor und rief unwillkürlich: „Mein Liebling, ich wünschte, Du wärest mein!"

„Warum?" fragte ihr Bruder augenblicklich. „Aber vermutlich", fuhr er, ihren ausdrucksvollen Blick beantwortend, fort, „denkst Du, ich behandle das junge Dämchen nicht gut? Kinder müssen Gehorsam lernen, sonst sind sie unerträglich. Ich könnte sie umbringen, wenn sie mir nicht gehorchen will."

Wie sich ihr mütterliches Gefühl gegen diese harte Rede aufbäumte! Seufzend stellte sie endlich das Kind auf den Boden.

„Ich wünschte, ich könnte Dich mit mir nehmen, Herzchen", sagte sie weich.

„Und was sollte Dich daran hindern?" fragte ihr Bruder mit auffallendem Eifer. „Sie wäre eine vortreffliche Abwechslung für Dich. Nimm sie Dir in jedem Fall."

„Unmöglich!" rief Frau Wilson überrascht. „Was sollte ich bei meinem leidenden Zustand mit einem so jungen Geschöpf anfangen?"

„Unsinn!" meinte der Major leichthin; „sie bedarf keiner besonderen Aufmerksamkeit und wenn Dir etwas zustoßen sollte, so kann irgend jemand von Deiner Umgebung den kleinen Balg heimbefördern, nicht wahr? Ich gehe mit dem Gedanken um, in der neuen Welt mein Glück zu probieren, und dann müßte ich sie in wenig freundlichen Händen zurücklassen."

„Aber ihre Mutter!" stammelte Frau Wilson, ganz verwirrt durch das Plötzliche des Vorschlages; „wird ihre Mutter einwilligen?"

„Was hat ihre Mutter damit zu tun? Meinst Du vielleicht, ich frage sie jemals um ihre Meinung, sie, die Hauptursache meiner gegenwärtigen Lage?" rief er leidenschaftlich aus; „ist es nicht genug, daß ich Ellas Weggehen wünsche? Komm', Marie, es war Dein Wunsch, in Güte von mir zu scheiden. Nimm Ella mit Dir, und ich werde mich Dir wirklich zu Dank verpflichtet fühlen."

Von den verschiedenartigsten Gefühlen bestürmt, blickte Frau Nelson auf ihre kleine Nichte.

Eine solche Verantwortung auf sich zu nehmen, schien bei ihrem leidenden Zustand geradezu Torheit; aber schwach und krank wie sie war, fürchtete sie den Zornesausbruch, den ihre Weigerung unzweifelhaft hervorrufen würde. Die herrische Stimme ihres Bruders machte ihren Meditationen ein Ende.

„Wozu das lange Ueberlegen, Marie?" fragte er; natürlich nimmst Du die Kleine und es wird am klügsten sein, wenn ich sogleich anspannen lasse. Vermutlich schiffst Du Dich in Dover ein?"

Heftig die Schelle anziehend, befahl der Major dem herbeieilenden Wirt, augenblicklich den Wagen vorfahren zu lassen.

Es hat keinen Zweck, Ellas Kleider holen zu lassen", bemerkte er beiläufig; „sie besitzt nichts, das des Mitnehmens wert wäre."

„Aber ich müßte doch Ellas Mutter vorher sprechen", meinte Frau Wilson, immer noch ängstlich zögernd, „und ich möchte gern ein Wiedersehen vermeiden, das ein sehr schmerzliches werden würde."

„Schmerzlich? und warum? Ist es ein so schreckliches Geschick, meine Frau zu sein?"

„Du vergißt", murmelte Frau Wilson traurig, „daß ich am Sterbebett ihres Vaters stand. Wenn sie mich fragte, was er in seinen letzten Stunden gesprochen, was könnte ich ihr sagen?"

(Fortsetzung folgt.)